Jahrgang 1930

Eilt!
Los
Degenhard

ulsparkasse
schen Sparkassen
rovinz Westfalen
blösung hochver-
beratungsstunden
parkasse, Zweigstelle
–21 Uhr im Hotel
ann willkommen.

t-Bank
onten
ingungen
eschäfte
en empfohlen
ianos in allen
en stets vorrätig
GEN i.W.
Naturprodukt
üchtewürfel
Leibeck, Buer.
Theater
d morgen
Wolga
nd
r Bankräuber
lliams
Belohnung

Donnerstag, 16. Oktober

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 1.20, Anzeigen 1 mm Höhe in der 28 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. — Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei Gmbh. G.-Buer

Buersche Zeitung

General-Anzeiger für das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Polsum. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-A.

Nr. 283 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen Buer, de la Chevalleriestraße 27, Fernruf G.-Buer S.-A. Sammel-Nr. 30141; Gelsenkirchen, Klosterstraße 13; Horst-E., Essener Str. 14. Drahtanschrift: Zeitung Buerwestfalen. Postscheck-K. Köln 20129. Bank-Konto: Commerz- und Privat-Bank A.-G. Buer. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. — bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Loebe wieder Reichstagspräsident

Erst in der Stichwahl fällt die Entscheidung / Stöhr erster, Esser zweiter, Graef-Thüringen dritter Vizepräsident

Wahl u. Geschrei

Verlauf der 2. Reichstagssitzung

— **Berlin**, 16. Okt. (Drahtber.) Alterspräsident Herold eröffnet die zweite Reichstagssitzung, auf deren Tagesordnung als erster Punkt die Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten und der Schriftführer steht. Der Alterspräsident verliest die Paragraphen der Geschäftsordnung, die sich auf die Präsidentenwahl beziehen. Abg. Dittmann (Soz.) schlägt die Wiederwahl des bisherigen Reichstagspräsidenten Loebe vor. Abg. Rippel (Christl.-Soz. Volksdienst) verliest unter Lärm und Gelächter der Rechten folgende Erklärung:

„Wir Abgeordnete des Christlich-Sozialen Volksdienstes sind mit einem großen Teil des Reichstages der Auffassung, daß das Ergebnis der Wahl vom 14. September eine Verschiebung der Machtverhältnisse nach Rechts bedeutet und daß diese Tatsache bei der Zusammensetzung und dem Kurs der Regierung beachtet werden muß. Wir sind aber der Meinung, daß die Zusammensetzung des Vorstandes und auch des Präsidiums des Reichstages durch die gegenwärtige noch gültige Geschäftsordnung nach den Paragraphen 8 und 9 zu regeln ist. Wir bedauern, daß die Zusammensetzung des Präsidiums, die nach vieljähriger Uebung nach der Stärke der Fraktion getätigt worden ist, zu einer parteipolitischen Machtfrage gestempelt werden soll. Unsere rein sachliche Einstellung gebietet uns daher, in dieser mehr geschäftsordnungsmäßigen als politischen Frage uns an Wort und Sinn der Geschäftsordnung zu halten. Auch wenn die weltanschauliche und politische Einstellung des zur Wahl Vorgeschlagenen von uns abgelehnt wird, zeigen wir doch dem Gesetz Gerechtigkeit und Billigkeit."

Abg. Dauch (DVP.) schlägt unter Hört-Hört-Rufen der Sozialdemokraten den Abg. Dr. Scholz (DVP.) als Reichstagspräsidenten vor.

Abg. Torgler (Komm.) erklärt, die Kommunisten würden als einzige antikapitalistische Partei in diesem Young-Reichstag den Kuhhandel der übrigen Parteien nicht mitmachen. Sie würden auch nicht eine Loyalitätserklärung abgeben wie die Nationalsozialisten. Für diese Partei, die sich Arbeiterpartei nennt, sei es bezeichnend, daß sie Scholz, den Vertreter des Kapitals, zu ihrem Kandidaten mache. (Lärm bei den Nationalsozialisten, Beifall bei den Kommunisten.) Wir schlagen den Abg. Pieck als Präsidenten vor.

Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.), der darauf das Wort nimmt, wird von den Kommunisten mit dem Ruf empfangen: „Der Wertheim-Besieger!" Dr. Frick erklärt, die Wahlen hätten deutlich den Sieg der antimarxistischen Front ergeben und vor allem der Sozialdemokratie eine vernichtende Niederlage beigebracht. Die Nationalsozialisten würden für den Abg. Dr. Scholz stimmen; denn es würde dem bei den Wahlen bekundeten Volkswillen ins Gesicht schlagen, wenn zum Reichstagspräsidenten der Marxist und Kriegsdienstverweigerer Loebe gewählt würde. — Die Sozialdemokraten, die den Redner dauernd durch lärmende Zurufe unterbrochen haben, rufen bei seinen letzten Worten: „Das wagt ein Etappenbulle und Kriegsdrückeberger Frick zu sagen!"

Die Wahl des Präsidenten wird dann durch Namensaufruf und Stimmzettelabgabe vorgenommen.

Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurden 556 Stimmen abgegeben. Davon fielen auf Loebe (Soz.) 266, auf Dr. Scholz (DVP.) 179, auf Pieck (Komm.) 68, auf Gräf (DNVP.) 41 Stimmen, 2 Stimmen waren ungültig. Die absolute Mehrheit von 278 Stimmen hatte demnach keiner der Kandidaten erreicht und es muß Stichwahl zwischen den Abgeordneten Loebe und Dr. Scholz stattfinden.

In der Stichwahl wird Abg. Loebe (Soz.) zum Reichstagspräsidenten wiedergewählt mit 289 Stimmen. Für den Abg. Dr. Scholz wurden 209 Stimmen abgegeben. 77 Stimmen waren ungültig.

Das Abstimmungsergebnis wird von den Sozialdemokraten mit Händeklatschen, von den Nationalsozialisten mit Pfuirufen aufgenommen. Abg. Dr. Scholz (DVP.) geht auf den neugewählten Präsidenten Loebe zu und gratuliert ihm. Als Präsident Loebe seinen Präsidentensitz einnimmt, wiederholen die Sozialdemokraten ihre Beifallskundgebungen. Der nationalsozialistische Abgeordnete Strasser ruft dem Präsidenten Loebe zu: „Verzichten Sie auf Ihre Bezüge!" Als Präsident Loebe das Wort zu einer Ansprache nimmt, redet Abg. Strasser weiter. In dem allgemeinen Lärm bleiben die ersten Sätze des Präsidenten unverständlich. Größere Ruhe tritt erst ein, als Präsident Loebe dem Alterspräsidenten Herold herzliche Dankesworte widmet.

Als er dann an alle Parteien die Mahnung zu sachlicher Mitarbeit richtet, ruft Abg. Dr. Göbbels (Nat.-Soz.): „Sparen Sie sich doch Ihre Lyrik!"

Es folgt die Wahl des Ersten Vizepräsidenten. Abg. Dr. Frick (Nat.-Soz.) schlägt den nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr vor. Abg. Dittmann (Soz.) erklärt unter dem Lärm der Kommunisten und Nationalsozialisten, seine Freunde würden für Stöhr gestimmt haben, wenn die Nationalsozialisten bei der Präsidentenwahl auch die Fraktionsstärke berücksichtigt hätten. Da das nicht geschehen sei, würden die Sozialdemokraten auch nicht für Stöhr stimmen. Abg. Dittmann schlägt den Zentrumsabgeordneten Esser als Vizepräsidenten vor. Ein Nationalsozialist ruft: „Ihr Gesinnungslumpen!" Er erhält dafür den ersten Ordnungsruf im neuen Reichstag.

Abg. Rippel (Christl.-Soz.) unterstützt die Kandidatur des Abgeordneten Stöhr. Abg. Torgler (Komm.) schlägt den kommunistischen Abgeordneten Pieck vor. Er meint, die Nationalsozialisten hätten mit ihrer Kandidatur Dr. Scholz eine schwere Sünde wider das Hakenkreuz begangen. Als Torgler weitere Angriffe gegen die Nationalsozialisten richtet, rufen diese „Schluß! Abtreten!" und verübten einen solchen Lärm, daß Torglers Ausführungen unverständlich bleiben.

Abgegeben wurden 534 Stimmen. Mit der absoluten Mehrheit von 288 Stimmen ist Abg. Stöhr (Nat.-Soz.) zum Ersten Vizepräsidenten gewählt. 171 Stimmen fielen auf den Abg. Esser (Ztr.), 67 auf den Abg. Pieck (Komm.). Ungültig waren acht Stimmen.

Die Nationalsozialisten begrüßen das Wahlergebnis mit Klatschen und Heilrufen.

Als 2. Vizepräsident wird dann der Abg. Esser (Ztr.) mit 427 Stimmen gewählt. 65 Stimmen fallen auf den Abg. Pieck (Komm.). 15 sind ungültig und zersplittert. Für die dann folgende Wahl des 3. Vizepräsidenten schlägt Abg. Hergt (DN.) den Abg. Graef-Thüringen (DN.), Abg. Dittmann (Soz.) den Abg. Dr. Pfleger von der Bayr. Volkspartei vor. Aus dieser Wahl werden 492 gültige Stimmen abgegeben, von denen 227 auf Graef-Thüringen (DNVP.), 176 auf Dr. Pfleger (Bayr. Vpt.), 66 auf Pieck (Komm.) und 21 auf von Kardorff (DVP.) lauten, während 2 zersplittert sind. Da die absolute Mehrheit von keinem Kandidaten erreicht ist, findet Stichwahl zwischen Graef und Dr. Pfleger statt. Sie ergab die Wahl des Abg. Graef-Thüringen (DNVP.) mit 231 gegen 200 Stimmen, die der Abg. Dr. Pfleger (Bayr. Vpt.) erhält, während von den Kommunisten 67 ungültige Stimmzettel abgegeben worden sind. Damit sind der Präsident und die drei Vizepräsidenten, die übrigens gleichberechtigt sind, gewählt.

Auf der Tagesordnung steht weiter der sozialdemokratische Antrag, wonach die Diäten der Reichstagsabgeordneten um 20 Prozent herabgesetzt werden sollen. Der Antrag verlangt außerdem eine Regierungsvorlage, durch die auch die Bezüge des Reichspräsidenten, der Minister und Ministerpensionen entsprechend gekürzt werden und die Pensionen den Höchstbetrag von 12 000 Mark nicht übersteigen sollen. Dieser Antrag und ähnliche von den Kommunisten, der Wirtschaftspartei und den Nationalsozialisten gestellten Anträge werden ohne Debatte dem Aeltestenrat und dem Haushaltsausschuß überwiesen.

Gegen 8 Uhr vertagt sich das Haus auf Donnerstag 3 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen die Regierungserklärung und die von den Parteien zur Notverordnung, zur Innen- und Außenpolitik gestellten Anträge, sowie der Amnestieantrag.

Der Arbeitsplan des Reichstages

Beschlüsse des Aeltestenrates

:: **Berlin**, 16. Okt. (Drahtbericht.) Der neugebildete Aeltestenrat des Reichstages hielt am Mittwoch vor der Vollsitzung unter dem Alterspräsidenten Herold (Zentrum) eine Sitzung ab. Es wurde vereinbart, daß die Regierungserklärung des Reichskanzlers am Donnerstagnachmittag 3 Uhr entgegengenommen werden soll. Nach der Rede des Reichskanzlers wird die heutige Sitzung wahrscheinlich um eine Stunde unterbrochen werden, so daß die große politische Aussprache erst abends beginnen kann. Am Freitag um 10 Uhr und evtl. Sonnabend soll die Debatte fortgesetzt werden. Es besteht die Absicht, dann eine längere Beratungspause eintreten zu lassen. Mit der Regierungserklärung sollen in der Beratung nicht nur die Mißtrauensanträge und die Anträge auf Aufhebung der Notverordnungen, sondern auch der Ueberbrückungskredit (Schuldentilgungsgesetz) verbunden werden. Die Anträge sollen unmittelbar nach der Regierungserklärung dem Haushaltsausschuß überwiesen werden, der sie so schnell vorberaten soll, damit ihre zweite und dritte Lesung mit der großen politischen Aussprache verbunden werden kann. Wenn das gelingt, könnte die Entscheidung über alle diese Gegenstände bis zum Sonnabend fallen. Dringlich ist ferner der neue finnische Handelsvertrag.

Lärm im Landtag

Scharfe Stellungnahme des Ministerpräsidenten Braun zu den Anträgen der Oppostion / Ausweisung eines Nationalsozialisten

:: **Berlin**, 16. Okt. (Drahtbericht.) Auf der Regierungsbank des Landtages haben Ministerpräsident Dr. Braun und fast sämtliche preußischen Staatsminister Platz genommen. Das Haus tritt in die gemeinsame Beratung der Uranträge der Kommunisten und der Wirtschaftspartei auf Auflösung des Landtages, der kommunistischen Anträge, die Aufhebung der Notverordnung des Reichspräsidenten und die Einstellung der Youngzahlungen verlangen und der deutschnationalen, nationalsozialistischen und kommunistischen Anträge wegen der parteipolitischen Betätigung der Beamten ein. Mit der Beratung verbunden wird auch der von den Demokraten wegen der Ausschreitungen in der Berliner Innenstadt anläßlich der Reichstagseröffnung eingebrachte Antrag.

Ministerpräsident Braun,

von den Kommunisten mit stürmischen Zurufen: „Nieder mit der Braun-Regierung" empfangen, führt u. a. aus: Unter den zahlreichen Anträgen, die jetzt gemeinsam beraten werden, befindet sich auch ein solcher der Nationalsozialisten, das Uniformverbot für die nationalsozialistischen Sturmtrupps aufzuheben. (Rufe bei den Nationalsozialisten: „Es wird die höchste Zeit!") Ich bin genau der entgegengesetzten Meinung. Die Aufhebung des nationalsozialistischen Uniformverbotes kann solange nicht in Frage kommen, wie die Gründe, die zum Erlaß des Verbotes führten, noch weiter bestehen. (Lebhafte Zustimmung bei den Regierungsparteien, lärmende Gegenkundgebungen bei den Deutschnationalen.) Zu diesem Uniformverbot hat vor allem der unerträgliche Terror geführt, den Sie (zu den Nationalsozialisten) auf politisch Andersdenkende ausgeübt haben. Dieser Verbotsgrund besteht im Augenblick sogar in verschärftem Umfange. Deshalb kann eine Aufhebung des Uniformverbotes für die Nationalsozialisten absolut nicht in Frage kommen. (Beifall bei den Regierungsparteien.) Das Verbot für Beamte, der Kommunistischen und Nationalsozialistischen Partei anzugehören, kann gleichfalls nicht aufgehoben werden. (Andauernde lärmende Unterbrechungen bei den Kommunisten und Nationalsozialisten; Rufe rechts: „Darüber bestimmen Sie schon nach einem Vierteljahr nicht mehr!") Dieses Verbot ist erlassen worden, weil feststeht, daß sowohl die nationalsozialistische wie die kommunistische Partei den gewaltsamen Umsturz anstrebt. (Rufe bei den Nationalsozialisten: „Das ist das Gegenteil von der Wahrheit!"). Wenn man die Zeugenaussage Hitlers liest, erscheint es fast, daß die Nationalsozialistische Partei nur eine Gruppe von Unschuldslämmern wäre, die auf rein legalem Wege dahinzöge. (Rufe bei den Nationalsozialisten: „Hitler hat unter Eid ausgesagt!") Diese eidliche Aussage steht auf derselben Stufe wie das Ehrenwort, das Hitler 1923 in München gab, keine Putsche zu machen und das den Hitler-Putsch nicht verhinderte. (Zustimmung bei den Regierungsparteien, Lärm und Rufe bei den Nationalsozialisten: „Unerhört!" Die Abgeordneten stehen dicht gedrängt um das Rednerpult. Der Ministerpräsident wird fortgesetzt durch Zurufe unterbrochen. Ein Beamter, der einer Partei angehört, die offen erklärt, den Staat vernichten zu wollen, begibt sich des Rechtes, weiterhin Beamter zu sein.

Und bei alledem wird nun in einigen Anträgen sogar noch verlangt, auch den Landtag aufzulösen. Ich glaube, die deutsche Wirtschaft hat genug an den Folgen der Reichstagswahl vom 14. September. (Gelächter und Lärm rechts.) Sie mögen durch Ihre Demagogie vorübergehend einen Stillstand meiner Partei erreichen, aber nie einen Niedergang, der ja schon Ihnen (zu den Nationalsozialisten) nach einigen Jahren beschert sein wird. (Infolge der dauernden Zwischenrufe konnte sich der Ministerpräsident kaum noch verständlich machen. Da die Abgeordneten der hinteren Bänken sämtlich um das Rednerpult herumstanden, forderte Präsident Bartels die Abgeordneten auf, ihre Plätze einzunehmen.

Als Abg. Lohse (Nat.-Soz.) dieser Aufforderung nicht nachkam, wurde er von der Sitzung ausgeschlossen. Abg. Lohse verließ trotzdem den Saal nicht. Nach einer kurzen Unterbrechung wurde Abg. Lohse für acht Tage von den Sitzungen ausgeschlossen. Dr. Braun schließt seine Ausführungen und erklärt, daß das deutsche Volk sich in einem Fieberzustand befinde; das zeige das Anwachsen der Stimmenzahl der Nationalsozialisten und Kommunisten. **Erst wenn dieser Krankheitszustand nicht mehr vorhanden sei, könne das deutsche Volk gesunden.** (Lebh. Beifall in der Mitte, stürmische Rufe bei den Nationalsozialisten und Kommunisten: „Nieder!")

Hierauf begründete Abg. Schwenk (Komm.) die Anträge seiner Fraktion und erklärt, daß die Regierung Braun eine arbeiterfeindliche Politik treibe.

Abg. Ladendorff (Wirtsch.) begründete den Auflösungsantrag der Wirtschaftspartei.

Abg. Borck (DNVP.) gab bei Begründung des deutschnationalen Antrages in erster Linie dem Zentrum die Schuld an den Zuständen in Preußen.

Abg. Ruschke (Dem.) wandte sich in Begründung des demokratischen Antrages gegen die Ausschreitungen in der Berliner Innenstadt bei der Reichstagseröffnung und wies besonders auf die nachteiligen Folgen hin, die Deutschland dadurch im Auslande erwüchsen.

Abg. Kerrl (Nat.-Soz.) nimmt hierauf das Wort zur Begründung der Antrages seiner Fraktion auf Aufhebung des Uniformverbotes für die Nationalsozialisten. Unerhört sei es, wenn der Ministerpräsident Braun die eidlich. Aussage Hitlers in Leipzig in Zweifel ziehe. Herr Braun, der Vertreter der Klassenkampfpartei, wage es, auch der nationalsozialistischen Bewegung Staatsgefährlichkeit vorzuwerfen. Denke er nicht daran, daß die Revolte von 1918 mit Mitteln des französischen Staates finanziert worden sei? (Lebhafte Unterbrechungen bei den Soz.) Als der Redner behauptete, nicht Nationalsozialisten, sondern Kommunisten hätten die Scheiben eingeworfen, erhob sich auf der äußersten Linken großer Lärm. Es ertönten dauernd Schlußrufe. Der Präsident erteilte einige Ordnungsrufe und sah sich schließlich genötigt, da der Lärm anhielt, die Sitzung wiederum auf fünf Minuten zu unterbrechen.

Bei Wiederaufnahme der Sitzung forderte Abg. Kerrl (Nat.-Soz.) erneut die Aufhebung des Uniformverbots und erklärte, das Volk werde in dem kommenden Volksbegehren seinen wahren Willen bekunden.

Hierauf trat das Haus in die allgemeine Besprechung der Anträge ein.

Gegen 17 Uhr wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 12 Uhr vertagt. Außerdem steht auf der Tagesordnung die Abstimmung des kommunistischen Mißtrauensantrages gegen das Kabinett Braun

Nachspiel der Berliner Krawalle

Hohe Strafen des Schnellgerichtes

:: **Berlin**, 16. Okt. (Drahtbericht.) Erst nach 2 Uhr nachts wurde in dem Verfahren gegen die Ruhestörer vor dem Schnellgericht das Urteil gefällt. Das Verfahren gegen zwei jugendliche Angeklagte ist abgetrennt worden. Die Angeklagten Nohm, Huhn und Bröse wurden freigesprochen und das Verfahren gegen Hünemundt eingestellt.

Von den übrigen Angeklagten erhielten Trentz sechs Monate Gefängnis, Girow sechs Monate Gefängnis, Bartell sechs Monate Gefängnis, Schober fünf Monate Gefängnis, Tetzlaff drei Monate zwei Wochen Gefängnis, Blitzner drei Monate zwei Wochen Gefängnis, Stellmacher drei Monate zwei Wochen Gefängnis, Droßbreck drei Monate Gefängnis, Wipperling drei Monate Gefängnis, Urban zwei Wochen Gefängnis, Wolfram zwei Wochen Gefängnis, von Eisenach-Rothe 100 Mark Geldstrafe. Das Verfahren gegen den Angeklagten Konstantin wurde vertagt.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Mehrzahl der Angeklagten, wie sich aus den Aussagen der Polizeibeamten ergeben hätte, an Zusammenrottungen teilgenommen hätte, die zum Zweck von Gewalttätigkeiten gegen Sachen erfolgt seien. Der Vorsitzende betonte besonders die Notwendigkeit, daß angesichts der schweren Notzeit, in der Deutschland sich gegenwärtig befinde, gegen derartig sinnlose Demonstrationen, durch die die öffentliche Ordnung aufs stärkste gefährdet werde, mit erheblichen Strafen vorgegangen werden müsse. Aus diesem Grunde sei das Gericht gegen die Ruhestörer über die Mindeststrafe hinausgegangen. Der Vorsitzende wies ferner darauf hin, daß den Polizeibeamten bei derartigen Anlässen ihre schwere Arbeit erleichtert und ihnen nicht noch aus den Reihen des Publikums Schwierigkeiten gemacht werden dürften.

Alle Angeklagten bis auf den Angeklagten Konstantin, dessen Verfahren abgetrennt wurde, um in einem neuen Termin weitere Zeugenvernehmungen vorzunehmen, wurden sodann auf freien Fuß gesetzt. Konstantins Haftentlassungsantrag wurde abgelehnt, da wegen der Schwere der Anklage Fluchtverdacht als vorliegend angesehen wurde. Demzufolge wurde ein Haftbefehl ausgesprochen.

Acht Gehöfte eingeäschert

Großfeuer in Mecklenburg

— Friedland, 16. Okt. (Drahtb.) Das benachbarte Dorf Schwichtenberg wurde in der vorvergangenen Nacht wieder von einem Großfeuer heimgesucht, welchem acht Gehöfte zum größten Teil zum Opfer fielen. Insgesamt wurden 26 Wirtschaftsgebäude und zwei Wohnhäuser eingeäschert. Am meisten wurde der Landwirt Hermann Schünemann, in dessen Scheune das Feuer ausgebrochen ist, geschädigt. Ihm ist der ganze Viehbestand verbrannt, nämlich zwei Pferde, acht Kühe, zwei Zuchtsauen, sieben kleinere Schweine und das gesamte Federvieh. Auch alle Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Neben großen Futtervorräten sind schätzungsweise 1000 Fuder ungedroschenes Getreide mitverbrannt. Da auch jetzt wieder vorsätzliche Brandstiftung in Frage kommt, sind Beamte der Landeskriminalpolizei an die Brandstelle entsandt.

Strafanträge

im Bombenleger-Prozeß

:: Hamburg, 16. Okt. (Drahtb.) Im Bombenlegerprozeß beantragte gestern der Oberstaatsanwalt gegen die der Teilnahme an den Sprengstoffanschlägen in den Jahren 1928 und 1929 Angeklagten wegen Verabredung zur Begehung von Sprengstoffattentaten Zuchthausstrafen, und zwar gegen Heim zehn Jahre, Viek acht Jahre, Nickels, Johnsen, Luhmann, Becher je sieben Jahre, Volck sechs Jahre sechs Monate, Schmidt und Hennings je sechs Jahre und gegen weitere sechs Angeklagte von fünf Jahren bis herab zu einem Jahr Zuchthaus; gegen Wiborg, Dossen, Matthes und Hamkens Gefängnis von einem Jahr bis herab zu drei Monaten, gegen Frau Holländer 70 RM. Geldstrafe und für den Angeklagten von Salomon Freisprechung, da für seine Beteiligung kein genügender Nachweis erbracht werden konnte.

Um die Preissenkung der Kohle

Zusammengehen des Reiches mit Preußen

:: Berlin, 16. Okt. (Drahtbericht.) In der Presse ist hinsichtlich der Preissenkungsaktion von einem Schritt der preußischen Regierung gegenüber der Reichsregierung Mitteilung gemacht worden. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst hierzu von zuständiger Seite erfährt, verhält es sich tatsächlich so, daß der mit der Leitung des Reichswirtschaftsministeriums betraute Staatssekretär Trendelenburg am Montag dem preußischen Handelsminister Dr. Schreiber aufgesucht hat, um die preußische Unterstützung bei der Senkung der Produktionskosten, insbesondere bei der Preissenkung der Kohle, zu erreichen. Ueber das genannte Vorgehen wurde in der Besprechung volles Einverständnis erzielt.

Der falsche Abgeordnete

Zweierlei Darstellungen

:: Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtb.) Entgegen der von dem braunschweigischen Staatsminister Dr. Franzen gegebenen Darstellung über die Festnahme des Landwirtes Guths, der sich mit einem Ausweis des Preußischen Landtagsabgeordneten Lohse legitimiert hatte, wird aus Kreisen des Berliner Polizeipräsidiums mitgeteilt, daß dem Bericht des wachthabenden Polizeimajors zufolge Dr. Franzen auf der Revierwache wiederholt erklärt hatte, es handele sich bei dem Festgenommenen um den preußischen Landtagsabgeordneten Lohse. Auf den Einwand des Offiziers, daß das Bild des Ausweises nicht mit dem Festgenommenen übereinstimme, suchte Dr. Franzen, wie in dem Bericht ausgeführt wird, den Unterschied dadurch zu erklären, daß Lohse auf dem Bilde eine Hornbrille trug. Der betreffende Polizeioffizier war damit einverstanden, daß Minister Dr. Franzen mit dem Festgenommenen sofort persönlich zum Polizeipräsidium fuhr, damit dort ohne Aufschub die weitere Vernehmung durchgeführt werden konnte. Nach dem Weggang des Offiziers soll, wie es in dem Bericht weiter heißt, Dr. Franzen zu dem wachthabenden Hauptwachtmeister zurückgekommen sein und ihm unter vier Augen erklärt haben, daß ihm der Festgenommene als der Landwirt Guths bekannt sei.

Ein Zeichen der Zeit

94 Bewerbungen für einen Bürgermeisterposten

* Hoch, 15. Okt. Auf die zum 16. April 1931 freiwerdende Bürgermeisterstelle sind bis zum Ablauf der Bewerbungsfrist 94 Bewerbungen eingegangen. Der von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Vorbereitungsausschuß hat bereits mit der Prüfung der eingegangenen Bewerbungen begonnen.

126000 Metallarbeiter streiken

Nur alte Arbeiter und Kriegsbeschädigte bleiben in den Fabriken / Die Angestellten erklären sich solidarisch / Bisher keine Zwischenfälle

:: Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Belegschaften der am Berliner Metalltarifvertrag beteiligten Betriebe sind der vorgestern ausgegebenen Streikparole des Metallkartells nahezu einheitlich gefolgt. Wie wir erfahren, sind bis zur Mittagsstunde rund 126 000 Metallarbeiter in den Ausstand getreten. Im Einverständnis mit den beteiligten Gewerkschaften sind lediglich die über 60 Jahre alten Arbeiter und die Kriegsbeschädigten in den Fabriken geblieben. Der Allgemeine Freie Angestelltenbund, in dem die Mehrzahl der in der Berliner Metallindustrie beschäftigten Angestellten organisiert ist, hat seine Solidarität mit den Streikenden erklärt; den Ortskartellvorsitzenden ist Vollmacht zur Durchführung etwa notwendig werdender Maßnahmen erteilt worden.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hatte, um den demonstrativen Charakter des Streikes zu betonen, seine Mitglieder angewiesen, morgens zur gewohnten Zeit in die Betriebe hineinzugehen und bis zur Frühstückspause zu arbeiten. Um 9 Uhr vormittags sollte dann überall die Arbeit aufgegeben werden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat sich der Beginn des Streiks ohne Reibungen oder Zwischenfälle vollzogen. Die Kommunisten versuchten allerdings, an einigen Stellen vorzugreifen. Die Polizei hatte jedoch stärkere Patrouillen entsandt, die die Eingänge der größeren Firmen zu bewachen hatten. Die Beamten verhinderten die Kommunisten an der Durchführung ihrer Absichten.

In dem großen Berliner Metallbetrieb bei Siemens, ist die Lage zurzeit noch nicht völlig klar. Auch hier hat ein Teil der Arbeiterschaft gestern morgen die Werke verlassen, doch dauert der Abmarsch der Streikenden aus der Fabrikstadt noch an. Erst am Nachmittag wird es sich übersehen lassen, ob die Zahl der Arbeitswilligen, die bei Siemens erfahrungsgemäß immer sehr groß ist, ausreichen wird, um die Werke wenigstens zum Teil aufrecht erhalten zu können.

Die Meldung eines Berliner Mittagsblattes, daß in dem Konflikt in der Berliner Metallindustrie bereits heute Ministerialrat Newes vom Reichsarbeitsministerium als neuer Sonderschlichter eingreifen soll, wird von unterrichteter Stelle als unzutreffend bezeichnet. Das Reichsarbeitsministerium kann erst in das Verfahren eingreifen, wenn beide Parteien ihre Stellungnahme zu dem Schiedsspruch erklärt haben.

Weiter wird aus Berlin gemeldet: In den Betrieben des Siemens-Konzerns in Siemensstadt sind gestern im Laufe des Vormittags 10 000 Arbeiter in den Streik getreten. Die restlichen 23 000 Arbeitswilligen verblieben in den Betrieben. Bei der Knorr-Bremse traten 1450 von 1900 Arbeitern in den Streik.

Hintergründe des Streiks

Die Arbeitgeber gegen Arbeitszeitverkürzung

)(Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtb.) In Kreisen der Berliner Metallindustriellen rechnet man nach der bisherigen Entwicklung der Streiklage damit, daß so ziemlich sämtliche Betriebe stillgelegt werden. Es ist möglich, daß die Vertrauensleute des Verbandes, die bekanntlich gestern nachmittag über den Schiedsspruch berieten, ihm nicht nur zustimmen, sondern auch die Verbindlichkeitserklärung durch den Reichsarbeitsminister beantragen. Die weitere Entwicklung liegt dann beim Reichsarbeitsminister, und die Industriellen rechnen damit, daß er nicht erst den Ablauf der Fristen abwartet, sondern schon vorher eingreift. Wenn die Verbindlichkeitserklärung erfolgen sollte, so würde die Lohnkürzung am 3. November wirksam werden. Von diesem Datum ab würden die Gewerkschaften rechtlich außerstande sein, den Streik finanziell oder moralisch zu unterstützen, da die Verbindlichkeitserklärung eines Schiedsspruches gesetzlich die Friedenspflicht in sich schließt. Sie gibt der Gegenseite das Recht, Regreßansprüche zu stellen. Bis zum 3. November ist die Lage anders, da der alte Tarifvertrag am 5. Oktober abgelaufen ist. Er wurde nur durch eine Vereinbarung ersetzt, die bis zur Festsetzung des neuen Schiedsspruches reichte, aber nicht bis zum Abschluß des Schiedsverfahrens. In der Berliner Metallindustrie herrscht also gegenwärtig ein tarifloser Zustand. In Kreisen der Industriellen wird angesichts der Rechtslage die Stellungnahme des „Vorwärts" stark beachtet, wonach die Verbindlichkeitserklärung des neuen Schiedsspruches keine Lösung, sondern nur eine Verschärfung des Kampfes bedeuten würde.

In Kreisen der Arbeitgeber wird dieser Tarifstreit als eine grundsätzliche Frage aufgefaßt, bei der es darauf ankomme, daß die Industrie entsprechend den Grundlinien des Regierungsprogramms auf eine Senkung der Preise hinarbeite. Ihre Voraussetzung sei die Verminderung der Gestehungskosten, also auch der Löhne. In diesem Zusammenhang hat sich die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände auch eingehend mit dem Vorschlag der Gewerkschaften auf Verkürzung der Arbeitszeit befaßt, durch die die Wiedereinstellung von Arbeitskräften ermöglicht werden soll. Die Vereinigung hat einen besonderen Ausschuß für dieses Problem eingesetzt, der nach eingehender Beratung zu etwa folgendem Beschluß gekommen ist:

Die Arbeitgeber sehen in dem Vorschlag kein geeignetes Mittel zur Verringerung der Arbeitslosigkeit. Sie sind vielmehr der Ansicht, daß die Arbeitslosigkeit dadurch nur vergrößert werde, da die Bewegungsfreiheit der Betriebe eingeengt und die Produktionskosten gesteigert würden. Eine Verminderung der Arbeitslosigkeit sei nur durch Selbstkostensenkung möglich. Dazu gehöre die Senkung des Lohnes, gegebenenfalls durch Verlängerung der Arbeitszeit mit entsprechend gekürztem Stundenlohn. Unter diesen Umständen werde sowohl ein gesetzlicher Zwang zur Verkürzung der Arbeitszeit als auch eine entsprechende kollektive Bindung durch Tarifvertrag abgelehnt. Dabei wird durchaus zugegeben, daß der Vorschlag der Gewerkschaften für einzelne Betriebe akzeptiert werden könne. Die Entscheidung könne aber nur nach den jeweiligen betriebs- und produktionstechnischen Bedingungen getroffen werden.

Als Beweis dafür, daß die generelle Durchführung des Gewerkschaftsvorschlages die Politik der Preissenkung gefährden würde, wird in Unternehmerkreisen folgendes Beispiel angeführt:

Der Ruhrbergbau steht vor neuen Verhandlungen über die Arbeitszeit. Die Gewerkschaften verlangen eine Verkürzung der Arbeitszeit von acht auf sechs Stunden. Das würde nach Angabe der Unternehmer eine Herabsetzung der produktiven Arbeitszeit von 6¼ Stunden auf 4¼ Stunden bedeuten, wobei schon die Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde eine Steigerung des Selbstkostenpreises von einer Mark pro Tonne mit sich bringen würde. Schließlich wird von den Arbeitgebern unterstrichen, daß der Gewerkschaftsvorschlag auch von der Berliner Metallindustrie aus den Gründen abgelehnt wird, die sich aus dem Beispiel des Ruhrbergbaues ergeben.

Zum Streik der 126 000 Metallarbeiter



die den achtprozentigen Lohnabbau des Schiedsspruches abgelehnt haben: der Leiter der Ortsgruppe Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Max Urich, der Bevollmächtigte der Arbeiterschaft in diesem Lohnkampf.

Die Nationalsozialisten für den Streik

Erklärung der Gauleitung Groß-Berlin

— Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtber.) Die Gauleitung Groß-Berlin der NSDAP veröffentlicht einen Aufruf, in dem der Metallarbeiterstreik als berechtigt und auf gesetzlicher Grundlage beruhend erklärt wird. Der Kampf, so heißt es, gehe gegen die Dawes- und Youngpolitik und damit um das tägliche Brot. Daher müßten auch die Nationalsozialisten an diesem Streik teilnehmen. Wer Streikarbeit leiste, würde aus der NSDAP ausgeschlossen.

Für Annahme der Schiedsspruches

Ein Entschluß der Metallindustriellen

— Berlin, 16. Okt. (Eig. Drahtb.) Der Verband Berliner Metallindustrieller, der gestern nachmittag, wie gemeldet, zu einer Besprechung der Lage zusammentrat, hat den im Lohnstreit der Berliner Metallindustrie gefällten Schiedsspruch, der eine Herabsetzung der Mindesttariflöhne von 8 Prozent für die Arbeiter über 18 Jahren und eine Lohnkürzung von 6 Prozent für die jugendlichen Arbeiter unter 18 Jahren und die Arbeiterinnen vorsah, angenommen. Der Verband wird nunmehr die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches beantragen.

Das gute Beispiel

der Berliner Metallindustriellen

— Berlin, 16. Okt. (Drahtber.) Wie der Verband Berliner Metallindustrieller mitteilt, empfiehlt die Vertrauenskommission des Verbandes Berliner Metallindustrieller auf Grund eines gestern gefaßten einmütigen Beschlusses, den Verbandsmitgliedern die Preis- und Unkostensenkung dadurch zu erleichtern, daß sie mit ihren Direktoren, Prokuristen und sonstigen leitenden Angestellten eine angemessene Verminderung ihrer gesamten Bezüge vereinbaren

Steuerquellen für 20 Millionen Mark

Beschlüsse des Berliner Magistrats

:: Berlin, 16. Okt. (Drahtbericht.) Der Magistrat beschloß gestern, der Stadtverordnetenversammlung unverzüglich eine Vorlage zuzuleiten, in der die Erhöhung der Biersteuer, die Einführung einer Gemeindegetränkesteuer sowie einer Bürgersteuer entsprechend der Notverordnung des Reichspräsidenten vorgesehen ist.

Angesichts dieser Sachlage hält sich der Magistrat für verpflichtet, diejenigen Einnahmequellen in Anspruch zu nehmen, die der Stadt Berlin durch die Notverordnung gegeben sind. Die Biersteuer soll erhöht werden:

für Einfachbier von 1,12 auf 2,50 M. je hl,
für Schankbier von 1,70 auf 3,75 M. je hl,
für Vollbier von 2,25 auf 5 Mk. je hl,
für Starkbier von 3,40 auf 7,50 Mk. je hl.

Die Mehreinnahme für das laufende Rechnungsjahr wird auf rund vier Millionen Reichsmark geschätzt. Die Gemeindegetränkesteuer soll mit einem Steuersatz von 10 Prozent auf alle Getränke außer Milch erhoben werden, die zum Verzehr an Ort und Stelle abgegeben werden. Der Ertrag wird für den Rest des Rechnungsjahres ebenfalls auf vier Millionen RM. geschätzt. Die Höhe der Bürgersteuer, der alle über 20 Jahre alten Personen unterliegen, beträgt für Personen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als

	8 000 RM.	6 RM.
mehr als	8 000— 25 000 RM.	12 RM.
mehr als	25 000— 50 000 RM.	30 RM.
mehr als	50 000—100 000 RM.	100 RM.
mehr als	100 000—200 000 RM.	200 RM.
mehr als	200 000—500 000 RM.	500 RM.
mehr als	500 000 RM.	1000 RM.

für das Jahr. Der Reinertrag dieser Steuer beträgt 12 Millionen RM.

Schweres Bootsunglück bei Andernach

Ein 17jähriger Schüler ertrunken

* Andernach, 14. Okt. In den gestrigen späten Nachmittagsstunden ereignete sich in der Nähe des Namedyer Werthes ein schweres Paddelbootunglück. Einer der beiden Insassen des Bootes ist dabei ertrunken, der andere konnte gerettet werden.

Die beiden Burschen im Alter von 14 und 17 Jahren unternahmen gestern nachspät nachmittags eine Paddelbootfahrt auf dem Rhein. Bei der Heimfahrt gerieten sie in die Strömung und trieben auf einen Strudel zu. Plötzlich kenterte das Boot und trieb kieloben stromabwärts. Den beiden jungen Leuten gelang es noch rechtzeitig, sich an das Boot anzuklammern. Der Vorgang wurde vom Ufer aus bemerkt, und sofort machten sich hilfsbereite Menschen daran, die beiden aus ihrer Lage zu befreien. Als die Hilfsmannschaft mit einem Nachen schon in der Nähe des Unglücksbootes war, verließen den älteren der beiden Burschen die Kräfte und er versank in den Fluten. Der jüngere Bursche wurde gerettet. Die Leiche des Ertrunkenen wurde bisher noch nicht geborgen.

Folgenschwerer Wirtshausstreit in Essen

Fußtritte, die zum Tode führten

* Essen, 14. Okt. Heute morgen, gegen 11,30 Uhr, suchten die Bergleute S. und C. die Stehbierhalle Haller an der Kortestraße in Essen in der Nähe des Viehofer platzes auf. Da sie stark angetrunken waren, verweigerte der Wirt ihnen die Verabfolgung von Getränken. Hierauf verließen sie das Lokal, kamen jedoch nach etwa einer Stunde wieder. Auch jetzt erklärte ihnen der Wirt, daß er ihnen nichts verabfolgen würde und verwies sie aus dem Lokal. Nach geraumer Zeit versuchten die Bergleute nochmals in die Stehbierhalle einzudringen. Hierbei kam es zu Tätlichkeiten, in deren Verlauf die Ehefrau des Inhabers der Stehbierhalle durch einen Stoß gegen die Brust und einen Fußtritt gegen den Leib verletzt wurde. Kurze Zeit danach stellten sich bei der Verletzten erhebliche Schmerzen ein. Sie mußte ihre Wohnung aufsuchen. Dort wurde sie um 16,30 Uhr von einem Mädchen, das der Ehemann zur Wohnung geschickt hatte, tot aufgefunden. Die Mordkommission hat sofort die Ermittelungen aufgenommen und die zunächst unbekannten Täter festgestellt und festgenommen.

Verleger Otto Dierichs gestorben

Eine markante Persönlichkeit des Zeitungsgewerbes

* Bochum, 15. Okt. Heute früh, 5,30 Uhr, verschied unerwartet der Verleger des Bochumer Anzeigers, Otto Dierichs. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit aus dem deutschen Zeitungsgewerbe abberufen worden. Am 27. 6. 1895 trat Otto Dierichs in den Verlag des „Bochumer Anzeigers" ein, der sich unter seiner tatkräftigen Leitung zu einem der angesehendsten Blätter des Industriebezirks entwickelte. Große Verdienste hat sich der Verstorbene um das deutsche Zeitungsgewerbe erworben. Seit 1908 war er Vorsitzender des Niederrheinisch-westf. Zeitungsverleger-Vereins. Als solcher hatte er besonders in der Besatzungszeit ein schwieriges Amt zu verwalten. Der Verstorbene gehörte ferner dem Hauptvorstand des Deutschen Zeitungsverleger-Vereins an und war bei diesem Vorsitzender des Anzeigen-Ausschusses. Eine große Freude war es ihm, daß im letzten Mai der Deutsche Zeitungsverleger-Verein in Bochum seine Hauptversammlung abhielt. Von sozialem Geiste erfüllt, trat er mit warmem Herzen für die Arbeitsgemeinschaft zwischen Verlegern und Redakteuren ein und leitete als Vorsitzender die Geschicke der Bezirksarbeitsgemeinschaft Niederrhein-Westfalen. In Bochum bekleidete der Verstorbene zahlreiche Ehrenämter. Mit Otto Dierichs ist ein Mann von hervorragender Begabung, von edlem Wollen, ein guter Mensch, vorzeitig abberufen worden. Er hat nur ein Alter von 61 Jahren erreicht.

Ein Landwirt verschwunden

Verbrechen oder Unglücksfall

* Meppen, 15. Okt. Der Landwirt W. Mensen aus Krüssel bei Haren, ein fleißiger und nüchterner Mann, hatte sich am Sonntag mit einem größeren Geldbetrag in der Tasche auf den Weg zum Gemeindevorsteher nach Fehndorf gemacht, um dort die Pacht zu bezahlen und gleichzeitig Vieh zu kaufen. Ein wenig gut beleumdeter Nachbar traf den Landwirt unterwegs und bewog ihn zum Besuch einer Wirtschaft. Beide sind von dort erst spät abends aufgebrochen, und seitdem ist Mensen verschwunden. Der Zechgenosse ist nachts nach Hause zurückgekehrt und will von dem Verbleib des Landwirts nichts wissen. Die deutschen und holländischen Polizeibehörden sind mit der Aufklärung des Falles beschäftigt.

Eine Kindesleiche gefunden

Wer kann Angaben machen?

* Essen, 15. Okt. In den gestrigen Mittagsstunden gegen 12 Uhr wurde auf dem Gelände der Zeche „Langenbrahm" am Fuße der Steinhalde am Annental eine neu geborene, ausgewachsene Kindesleiche männlichen Geschlechts gefunden. Die Leiche hat anscheinend schon mehrere Tage dort gelegen. Ob ein Verbrechen vorliegt, wird die sofort eingeleitete Untersuchung ergeben. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittelung der Kindesmutter führen können und die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die nächste Polizeidienststelle, oder die Kriminaldirektion Essen.

Vater werden ist nicht schwer

Ein Betrugsfall vor dem Mörser Schöffengericht

* Mörs, 14. Okt. Mit einem nicht ganz alltäglichen Betrugsfall hatte sich am Dienstag das Mörser Schöffengericht zu beschäftigen. Wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung in Tateinheit mit Betrug hatte sich der Bergmann Wilhelm Müller aus Mörs verantworten. Im August war er eines Tages auf dem Standesamt erschienen und hatte die Geburt eines Knaben angemeldet, obwohl seine Frau an jenem Tage keinem Kinde das Leben geschenkt hatte. Nachdem er dann die Geburtsurkunde erhalten hatte, ließ er sich von der Knappschaft 24 Mark Wochenbeihilfe auszahlen. Als dann aber einen Monat später wirklich ein Kind geboren wurde, kam die Geschichte heraus. Gegen den glücklichen Vater aber erfolgte Strafanzeige. Vor Gericht war er in vollem Umfange geständig und entschuldigte sich mit großer wirtschaftlicher Not. Das Gericht hatte volles Verständnis für die wirtschaftliche Bedrängnis des Angeklagten, billigte ihm in weitgehendem Maße mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen

Aus Buer

Selbst in der Mann ...

Die Buersche Rettungswache baut sich einen neuen Wagen

(*) Die Finanzlage der Stadt gestattet es in diesen schweren Zeiten einfach nicht, für Neuanschaffungen namhafte Geldbeträge bereitzustellen, weshalb die Buersche städtische Unfallwache auf den schlauen Einfall kam, sich durch Selbsthilfe aus einem alten nicht mehr gebrauchsfähigen Krankenauto einen modernen, allen Anforderungen gerecht werdenden Rettungswagen selbst zu bauen. Bisher mußte man bei schweren Unglücksfällen und Unglücken die notwendigen Gerätschaften stets mittels eines besonderen Wagens heranschaffen, wodurch viel Zeit verloren ging. Das ist jetzt nicht mehr nötig, da der neue Wagen, der mit allen Neuerungen des Rettungswesens ausgerüstet ist, nunmehr in Betrieb genommen werden kann. Wer sich diesen schmucken, mit rotem Anstrich versehenen Wagen ansieht, wird zugeben müssen, daß diese Selbsthilfemaßnahme ein bedeutsamer Fortschritt der städtischen Unfallwache ist. Vorne über dem Führersitz, wo zwei evtl. drei Personen Platz nehmen können, befindet sich eine blank geputzte Scheinwerferlampe, die nicht nur vom Auto selbst aus bedient werden kann, sondern auch an andere elektrische Leitungen angeschlossen werden kann. Darunter liegt in vertikaler Lage ein Minimax-Feuerlöscher, während zu beiden Seiten dieses Apparates Sauerstoff-Flaschen aufgebaut sind. Diese Fläschchen hat man notwendig, um mit einer besonderen Schneiderschere Kabelleitungen bis zu 15 000 Volt durchschneiden zu können. Die weitere Ausrüstung ist sehr reichhaltig. Vorhanden sind in Kästen und Fächern auf der Karosserie Scheren, Sägen, Hämmer, Sauerstoffapparat, ein Pullmotor für Wiederbelebungsversuche, Gasschutzapparat, Schaufeln, Messer usw. Kurz erwähnt sei auch noch das Vorhandensein von Bohlen verschiedener Art, um bei ungepflegten Wegen und Straßen über angeweichten Boden zu kommen. Ferner ist erwähnenswert ein 100 Meter langer Gummischlauch, Leitungsdraht sowie Hebewerkzeuge, um bei Fuhrwerksunfällen Pferde aus ihrer üblen Lage mit Stricken usw. befreien zu können. Es ist eben alles vorhanden, so daß bei schweren Unglücken, wie auch bei Flugzeugunfällen alle Werkzeuge ausreichen, um den in Gefahr schwebenden Menschen die erste Hilfe zu bringen. Da es sich um das erste Rettungsauto dieser Art und dazu noch um eines in eigener Werkstatt hergerichtetes handelt, kann man den Angestellten der Rettungswache und ihrem Leiter, Herrn Schönfeld, für diese Tat nur Dank zollen.

Billiger Einkauf

Streifzug durch Buersche Kaufhäuser

(*) Einen richtigen Streifzug durch die Buerschen Warenhäuser unternahmen Anfang August die Ehefrauen R. und L. aus Buer-Erle. Von Erle kommend, begannen sie am Buerschne Stern ihren Beutezug. Bei „Epa" kehrten sie ein und gingen, ein Paar Handschuh reicher, wieder davon. Das Geschäft hatte geklappt. Dadurch ermutigt, drängten sie sich bei Weiser durch die vollen Verkaufsstände. Die Beute waren: ein Oberhemd und ein Nachthemd für den Herrn Gemahl. Da Seidenstrümpfe auch immer eine große Anziehungskraft auf Frauen haben, ließen sie hier mehrere Paar Seidenstrümpfe mitgehen. Man könnte nun meinen, die beiden Frauen wären mit dem Ergebnis ihrer Beutezüge zufrieden gewesen. Aber weit gefehlt. Sie gingen noch zu Althoff und suchten unter Mengen Stoff aus. Nach einem alten Rezept der Ladendiebinnen wollten sie unter der ausgebreiteten Seide anderen Stoff verschwinden lassen. Das wurde aber beobachtet. Die beiden Diebinnen wurden gestellt. Als man ihre Wohnungen durchsuchte, fand man, daß die Tätigkeit der beiden Frauen als Ladendiebinnen schon von recht langer Dauer gewesen sein muß. Man entdeckte nämlich ein ganzes Warenlager bei ihnen. Die übrigen Sachen aber wollen die Frauen in Gelsenkirchen gekauft haben. Gestern hatten sich die beiden „Einkäuferinnen" vor dem Buerschen Schöffengericht zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Frau L. eine Gefängnisstrafe von 5 Monaten, während er gegen Frau R. nur drei Monate beantragte, weil sie sich nicht so aktiv betätigt habe. Im Falle L. beschloß das Gericht, dem Antrag des Staatsanwalts gemäß, während es bei der Frau R. nur auf Beihilfe erkannte und daher zu einer Verurteilung zu einer Geldstrafe von 20 Mark kam.

Buersche Straßennamen und ihre Bedeutung

Die historischen Namen im Stadtteil Buer / Die alten Namen überwiegen / Mit der Schreibweise hapert's

III

Paviterstraße: Die Straße ist nach den beiden Höfen Große und Kleine Pawig bzw. nach Pawigs Feld benannt. Besser und richtiger wäre die älteste Form „Pabecke", wovon Pawig und auch Pizmühle stammt. „An der Pabecke" hieß ein Freistuhl des westf. Fehmgerichtes.
Querstraße: Willkürlich gewählt.
Resser Straße: Führt von Buer-Mitte nach Resse.
Ringstraße: Teil des alten Ringstraßenprojektes.
Röchstraße: Muß richtig heißen: Röcksstraße. Röckskamp ist ein alter Flurname.
Rochusgasse: Siehe Agathagasse.
Rathausstraße: Verläuft am Rathaus.
Rabenstraße: Rabenacker ist ein alter Flurname. Hier befand sich vielleicht eine heidnische Kultstätte. Der Rabe war dem Wodan geheiligt.
Rosen-, Rottstraße, Rudelgasse, Röttgersweg: Willkürlich gewählt.
Schalker Straße: Führt nach Schalke.
Schlachthofstraße: Verläuft am Schlachthof.
Sedanstraße: Nach der Schlacht bei Sedan.
Siepenstraße: „In't Siepen" ist ein alter Flurname.
Springestraße: Führt an der früheren Quelle (Springe) vorbei.
Steinmetzstraße: Nach dem Feldherrn benannt.
Sydowstraße: Benannt nach dem früheren Handelsminister als Chef des staatlichen Bergbaues.
Steinkuhle: Ist ein later Name; dort ist in alter Zeit ein Steinbruch gewesen.
Schaffrathstraße: Schaffrott war eine kleine Almende für Interessenten aus Holthausen und Heege.
Schüngelbergstraße: Schüngelberg war ein alter Bergmann.
Schachtweg: Willkürlich gewählt.
Sutumerfeldstraße: Ist wohl kein alter Flurname; soll wohl die Richtung der Straße von Beckhausen nach dem Feld von Sutum bedeuten.
Schultenstraße: Ursprung unbekannt.
Schievenstraße: Schievenfeld ist ein alter Flurname.
Schulstraße: Nach der hier befindlichen Schule benannt.
Seitenstraße: Willkürlich gewählt.
Sutumer Straße: Führt von Erle nach Sutum.
Sachsenstraße: Nach dem Stamme der Sachsen.
Schlägelstraße: Willkürlich gewählt; siehe auch Eisenstraße.
Springebachgasse: Benannt nach dem dort fließenden Bach. Ob Springbach überhaupt der echte Name ist, ist zweifelhaft.
Steigerstraße: Willkürlich gewählt.
Schnorrstraße: Schnorrstraße ist ein alter Name.
Surressestraße: Führt von Erle nach Surresse.
Sophiennstraße: Willkürlich gewählt.
Schellstraße: Angeblich benannt nach dem Freiherrn von Schell zu Schellenberg auf Gut Oberfeldingen; andere behaupten, der Name sei auf den früheren Schichtmeister von Bergmannsglück zurückzuführen. In beiden Fällen höchst geschmacklos!
Scheideweg: Diese Straße bildet die Grenze zwischen Buer und Gladbeck.
Scholvenstraße: Führt durch einen Teil der Bauerschaft Scholven.
Strauchweg, Sonnenscheinstraße: Willkürlich gewählt.
Schlipsstraße: Ursprung unbekannt.
Tauben-, Teich-, Talstraße: Willkürlich gewählt.
Teilstraße: Ist ein Teil der früheren Bogenstraße.
Teutstraße: Teut ist eine fabelhafte altgermanische Persönlichkeit, angeblich der Vater des Mannus, daher Mannus- und Teutstraße.
Urbanusstraße: Benannt nach dem heiligen Urbanus, dem Patron der katholischen Kirche in Buer-Mitte. Die Straße bildet auch einen Teil des alten Urbanus-Prozessionsweges. Besser wäre die Bezeichnung St. Urbanusstraße zum Unterschiede von dem profanen Vornamen.
Uhlenbrockstraße: Die Straße führt zum Gut Uhlenbrock.
Uhustraße: Willkürlich gewählt.
Urnenfeldstraße: Benannt nach den Urnenfunden, die hier und auf dem ganzen Goldberg gemacht wurden und noch werden.
St. Urbanuskirchplatz: Liegt an der St. Urbanuskirche.
Unterer Böckenbuschweg: Böckenbusch ist ein alter Flurname.
Velsenstraße: Benannt nach dem Oberberghauptmann von Velsen.
Victoriastraße, Voßstraße: Willkürlich gewählt.
Valentinstraße: Benannt nach dem ehemaligen Valentinshof, über den die Straße führt.
Wandelsweg: Alter Wegname; die Straße bildet einen Teil des Prozessionsweges, wahrscheinlich stammt der Name daher.
Westerholter Straße: Führt nach Westerholt.
Wörthstraße: Benannt nach der Schlacht bei Wörth.
Wrangelstraße: Benannt nach dem Feldherrn Wrangel.
Weiden-, Wald-, West-, Wilhelm-, Wiesenstraße: Willkürlich gewählt.
Wodanstraße: Benannt nach der germanischen Gottheit.
Wetterweg: Willkürlich gewählt.
Waterloostraße: Nach der Schlacht bei Waterloo.
Wannerstraße: Führt nach Wanne. (Richtiger ohne „r".)
Zweckelerstraße: Führt in die Gladbecker Bauerschaft Zweckel. Richtiger wäre einfach Zweckelstraße.
Zum Markt: Führt zum Marktplatz in Resse.
Zweihäuserweg: An der Straße befinden sich nur zwei Häuser.
Zollvereinsstraße: Willkürlich gewählter Name.

Kaplan Fahsel in Buer

Neuer Vortrag am kommenden Montag

(*) Kaplan Fahsel, der bekannte Religionsphilosoph, dessen Reden in allen Städten zu Sensationen geworden sind, wird auf Veranlassung der Urbanusbuchhandlung Buer, am kommenden Montag, abends 8 Uhr, im katholischen Gesellenhaus sprechen. Thema des Abends ist: „Meine Konversion". Es ist anzunehmen, daß auch diesem Vortrag großes Interesse entgegengebracht werden wird, zumal Kaplan Fahsel in Buer durch seine früheren Vorträge hinreichend bekannt geworden ist. Die letzten Vorträge, die er in den Städten des Westens gehalten hat, wurden als Wunder der Beredsamkeit bezeichnet.

Verkehrsunfälle in Buer

Von einem Motorradfahrer überrannt

(*) Auf der Essener Straße, vor der Zeche Hugo 1, wurde der Bergmann Franz Bormann aus Buer-Beckhausen, der sein Fahrrad unbeleuchtet auf der rechten Straßenseite führte, von dem Motorradfahrer Josef Simon aus Karnap beim Ueberholen angefahren. Beide kamen zu Fall. Der Radfahrer erlitt Verletzungen im Gesicht und am linken Bein. Der Motorradfahrer blieb besinnungslos liegen. Die Verletzten wurden dem Marienhospital zugeführt.

Motorradunfall in Buer

Der Motorradfahrer Gustav Keruth kam auf der Königswiese in der Nähe der Bahnüberführung mit seinem Motorrad zu Fall und zog sich Verletzungen zu, welche die Ueberführung ins Marienhospital erforderlich machten. Die Schuld eines Dritten liegt nicht vor.

(*) **Felke-Verein Buer.** Am Samstag, dem 18. Oktober 1930, 20 Uhr, findet im Kath. Gesellenhaus, Hagenstr. 7, ein Vortrag über Homöopathie mit Experimenten und Werkfilmvorführung der Firma Dr. Willmar Schwabe, Leipzig O 29, statt. Redner: Herr Adolf Scheibe, Leipzig. Wer sich mit den Grundsätzen der Homöopathie vertraut machen und einen Einblick in das größte und modernste Werk auf dem Gebiete der homöopathischen Arzneimittelherstellung gewinnen will, der versäume nicht, sich diesen Vortrag anzuhören und den Film anzusehen. Interessenten sind eingeladen. Der Eintritt ist frei.

(*) **Schützenverein Buer e. V. 1826.** Die 2. Kompagnie als der diesjährige Wanderpreissieger hat die 7. Komp. als nächsten Wanderpreisanwärter zu einem Konkurrenzschießen aufgefordert. Die 7. Kompagnie hat dieser Aufforderung stattgegeben und alle Vorbereitungen sind in einer gemeinschaftlichen Sitzung im Lokale Hennigfeld getroffen worden. Der 19. Oktober wurde als Kampftag festgelegt. Punkt 14 Uhr beginnt auf dem Schießstand Erlemann das Schießen. An dem Kampf nehmen von beiden Parteien je 25 Schützen teil. Jeder Schütze bekommt 5 Schuß. Das Anschießen wird durch Los bestimmt. Für den Sieger ist eine Plakette bestimmt. Mit dem Entwurf wurde der Goldschmied, Schützenbruder Evers, beauftragt.

(*) **Einem Invaliden die Winterkartoffeln gestohlen.** Einem Invaliden L. aus der Alleestraße in Buer-Resse wurden im Monat September für etwa 24 Mark Kartoffeln von seinem in der Nähe der Grenzstraße gelegenen Felde entwendet. Als Täter kommen daselbst wohnhafte Bewohner in Frage.

(*) **Geld- und Kleiderdiebstahl auf Zeche Scholven.** Am 14. d. Mts. in der Zeit von 11—12 Uhr wurden einem Monteur aus Dortmund aus einem Ankleideraum der Zeche Scholven ein Portemonnaie mit 50 Mark Bargeld entwendet. Ebenso wurden zwei weiteren dort beschäftigten Personen Schuhe, 1 Aktentasche und 1 Paar Socken entwendet.

() **Goldene Hochzeit in Westerholt.** Das Ehepaar Invalide Gottfried Lunk und Ottilie geb. Litzau in Westerholt, Geschwisterstraße 13, kann heute das Fest der goldenen Hochziet begehen. Im Namen der Preußischen Staatsregierung hat der Landrat zu Recklinghausen dem Jubelpaar ein Geldgeschenk bewilligt, das der Bürgermeister namens des Landrats mit dessen Glückwünschen überreichen wird.

() **Im Silberkranze.** Am heutigen Donnerstag feiern die Eheleute Wilhelm Kamphove aus Horst das Fest der silbernen Hochzeit.

Schreckensnacht in der D-Zug-Kolonie

Ein blutiger Ueberfall und seine Folgen

Vor der großen Essener Strafkammer standen die Bergleute Friedrich Labusch aus Buer-Hassel und Heinrich Reinholz aus Buer-Resse, Leute im Alter von 47 und 28 Jahren, weil sie zu nachtschlafener Zeit mit Aexten in den Händen blutige Volksbelustigung in der D-Zugskolonie veranstaltet hatten. Die gefährliche Geschichte hat sich folgendermaßen abgespielt: Der Angeklagte Labusch, der um die damalige Zeit seinen Wohnsitz auch in der D-Zugskolonie hatte, war eines Tages mit den Eheleuten Moritz, die zu den Bewohnern der D-Zugskolonie gehörten, in einen heftigen Streit geraten, der kurzer Hand mit den zu Gebote stehenden Handwerkszeugen ausgetragen wurde. Bei dieser Generalabrechnung war Labusch schlecht weg gekommen. Man hatte ihn derart übel mitgespielt, daß er Hals über Kopf ins Lazarett geschafft werden mußte. Wochenlang lag er dort nieder an den Folgen der schweren Mißhandlungen, die er bei der freund-nachbarlichen Abrechnung davon getragen hatte. Dann kam der Tag der Entlassung aus dem Krankenhause. Das war am 24. November v. J. Er begab sich zu seinem Stiefbruder, dem Mitangeklagten Reinholz, der sich bereit erklärte, ihm das Geleite in die D-Zugskolonie zu geben. Dann holten die beiden Leute sich auch noch die drei Brüder Bastek heran, handfeste Burschen, die ebenfalls nicht bange waren.

Im Verein mit seinem Stiefbruder drang er auf die Wohnwagen der Zeugen Moritz und Murenz ein. Und nun wurden die Türen und die Fenster mit den Aexten eingeschlagen. Die Eheleute Moritz und die Ehefrau Murenz ergriffen notdürftig angekleidet Hals über Kopf die Flucht und suchten sich in einem dunklen Versteck zu verkriechen. Inzwischen aber hatten die Angreifer die Ausgänge besetzt. Schließlich gelang es allerdings der Ehefrau Murenz, die Wohnung zu verlassen. Sie wurde aber auf der Flucht trotz der Dunkelheit erkannt, von den beiden Angeklagten eingeholt, niedergeschlagen und schwer mißhandelt. Mittlerweile hatte Labusch ein langes, scharfes Messer gezogen, das er der Frau an den Hals setzte. Und nun wurde die Situation im Augenblick besonders ernst. Der Angeklagte suchte ihr das Messer in den Hals zu stoßen, während die zu Tode geängstigte Frau sich mit Aufbietung aller Kräfte wehrte. Dabei schlug sie mit ihren Händen wiederholt in das Messer, das sie abzuwehren suchte und zog sich erhebliche Wunden zu. Der Angeklagte brachte ihr mit dem Messer doch noch verschiedene Verletzungen am Halse und am Kopfe bei. Dem Ehemann Moritz war es in einem günstigen Augenblick gelungen, die Flucht zu ergreifen. Die Ehefrau Moritz hatte sich in ihrer Stube versteckt. Die Angreifer drangen von der Wohnung der Ehefrau Murenz dann in die Wohnung der Eheleute Moritz ein, konnten aber die Frau in ihrem Versteck nicht entdecken. Die Geschichte ist den beiden Angreifern teuer zu stehen gekommen. Labusch muß seine Gastrolle mit einem Jahre drei Monaten Gefängnis sühnen, während der Stiefbruder mit sieben Monaten davon kommt.

Verbrecherjagd in Herten

Ein Schwerverbrecher flieht ins Zechen-Kesselhaus / Mit der Pistole gegen die Schupo / Heißer Wasserdampf gegen das Versteck / Das Ende der Jagd — Selbstmordversuch

Zu einer wilden, aufregenden Verbrecherjagd kam es gestern in Herten, wo der erst einundzwanzigjährige Berufsverbrecher Rosinski endlich gestellt werden konnte. Verschiedentlich gelang es ihm, sich der polizeilichen Verfolgung durch die Flucht zu entziehen. So zuletzt noch am 6. Oktober. R., der am 28. August ds. Js. aus der Strafanstalt in Rheda entwichen ist, hat noch eine Gefängnisstrafe bis zum Jahre 1933 zu verbüßen. Seit einigen Tagen waren der Polizei vertrauliche Meldungen zugegangen, daß sich der gefährliche Verbrecher in der Hertener Gegend aufhalte. Tatsächlich wurde er von einigen Polizeibeamten am gestrigen Mittwoch gegen 9 Uhr vormittags in der Nähe der Freibadeanstalt Backum gesichtet und von den Beamten per Rad verfolgt. Rosinski führte ebenfalls ein Fahrrad mit sich. Als er sich nun von den beiden Beamten verfolgt sah, warf er sein Rad von sich und rannte über die angrenzenden Felder davon. Die Beamten hinter ihm her. Bei der Jagd zeigte es sich, daß R. nicht nur ein ganz verwegener Fassadenkletterer, sondern auch ein guter Schnelläufer ist. Als es den Beamten gelungen war, R. bis auf ungefähr 20 Meter einzuholen, gab er aus seiner Pistole zwei Schüsse auf seine Verfolger ab. Zum Glück gingen aber beide fehl. Die Beamten erwiderten das Feuer nicht, da man des R. lebend habhaft werden wollte. Die Jagd ging weiter, in Richtung der Steinhalde von Zeche Schlägel u. Eisen. Hier rannte der Verbrecher über die Halde auf das Kesselhaus der Zeche zu. Die Tür zum Aschenkeller stand offen. R. dachte hier in diesem Raum wohl sicher zu sein und rannte in der großen Eile in den Aschenkeller. Die verfolgenden Beamten hatten diesen Vorgang beobachtet und waren schnell zur Stelle. Man riegelte die Tür von außen ab und der Verbrecher war gefangen. Schnell waren die Ueberfallkommandos der Schutzpolizei Recklinghausen und Herten zur Stelle. Nachdem man das ganze Zechengelände abgesperrt hatte, wurde R. aufgefordert, sich zu ergeben. Er stand an einem kleinen Fensterchen, eine schwergeladene Pistole schußbereit, drohend, jeden über den Haufen zu schießen, der sich ihm nähere. Wutschnaubend rief er wiederholt: „Lebend komme ich nicht in eure Hände!" Als auch die Warnung, man lasse heißen Wasserdampf in den Aschenkanal, nicht half, ließ man den Keller unter heißen Dampf setzen. Hierauf ertönten in kurzen Abständen zwei Revolverschüsse. Schnell lief ein Beamter in den Keller. Hier fand man den Verbrecher schwer verletzt und laut stöhnend auf dem Boden liegen. Das Gesicht war durch den Kohlenstaub geschwärzt. Die rechte Hand hielt er verkrampft auf der verletzten Brust. Man transportierte ihn in den Verbandsraum der Zeche. Dr. Möllenev war schnell zur Stelle und leistete die erste Hilfe. Als Dr. Möllenev den Umstehenden sagte, daß der Brustschuß ein ganz gefährlicher sei, schlug R. die Augen auf und sagte ironisch lächelnd: „Ins Bein hat er sich auch noch geschossen." Tatsächlich wurde auch noch eine Beinverletzung festgestellt. Nachdem man auch diese Wunde verbunden hatte, erfolgte seine Ueberführung in das Prosper-Hospital in Recklinghausen.

Da der Rosinski über eine sehr zähe Gesundheit verfügt, ist dennoch anzunehmen, daß er mit dem Leben davon kommt. Um einem evtl. Ausbruch aus dem Krankenhause vorzubeugen, ist stärkste Bewachung des Verbrechers angeordnet.

Heute Mittagessen im Erfrischungsraum
Suppe Florentine
Schlachtplatte
Krokant-Creme 95
Bauernfrühstück 70
Täglich ab 3¹⁵ Uhr Künstler-Konzert
Kraftbrühe mit Eierstich
Paprika-Schnitzel m. Salat und Petersilienkartoffel
Krokant-Creme oder Käse 1.25
ALTHOFF BUER

Aus Gelsenkirchen

Tragisches Ende
eines Gelsenkirchener Arbeiters

(—) Vor etwa zwei Monaten wanderten aus Gelsenkirchen-Rotthausen die beiden Gebrüder Kern nach Rußland aus, um im dortigen Donezbecken Arbeit anzunehmen. Bisher sind die Angehörigen der beiden Arbeiter ohne jede Nachricht geblieben. Vor einer Woche bekam ein Bekannter der beiden Gebrüder ein Telegramm, das von einem deutschen Arbeiter aus dem Donezgebiet abgeschickt war. In dem Telegramm wurde mitgeteilt, daß der Bergmann Jos. Kern aus Gelsenkirchen-Rotthausen erschossen worden sei. Um Benachrichtigung der Angehörigen des Kern wurde gebeten. Wie wir auf Anfrage bei den Eltern des Kern erfahren konnten, trifft die Nachricht von dem Tode des K. zu, jedoch waren nähere Einzelheiten noch nicht bekannt geworden.

Hochbetrieb
in der Ausstellungshalle
für die Ausstellung „Küche u. Keller"

(•) Nachdem die Vorbereitungen für die umfangreiche Ausstellung beendet sind, wurde am gestrigen Mittwoch mit dem inneren Aufbau der Einrichtungen und der Stände begonnen. Gleichzeitig eröffnete der Verband an diesem Tage im Verwaltungsgebäude der Ausstellungshalle sein ständiges Ausstellungsbüro. Dasselbe ist geöffnet von 10—12 Uhr und von 2—5 Uhr. Während dieser Zeit werden auch die Vorzugskarten an die hiesigen Vereine ausgegeben. Soweit Vereine von dem Bezug der verbilligten Eintrittskarten Gebrauch machen wollen, bittet die Verbandsleitung dringend, möglichst die Tage bis zum 25. Oktober zu wählen, damit eine Ueberlastung des Geschäftsbetriebes in den letzten Tagen vor der Ausstellung vermieden wird. Vorzugskarten werden beim Bezug von wenigstens 50 Stück bis zum 4. November ausgegeben. Nach diesem Termin kommt der Bezug verbilligter Karten in Wegfall.

In den Ausstellungshallen selbst herrscht reges Leben. Die Zimmererarbeiten werden ausgeführt von Zimmermeister Wilhelm Meyer in Gelsenkirchen, die Malerarbeiten von Malermeister Overkott in Gelsenkirchen. Die Bespannungs- und Dekorationsarbeiten von Tapeziermeister August Caspers, ebenfalls in Gelsenkirchen. Unter Anleitung dieser Handwerksmeister sind zahlreiche fleißige Hände beschäftigt, um nach den Dispositionen des Verbandes und der Ausstellerfirmen den inneren Aufbau geschmackvoll fertig zu stellen. Das Modell des Ehrenmales wird unter der Leitung des Bildhauers Nietsch in der Mitte der Halle groß ins Original übertragen. Die Zeit bis zur Eröffnung der Ausstellung ist sehr kurz und es bedarf großer Anstrengungen aller Beteiligten, damit bis zur Eröffnung alle Arbeiten rechtzeitig fertiggestellt werden können. Die Verbandsleitung glaubt aber auf Grund ihrer vorsichtigen Dispositionen jede Verantwortung dafür übernehmen zu können, daß die Ausstellung am Eröffnungstage restlos übergeben werden kann.

Entlastung
für eine Schalker Schule
Eine Eingabe der Elternschaft

(—) Die Elternschaft der Johannesschule in Schalke hat sich in verschiedenen Versammlungen mit den augenblicklichen Klassenverhältnissen an dieser Schule befaßt. Es steht ohne weiteres fest, daß diese Schule von allen Systemen der Stadt Gelsenkirchen am stärksten belastet ist. Von 18 Klassenräumen werden drei von der Mittelschule in Anspruch genommen werden. Mit 15 Klassenzimmern ist ein geordneter Schulbetrieb nicht aufrecht zu erhalten und man hat deshalb Wanderklassen eingerichtet. Dadurch entstehen sowohl für Lehrer als auch für die Schüler üble Mißstände, da durch das ständige Wandern von dem einen in den anderen Klassenraum manchmal die Schüler selbst nicht wissen, in welchem Raum ihnen Unterricht erteilt wird. Ferner ist die Einlegung von Wechselklassen angeordnet worden, ein System, das bei den Eltern absolut keine Billigung findet. Für einige Schüler ist durch dieses System beispielsweise der Unterricht von 11 bis 2 Uhr festgesetzt, so daß die Kinder erst gegen 3 Uhr nachmittags ihr Mittagessen erhalten. Ein gemeinsamer Mittagtisch ist dadurch für viele Familien unmöglich gemacht, ganz abgesehen von den gesundheitsschädlichen Folgen, die diese Maßnahme auf die Schulkinder (meist jüngeren Jahrganges) ausübt. Die Elternschaft der Johannes-Schule steht auf dem Standpunkt, daß bei einigermaßen gutem Willen eine Aenderung dieses Zustandes herbeigeführt werden kann. Eine besondere Eingabe seitens der Elternschaft an die Stadtverwaltung ist weitergeleitet worden. In der Eingabe wird betont, daß es nicht angängig sei, daß die Volksschule durch die Mittelschule in derart einseitiger Weise belastet werde. Man spricht die Erwartung aus, daß baldmöglichst Abhilfe geschaffen wird.

Mustersiedlungen in Gelsenkirchen

Die Projekte der Baugenossenschaft Vorwärts-Gelsenkirchen / 51 Neuwohnungen vor der Vollendung / Fünf Jahre erfolgreiche Siedlungstätigkeit

(—) Fast fünf Jahre sind verflossen, daß die Gemeinnützige Baugenossenschaft „Vorwärts" in Gelsenkirchen gegründet wurde. In diesen Jahren hat diese große Gesellschaft in Gelsenkirchen selbst und in der näheren Umgebung zur Belebung der Siedlungstätigkeit viel beigetragen und trotz der allgemeinen schlechten Lage im Bauhandwerk in jedem Jahre noch ein gewisses Bauprogramm zur Ausführung gebracht.

Noch im Gründungsjahr hat die von 30 Genossen gegründete Organisation im Markgrafenhof in Gelsenkirchen 12 Wohnungen errichtet, ein verheißungsvoller Anfang, der der Gesellschaft einen starken Mitgliederzuwachs einbrachte. Im Jahre 1926, also dem Gründungsjahre, wurde noch mit dem Bau von vier weiteren Wohnungen und der Errichtung von zwei Eigenheimen begonnen, die für Kriegsbeschädigte bestimmt waren. Den Saisonabschluß machte man im Herbst desselben Jahres mit der Grundsteinlegung zu weiteren 16 Wohnungen, die in der Theodorstraße errichtet wurden. Diese Wohnungen konnten schon im Frühjahr des Jahres 1927 bezogen werden. Bei den Projekten im Markgrafenhof und in der Theodorstraße konnte es ermöglicht werden, daß allen Bewohnern, die natürlich durchweg Mitglieder der Genossenschaft waren, ein Stück Gartenland zu ihrer Wohnung zugeteilt wurde. Im Jahre 1927 wurde mit der Ausführung des großen Baublocks an der Steinmetz-, Blumen- und Antoniusstraße begonnen, ein großzügiges Bauprojekt, durch das insgesamt 42 Wohnungen erstellt wurden und im Herbst desselben Jahres fertiggestellt war. Leider war es bei diesem Projekt nicht möglich, den Bewohnern Gartenland zur Verfügung zu stellen. Allerdings hat man das Hofgelände zu einer schmucken Grünanlage ausgebaut, die an den Rändern mit Stauden umsäumt wurde. Im Stadtteil Rotthausen errichtete man in demselben Jahre neun Eigenheime mit insgesamt 18 Wohnungen für Kriegsbeschädigte.

Im Jahre 1928 wurde mit der baulichen Erschließung des Geländes an der Waltrautstraße begonnen. Hier gelangte ein größeres Bauprojekt zur Durchführung, durch das insgesamt 86 Wohnungen erstellt wurden. Die Arbeiten wurden derart beschleunigt, daß ein Teil der Wohnungen schon im August, der Rest im September und Oktober bezogen werden konnte. Im Austauschwege wurde nach längeren Verhandlungen mit den Ver. Stahlwerken noch das Grundstück für den letzten Block an der Waltrautstraße frei, das im Frühjahr 1930 bebaut wurde. Auf diesem Gelände wurden Eigenheime mit insgesamt 10 Wohnungen gebaut. Diese große Siedlung, die noch anläßlich der Wohnungsbautagung in Gelsenkirchen besichtigt wurde und großes Interesse in Siedlungskreisen erregte, gehört zu den schönsten Siedlungsanlagen Gelsenkirchens, da alle Bauten mit besonderer Schönheit und Zweckmäßigkeit ausgestaltet sind. Die ganze Schönheit dieser Siedlung zeigt sich in vollem Umfange, wenn man von der Hohenzollernstraße aus diese gleichmäßig schöne Häuserzeile überblickt.

Gleichzeitig mit der Herstellung dieses Bauprojektes in der Waltrautstraße wurden in Rotthausen nochmals vier Eigenheime für Kriegsbeschädigte mit insgesamt acht Wohnungen gebaut. In unmittelbarer Nähe des Wattenscheider Stadtgartens errichtete die Genossenschaft noch in demselben Jahre 34 Wohnungen für die dortigen Mitglieder, die im Herbst bezogen wurden. Im März 1929 wurde mit dem Bau der Siedlung Knappschaftshof begonnen, durch die 45 Wohnungen fertiggestellt wurden, die teilweise im November, teilweise im Dezember bezogen wurden. Allerdings verzögerte sich bei der Ausführung dieses Projektes die Durchführung des Gesamt-Bauplanes und es mußte deshalb mit der Fertigstellung des ersten Blocks ein vorläufiger Abschluß gemacht werden.

Im April des Jahres 1929 wurde mit der Errichtung eines Baublocks an der Grenzstraße begonnen, der zu Anfang November desselben Jahres fertiggestellt worden ist. Durch dieses Bauprojekt wurden 24 Neuwohnungen hergerichtet, mit 2, 3 und 4 Zimmern. Im Zusammenhang mit diesem Projekt stand die Bebauung der Poensgenstraße, auf der beiderseits fünf Wohnhäuser mit je fünf Wohnungen zu zwei und drei Zimmern errichtet wurden. Diese Wohnungen sind nach ganz modernen Gesichtspunkten errichtet worden. Eine besondere Eigenart dieser ebenfalls recht schmucken Siedlung bilden die eingebauten Schränke in Küche und Schlafzimmer, ein System, das von der Genossenschaft erstmalig in Anwendung gebracht wurde und überall großen Anklang gefunden hat. Die Bauzeit dieser Siedlung erstreckt sich auf die Zeit von Juni 1920 bis Februar 1930.

In diesem Jahre hat diese Gelsenkirchener Genossenschaft ein großzügiges Projekt in der Stadt Wattenscheid in Angriff genommen. Am 15. März 1930 wurde in feierlicher Weise der Grundstein zu einer größeren Siedlung am Hohenstein in Wattenscheid gelegt. Geplant ist der Bau einer geschlossenen Siedlung mit ungefähr 450 bis 500 Wohnungen. Der erste Baublock, der 40 Wohnungen umfaßt, war bereits im August dieses Jahres fertiggestellt. Vor kurzer Zeit wurde mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen, durch den 51 Wohnungen erstellt werden. Auch diese Wohnungen sollen noch in diesem Jahre bezugsfertig werden. Interessant bei dieser Siedlung ist, daß alle Wohnungen eine elektrische Uhr mit selbsttätiger Weckanlage besitzen.

Aussicht auf Verwirklichung hat der Plan auf Errichtung eines Baublocks in der Feldmark, der wahrscheinlich 16 Wohnungen enthalten wird.

Die Finanzierung dieser großen Bauprojekte erfolgte größtenteils durch Hauszinssteuer, Eigenkapital, Hypotheken, die von der Volksfürsorge Hamburg und den Sparkassen der Städte Gelsenkirchen und Wattenscheid gegeben wurden. Außerdem erhielt man noch Zwischenkredite von der Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten AG. Berlin. Größere Hypothekenbeiträge wurden außerdem noch von der Landesversicherungsanstalt der Provinz Westfalen zur Verfügung gestellt.



Cäsar Flaischlen.

Zum Gedenken an den Dichter Cäsar Flaischlen, dessen Todestag sich am 16. Oktober zum zehnten Male jährt.

Unhold in Gelsenkirchen-Schalke
Er nähert sich besonders Schulkindern

(—) Neuerdings hat ein Unhold sein Treiben in den Privatweg zwischen der Consolidation-Anschlußbahn und der Zeche Wilhelmine an der Wilhelminenstraße verlegt. Es ist geradezu empörend, wie sich dieser Unhold den Kindern in seiner Schamlosigkeit zeigt, und die Kinder ihre Eindrücke den Eltern wiedergeben. Leider ist es noch nicht gelungen, den Unmenschen zu fassen, der an seinem Tätigkeitsort ein freies Blickfeld hat und stets zur rechten Zeit verschwinden kann. Alle Eltern, deren Kinder den Unhold gesehen haben, wenden sich am besten an die Polizei, damit diese auf Grund der Personalbeschreibung den Unhold fassen kann.

Schnell gefaßt
Ein Kirchenräuber in Gelsenkirchen gefaßt

(—) Auf dem Hauptbahnhof fiel am Sonntag ein Mann dadurch auf, daß er eifrig sein nur aus Münzen bestehendes Geld zählte und sich auch sonst verdächtig benahm. Man schritt zur Festnahme und ermittelte, daß der Mann in der Nacht zum Sonnabend in der Gelsenkirchener Probsteikirche einen Behälter erbrochen und daraus das Geld entwendet hatte. Mit dieser Festnahme hat die Kriminalpolizei einen guten Fang gemacht, denn der Täter ist der Arbeiter Erich Erdmann, 22 Jahre alt, aus Bochum-Gerthe, der von verschiedenen Staatsanwaltschaften wegen Einbrüche in Kirchen gesucht wird. Ob E. noch für weitere Einbrüche in hiesiger Gegend in Frage kommt, steht noch nicht fest. Er wurde dem Amtsgericht in Gelsenkirchen zugeführt.

(—) **Kyffhäuser-Jugendbund des Stadtkriegerverbandes.** Samstag, den 18. 10. 30, findet abends 20 Uhr, bei Josef Mertens, Restaurant zum Ratskeller, Ahstraße, eine Führerbesprechung statt. Kein Führer darf fehlen. Stärkenachweise sind mitzubringen. Besprechung über das Ergebnis der Wettkämpfe. Festsetzung des Tages und Lokales der Siegerverkündigung und Preisverteilung.

(—) **Vortrag in der Volksnationalen Vereinigung Gelsenkirchen.** Am heutigen Donnerstag findet um 20,15 Uhr im kleinen Saale der Ausstellungshalle Gelsenkirchen ein Vortrag der Volksnationalen Vereinigung, Kreisgruppe Gelsenkirchen, statt. Herr J. Jericke hält einen Vortrag über das Thema: „Warum verließen die Jungdeutschen und die Volksnationale Reichsvereinigung die deutsche Staatspartei?

Polizeihund-Prüfung
in Gelsenkirchen
Eine interessante Schau auf dem Flugplatz

(—) Die Ortsgruppe Gelsenkirchen, im Verein für deutsche Schäferhunde, hielt ihre diesjährigen Prüfungen, verbunden mit Vereinsschau bezw. Vergebung des Wanderpreises auf dem Uebungsgelände (Flugplatz) ab.

Als Preisrichter amtierte Herr Ewald Grigat aus Bochum. Die anschließende Feier des 10jährigen Bestehens wurde bei unentgeltlicher Verabreichung von Speisen und Getränken zur Durchführung gebracht. Für gemütliche Unterhaltung war bestens gesorgt. Am Sonntagvormittag wurden die Z. Pr. u. Sch. H. geprüft und wurde bei dieser Gelegenheit der Erringer des Wanderpreises ermittelt. Die eigentliche Feier wurde vom Vors. Ernst Willms mit einem Willkommensgruß eröffnet. Dem Vors. Herrn Willms wurde eine Plakette und Ehrenurkunde für verdienstvolle Tätigkeit überreicht. Dann folgte die Bekanntgabe der Bewertungen und darauf die Preisverteilung.

Der deutsche Schäferhund Brando v. d. Sachsenpforte 346 094, Besitzer und Führer Friedr. Haasen, erhielt nach schwerem Kampf den Wanderpreis mit der Bewertungsnote „Vorzüglich 1" und Zuchtnote „Sehr gut". Blitz von Hürdensprung 374 862 erhielt den nächsten Preis mit dem Werturteil „Vorzüglich 2" und Zuchtnote „Gut", Besitzer und Führer O. v. d. Busch. Bodo v. Dülfenerstadtgarten 224 108 erhielt die Note „Sehr gut", Besitzer und Führer R. Stretta. Alex v. Nienhauserbusch 328 535, Besitzer und Führer W. Haumann erhielt die Note „Gut" für Leistung und Zuchtgüte. Afra von Schillinhein 376 204, Besitzer und Führer Ad. Husen, erhielt die Leistung mit „Gut" bewertet, Zuchturteil „Sehr gut". Borol v. Nienhauserbusch 396 621, Besitzer und Führer Wilh. Schwartz. Birk v. Nienhauserbusch 396 625, Besitzer und Führer Fr. Neumann, konnten für beide Veranstaltungen die Bewertung „Sehr gut" erzielen. Arnim v. Nienhauserbusch 378 586 erhielt die Note „Sehr gut", Bes. und Führer Fr. Plöger. Delma v. d. Friedhofswacht, Bes. u. Führer Friedr. Haasen errang noch die Zuchtnote „Sehr gut".

Gelsenkirchener Filmschau

(—) **Apollo-Theater Gelsenkirchen.** Heute zum letzten Mal sehen Sie 36 Stars in einem Film: „Die große Sehnsucht" mit Camilla Horn, Lil Dagover, Maria Paudler, Betty Amann, Olga Tschechowa, Theodor Loos, Franz Lederer, Harry Frank, Conrad Veidt, Fritz Kortner u. v. m. Zu diesem einzig dastehenden Film läuft noch der stumme Großfilm „Mein Pappi" mit Reginald Denny und der erst 4jährigen Jane la Verne. — Ab morgen ein neues Doppel-Tonfilm-Programm, wie es so schnell nicht wieder geboten werden kann. Als erster Tonfilm läuft „Liebes-Ausverkauf". In 6 Akten werden hier die Erlebnisse eines Schwerenöters mit Ernst Verebes, Daniela Parola, Georgia Lind, Hans Junkermann und Paul Hörbiger gezeigt. — Der großen Nachfrage wegen bringt das Apollo-Theater hierzu den deutschen Sprech- und Tonfilm, dessen Hauptschlager sich die Welt eroberten: „Zwei Herzen im Dreivierteltakt".

(—) **Industrie-Kino Gelsenkirchen.** Nur noch heute bleibt das ausgezeichnete Programm auf dem Spielplan: „Johnny braucht Geld", „Auf dem Kriegspfad", Beiprogramm. — Morgen, Freitag, eines der allgemein beliebten Film-Singspiele. In Neuaufführung: „Es kommt der Tag", 6 dramatische, ergreifende Akte unter persönlicher Mitwirkung erster Berliner Gesangskräfte. Harold Lloyd stellt sich in seinem lustigsten Film vor: „Harold, der Pechvogel". In 8 vorzüglichen Akten zeigt Harold Lloyd die Situationen, in die er als „Pechvogel" gerät und wie er sie meistert. Dieser Film ist der zündenste, aufregendste und beste seiner Filme. — Richard Dix in dem großen Sensationsfilm: „Der Boxerkönig". 7 spannende Akte.

Heute zum letzten Male geöffnet
Die anatomisch-hygienische Ausstellung

(•) Die anatomisch-hygienische Wanderausstellung der Landesversicherungsanstalt Westfalen, die sich seit einigen Wochen in der städtischen Ausstellungshalle an der Wildenbruchstraße befindet, ist nur noch heute (Donnerstag) geöffnet. Wer die ebenso interessante wie lehrreiche Ausstellung noch nicht besichtigt hat, dem ist also nur noch heute Gelegenheit hierzu gegeben.

Gefaßte Uebeltäter
Mißglückter Raubüberfall

(—) Am Dienstag gegen 3,25 Uhr ist der Friseur Heinrich Maaß, auf dem Flugplatz wohnhaft, auf der Vereinsstraße von den Arbeitern Rudolf Sch. aus der Arminstraße und Otto P. aus der Bahnhofstraße niedergeschlagen worden. Beide versuchten, dem am Boden liegenden Friseur das Geld zu entreißen. Beim Hinzukommen von Polizei-Beamten ergriffen die Täter die Flucht. Das Geld wurde am Boden vorgefunden. Das gerichtliche Nachspiel wird folgen.

Der Artist Hans Funk aus Bochum ist am Mittwoch um 5 Uhr von dem Former Wilhelm Jäckel aus der Wilhelmstraße auf der Vereinsstraße durch mehrere Messerstiche erheblich verletzt worden. Nach der Tat ergriff J. die Flucht, wurde aber von einem Polizeibeamten gestellt und der Kriminalpolizei zugeführt. Der Verletzte wurde ins kath. Krankenhaus eingeliefert. Die Art der Verletzungen ist noch unbekannt. Die Ermittelungen sind im Gange.

Schwindelmanöver eines „Flüchtlings"
Geschädigte Gelsenkirchener Angestellte

(—) Vor einigen Tagen bekam ein Industrieangestellter durch die Vermittlung eines Arbeiters den Besuch eines gewissen, im Elsaß gebürtigen Walck. Dieser erzählte, daß er als Deutsch-Elsässer eingezogen worden sei. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung habe er einen französischen Korporal niedergeschlagen und dafür sechs Jahre Strafarbeit bekommen. Seiner guten Führung wegen sei er beurlaubt worden. Er habe den Urlaub ausgenutzt und sei nach Deutschland geflüchtet. In Hamm habe er seine Papiere bei einem Kriminalkommissar Hoffmann gelassen, der ihn nach Gelsenkirchen geschickt haben soll. Zudem berief er sich auf einen Pfarrer Buchholz aus Essen, der angeblich Vertrauensmann im Kohlengebiet für die elsaß-lothringischen Flüchtlinge sein soll. Da W. sicher aufzutreten verstand, schenkte man ihm Glauben und er bekam Unterkunft bei einem Industrieangestellten. Dieser lieh ihm Mantel und Schuhe. Für die Rückfahrt nach Hamm gab ein Zechenbeamter dem W. fünf Mark und eine Frau sieben Mark. W. verschwand am nächsten Tage, wobei er einen Zehnmarkschein seines Gastgebers mitgehen ließ. W. ist offenbar ein Schwindler oder französischer Agent. Er ist etwa 1,70 Meter groß, schlank, hat schwarzes Haar und verrät den Franzosen. Er spricht elsässischen Dialekt.

(—) **Vom Gelsenkirchener Stahlhelm, B. d. F.** Spielmannszug: Samstag abend 8 Uhr bei Schroeder Versammlung. OG. Bulmke Hüllen: Sonntag, 19. 10., für die Kameraden der Ortsgruppe Kirchgang. Antreten 9 Uhr Sportplatz Hansastraße. OG. Bismarck-Ost: Samstag abend 8 Uhr bei Linden Ortsgruppenpflichtversammlung. OG. Rotthausen: Sonntag vormittag 10 Uhr bei Böcke, Karl Meyerstraße, Pflichtversammlung. Dienstanzug. Vertrauensleute und Schriftführer eine Stunde vorher. Gäste willkommen. Jungstahlhelm Rotthausen: Sonntag vormittag 10 Uhr bei Fliether Pflichtversammlung. Gäste willkommen. Jungstahlhelm Ueckendorf-Neustadt: Freitags bend 7,45 Uhr bei Eckermann, Ottilienstraße, Pflichtversammlung. Da wichtige Angelegenheiten auf der Tagesordnung stehen, muß jeder Kamerad erscheinen.

Kinder kehren zurück
Der Landaufenthalt ist vorbei

(•) Die durch das städtische Jugendamt zum Landaufenthalt in den Kreisen Landsberg, Schwerin und Perleberg untergebrachten Kinder kehren am Freitag, den 17. Oktober in einem Sonderzuge zurück. Ankunft der Kinder aus dem Stadtteil Gelsenkirchen 23,15 Uhr Hauptbahnhof Gelsenkirchen und aus den Stadtteilen Buer und Horst 23,10 Bahnhof Buer-Nord. — Die im Kreise Bomst untergebrachten Kinder kehren nicht, wie in unserer gestrigen Ausgabe mitgeteilt, am Freitag, sondern erst am Sonnabend, den 18. Oktober zurück. Ankunft der Kinder aus dem Stadtteil Gelsenkirchen 9,56 Uhr Hauptbahnhof Gelsenkirchen und aus den Stadtteilen Buer und Horst 10,05 Bahnhof Buer-Nord. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder von dem betreffenden Bahnhof abzuholen.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt; für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klotz; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Dr. Depenheuer; für den Anzeigenteil Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer, Berlin, Wilhelmstraße.

DAS MAJORAT — ROMAN VON HANS SCHULZE



Jahrgang 1930

DAS MAJORAT

ROMAN VON HANS SCHULZE

12. Fortsetzung

Auf dem Nachttischchen lag ein Arzneiröhrchen neben einem halbgeleerten Glas Wasser.

Mit bebenden Händen hielt sie es zum Licht.

„Veronal", sagte sie tonlos.

„Sie hat sich mit Veronal zu vergiften versucht!"

Dann richtete sie sich wieder langsam auf, ihre Augen waren groß und weit, auf einmal hatte sie die ganze, ruhige Klarheit ihres Denkens zurückgewonnen.

„Wecken Sie sofort Ihre Wirtschafterin!" sagte sie. „Und holen Sie einen Arzt, ich bleibe inzwischen hier!"

„Gehen Sie, eilen Sie!" drängte sie fast befehlend, als Hartenau noch immer unschlüssig stand. „Jede Minute ist kostbar!"

Dann saß sie still am Bett und wartete.

Nach einiger Zeit ging die Tür.

Ein gutmütiges, breitmäuliges Köchinnengesicht mit einer schiefen, weißen Nachthaube auf grauem Haargekräusel lugte ängstlich herein.

Ilse verständigte die Wirtschafterin mit fliegenden Worten und bat sie, sofort einen starken Kaffee anzusetzen.

Wind und Wetter hatten sich unterdes allmählich mehr und mehr gelegt.

Als Ilse jetzt das Schlafzimmer öffnete, flutete eine laue, köstliche Frische, ein Duft von nassen Gräsern und Blumen aus dem Garten herein.

Das Licht der Bettlampe zitterte mit geisterhaften Schatten über dem verfallenen Gesicht des unseligen Mädchens, die in ihrer hemmungslosen Leidenschaft um diesen Mann ihr junges Leben hatte von sich werfen wollen.

Ein banges Grauen beschlich die einsame Frau.

In diesem Augenblick dünkte ihr die düstere Liebesgewalt, die dies halbe Kind bis an den Rand des Grabes geführt hatte, wie ein entsetzlicher Dämon, der nur zerstören, vernichten kann, der nur Elend und Verzweiflung auf seinem unerbittlichen Zuge hinter sich läßt.

Da knirschte im Garten plötzlich rasche Schritte, gedämpftes Sprechen von Männerstimmen klang.

Hartenau kam mit dem Arzt.

Ilse raffte sich gewaltsam auf.

Nur heute nicht noch einmal diesem Mann begegnen, dessen Gesichte sie nicht mehr sehen, dessen Stimme sie nicht mehr hören konnte.

In jagender Hast suchte sie die Küche auf und bat die Alte, sie heimlich durch eine Hintertür aus dem Hause herauszulassen.

Zwei Minuten später stand sie in dem dichten Nebel der Strandpromade und eilte, so schnell sie ihre Füße trugen, das kostbare Kleid schwer und triefend vor Nässe, nach dem nahen Kurhaus hinüber.

10.

Ilse kam über den Kurplatz und bog auf die Strandpromenade ein.

Ein wundervoller Spätnachmittag dämmerte langsam zum Abend hinüber, und das Meer lag wie ein stahlblauer Schild in grenzenloser Unendlichkeit.

Den ganzen Morgen über hatte es noch ununterbrochen geregnet, dann aber war ein frischer Nordost heraufgezogen, und die siegreiche Sonne hatte auch Ilse noch einmal ins Freie getrieben.

Am Vormittag nach der verhängnisvollen Nacht war ein großer Blumenkorb mit einer Karte Hartenaus gekommen, und Lisbeth hatte ihr erzählt, daß der Baron tatsächlich schon in aller Frühe mit seinem neuen Wagen zum Rennen abgereist sei.

Bald darauf seien auch die Serdecks aus dem Hotel verschwunden; wie man munkle, sei die kleine Altaune plötzlich sehr schwer erkrankt und im Auto nach einem Sanatorium bei Stettin gebracht worden.

Die Krankheit solle in irgendeiner geheimen Beziehung zu Herr von Hartenau stehen, etwas Genaueres sei aber nicht bekannt geworden, da Herr Serdeck alle Klatschereien des Personals mit Riesentrinkgeldern nach Möglichkeit zum Schweigen gebracht habe. — — —

Ilse ging die Strandpromenade bis zum Ahlbecker Seeweg hinab und trat hier in den Vorgarten eines kleinen Cafes.

Dann saß sie eine Zeitlang ganz still versonnen und genoß in andächtigem Schauen das wunderschöne Landschaftsbild, bei dem allmählich ein zarter, rosiger Glanz von Westen heraufwuchs.

Hinter ihr im Cafe spielten ein paar grauhaarige Musikanten, die gegenüber dem grellen Niggertamtam ihrer Jazzkonkurrenz offenbar noch eine gewisse Dämpfung musikalischer Geräusche bevorzugten und die „Träumerei" von Schumann zu den bewährtesten Stützen ihres Programms zählten.

Junge Mädchen in hellen Kleidern gingen vorbei, mit lachenden Augen und braunen Sommerwangen.

Das Meer rauschte leise in die silberne Stille des sinkenden Abends.

In langen, weißen Reihen stürmten die Wogen heran und brachen wieder in sich zusammen, doch unermüdlich kamen neue Stürmerreihen. — — —

Da trat ein Herr an Ilses Tisch.

Groß, schlank und rank; der modische Anzug von einem ersten Schneider.

Er verbeugte sich höflich und fragte, ob es erlaubt sei, Platz zu nehmen.

Ilse nickte und löffelte in ihrem Kaffeeglase.

Dabei ging ihr Blick heimlich prüfend über den fremden Herrn; er sah vornehm und elegant aus; die blauen Augen in dem energisch geschnittenen Gesicht ruhig, klar, Vertrauen gebend; die Hände schmal und feingliedrig und doch von der verhaltenen Kraft einer alten Rasse.

Er befahl in der etwas kurzen Art des einstigen Offiziers einen Kaffee und zündete sich dann ohne Hast eine Zigarette an.

Die Musik spielte einen verschollenen Walzer von Waldteufel.

Die Luft war frisch wie Stahl mit Möwenschreien und Kinderjubel. — — —

Ein kleiner Junge, der sich mit seinem Schwesterchen auf dem Seeweg herumgejagt hatte, kam jetzt ein Fähnchen schwingend, in den Garten gelaufen.

Kurz vor Ilses Tisch stolperte er über die Raseneinfassung und schlug der Länge nach auf den harten Kiesboden; einen Augenblick lang lag er ganz still, dann brüllte er entsetzlich, die Tränen liefen über das zerschundene Gesichtchen, und das Blut tropfte ihm aus dem feinen Näschen.

Der fremde Herr sprang sofort auf und hob das noch ganz verstörte Kind mit ein paar tröstenden Worten auf.

Als er dann ein wenig ungeschickt in dem Höschen des Jungen nach einem Taschentuch suchte, stand auch Ilse auf, um ihm behilflich zu sein.

Doch schon war die Mutter des Kindes aus dem Garten herbeigeeilt und nahm ihren kleinen Schreihals mit ein paar Dankesworten in Empfang.

„Das hätte schlimmer ablaufen können!" sagte Ilse, als sie beide wieder an ihrem Tisch saßen. „Ich fürchtete schon, der Kleine hätte sich ein paar Zähnchen ausgeschlagen. Wie nett Sie übrigens mit Kindern umzugehen verstehen!"

Der Fremde lächelte.

„Ich bin ein großer Kinderfreund, gnädige Frau!" versetzte er mit einem flüchtigen Blick auf Ilsens Trauring.

„Die Musik stammt übrigens wohl noch aus dem vorigen Jahrhundert?" suchte er die Unterhaltung fortzuführen, als das Orchester jetzt die Ouvertüre zu Lucia v. Lammermore intonierte.

Ilse hob abwehrend ihr Eislöffelchen.

„Ach, lassen Sie sie doch! Sie beruhigt jedenfalls die Nerven und ist mir lieber als das ewige Saxophongedudel in Heringsdorf!"

Der Fremde neigte leise den schlanken Oberkörper.

„Gnädige Frau wohnen in Heringsdorf? Wenn ich mich recht erinnere, habe ich gnädige Frau gestern dort flüchtig gesehen. In der Kasinobar. Gnädige Frau saßen wohl mit dem Herrn Gemahl in einer Loge!"

Ilse fühlte, wie ihr das Blut in die Wangen stieg.

„Das war nicht mein Gatte", sagte sie dann merklich kühler. „Nur ein Bekannter, mit dem ich mich vor dem Gewitter in die Bar geflüchtet hatte!"

Mit einem mißtrauischen Blick musterte sie ihr Gegenüber; suchte er vielleicht ein Abenteuer, und war er nur deshalb an ihren Tisch gekommen?

Doch sein Gesicht blieb völlig klar und unbefangen, und seine ruhige, dunkle Stimme war nicht die eines Mannes, der unlautere Wege wandelt.

„Mir ist es ganz ebenso ergangen!" sagte er. „Ich war nachmittags in Heringsdorf angekommen und bei Lindemann abgestiegen, weil mir im Kurhaus der Betrieb zu laut und aufdringlich ist. Der Regen und die Langeweile des ersten einsamen Abends trieben mich dann noch in die Bar. Es ist übrigens ein Zeichen der Zeit und Kulturlosigkeit weiter Kreise, daß solche Unternehmungen neuerdings in gewissen Bädern wie Pilze aus der Erde schießen und den ganzen Großstadtbetrieb, dem man doch gerade entfliehen möchte, eigens wieder bis ans Meer verschleppen. Heringsdorf ist mir direkt verleidet, und ich bin daher schon heute früh nach Bansin geflüchtet, wo ich eine ganz entzückende Wohnung gefunden habe. In einer kleinen Villa am „Langen Berg". Kennen gnädige Frau Bansin?"

Ilse nickte.

„Gewiß, aber nur flüchtig! Ich war einmal mit dem Motorboot drüben und habe im „Meeresstrand" Kaffee getrunken!"

Der Fremde wurde ganz eifrig.

Bansin sei das schönste Bad an der ganzen Ostsee, wo man noch wirkliche, unberührte Natur finde; und er schilderte mit schlichter Wärme das ungebundene, freie Strandleben, die meilenweiten Buchenwälder und stille Einsamkeit des Schloonsees.

„Gnädige Frau", schloß er seinen begeisterten Bericht, „sollten auch nicht versäumen, Bansin noch ein paar Ferientage zu schenken. Jetzt in der Vorsaison findet man noch überall reichlich Platz, in meinem Häuschen zum Beispiel bin ich vorläufig noch der einzige Gast!"

Ilse lächelte.

„Ich bin mit meiner Mutter in Heringsdorf, und für die kurze Zeit, die mir noch zur Verfügung steht, möchte ich der alten Dame nicht noch die Unbequemlichkeit eines Umzuges zumuten. Ich komme aber gern einmal zu einem Besuch nach Bansin!"

Der Fremde zog die Uhr.

„Ich würde mich sehr freuen, wenn ich die gnädige Frau gelegentlich dort begrüßen könnte. Jetzt aber darf ich wohl um Urlaub bitten. Ich möchte mein Motorboot nicht versäumen!"

Damit winkte er dem Kellner.

Auch Ilse rüstete zum Aufbruch.

In diesem Augenblick glitt ihr die Tasche, die sie im Schoß gehalten hatte, auf die Erde.

Sie bückte sich rasch danach, ihr Tischnachbar wollte ihr behilflich sein, und ihrer beider Schläfen und Haar schmiegten sich für die Dauer eines Gedankens zusammen.

Fortsetzung folgt.

Jahrg. 1930, Donnerstag, 16. Oktober Nr. 283

DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.

Der verlorene Autoschlüssel

Kriminalroman von Arno Hohenfeld

Copyright by Literatur-Verlag „Gloria", Berlin-Steglitz

1.

Generaldirektor Alfred Hartkopf, der Trustgewaltige der chemischen Industrie, saß mit Justizrat Schönborn, seinem Rechtsberater, und Dr. Hermann Menzel, dem Inhaber der Menzelwerke, in seiner Villa in Berlin-Dahlem.

In das luxuriös eingerichtete Arbeitszimmer, das rückseitig im Erdgeschoß lag, kamen durch die weitgeöffnete Tür, die nach dem parkähnlichen Garten hinausging, spätsommerliche Sonnenstrahlen und milde Luft mit einem Hauch Kiefernduft aus dem nahegelegenen Grunewald.

Der bejahrte, kahlköpfige Justizrat, den schrägsitzenden Kneifer auf der Nase, verlas mit monotoner Stimme ein Abkommen, das zwischen Hartkopf und Menzel zum Abschluß gebracht werden sollte. Es bestand aus einer Unmenge Paragraphen, die viele Seiten füllten und doch nur den einen Satz zum Inhalt hatten, daß der von Hartkopf geleitete Trust die Menzelwerke aufsaugte.

Alfred Hartkopf, ein stattlicher Mann gegen Ende der Dreißig, mit einem kaltigen Kopf und energischen Zügen in dem breiten Gesicht, ruhte lässig in seinem Sessel, die Hände spielerisch ineinandergelegt. Scheinbar gelassen folgte er der Verlesung. Innerlich stand er jedoch keineswegs so erhaben über der Situation. Trotz seiner zur Schau getragenen Ueberzeugung war er doch nicht ganz sicher, ob Dr. Menzel den Wortlaut in allen Teilen gutheißen werde. Er beobachtete ihn gespannt auf die Wirkung, besonders bei den Stellen, auf die es ihm hauptsächlich ankam.

Dr. Menzel hielt seinen grauhaarigen Kopf geneigt, sein Blick war zu Boden gerichtet, sein durchgeistigtes Gesicht bleich und sehr ernst. Zuweilen zuckte es darin, dann fuhr seine schmale, weiße Hand nach dem Kinn und strich wie zur Selbstberuhigung darüber hin.

Er erhob nicht den leisesten Einwand. Wozu hätte er das auch tun sollen? Was konnte ihm daran gelegen sein, wenn die Tatsache bestehen blieb, daß er sein Lebenswerk mit gebundenen Händen ausliefern mußte, weil die vom Trust geschaffenen Verhältnisse ihn dazu zwangen.

Dieser Umstand war es jedoch nicht allein, der ihn niederdrückte, die Situation für ihn so überaus peinvoll machte; auf seiner Seele lastete der Vorwurf der Selbstschuld, von der er sich nicht freisprechen konnte.

Wäre er damals, als Hartkopf ihn wieder und wieder um seinen Beitritt ersuchte, scharfblickender gewesen, hätte er den umschwirrenden Gerüchten die Beachtung geschenkt, die er ihnen hätte zollen müssen, dann würde er gemerkt haben, daß hinter den freundlichen Aufforderungen eine Drohung steckte, daß der machtgierige Hartkopf ihm Fehde ansagte.

Nicht der leiseste Gedanke daran war ihm gekommen. Sein Unternehmen stand wohlbegründet, er selbst war ein tatkräftiger Mensch, ein hochgeachteter Fachmann der auf beträchtliche Erfolge zurückblickte und seine Unabhängigkeit besonders schätzte, weil er sich durch eigene Kraft zu ihr emporgerungen. So hatte er rundweg und ein bißchen stolz erklärt: „Ich lehne Bindungen in Ihrem Sinne durchaus ab."

Trotzdem hatte Hartkopf seine Bemühungen nicht eingestellt, in friedlicher Weise zum Ziel zu kommen, hatte vielmehr jede sich bietende Gelegenheit dazu benutzt. Sie trafen sich ja gesellschaftlich ziemlich oft.

Das letztemal geschah es auf einem der großen Berliner Bälle, den Dr. Menzel um seiner Tochter willen besuchte, die vor kurzem aus einer Genfer Pension heimgekehrt war und darauf brannte, die bedeutsamen Ereignisse der Berliner Gesellschaft mitzumachen.

„Warum schneiden Sie wieder dieses Thema an?" hatte Dr. Menzel mit unwilliger Kopfbewegung gefragt. „Ich habe Ihnen doch noch jedesmal erklärt, daß ich von meinem Grundsatz nicht abgehe."

„Es geschieht in der Hoffnung, verehrter Herr Doktor, daß Sie inzwischen vielleicht anderen Sinnes geworden sind."

„Dazu lag bisher keine Veranlassung vor!"

„Die Zeit für Einzelexistenzen ist vorüber, die Industriegruppen müssen sich zusammenschließen. Das ist eine wirtschaftliche Notwendigkeit."

„Nach Ihrer Meinung."

„Ich stehe damit durchaus nicht allein! Es ist die allgemeine Ueberzeugung."

„Zu der ich mich nicht bekennen kann."

„Ich bedauere das aufrichtig, lieber Herr Doktor, und ich würde es allerwärmstens begrüßen, wenn Sie Ihre Ansichten noch einmal überprüfen würden."

„Ich habe reiflich darüber nachgedacht und bin zu dem Entschluß gekommen, allein zu bleiben."

Hartkopf hatte tief Atem geholt, einen Moment geschwankt, bevor er die Worte aussprach:

„Die Zeit wird kommen, in der Sie anderen Sinnes sein werden."

„Nein!" war Dr. Menzels feste Antwort gewesen.

„Doch, doch! Ich bin davon durchdrungen, und eben deshalb möchte ich besonders hervorheben, daß Sie mich jederzeit bereit finden werden, Ihnen die Hand, nein, beide Hände entgegenzustrecken, wenn es soweit sein wird."

In diesem Augenblick war Lieselotte Menzel aufgetaucht. Hartkopf, der fühlte, daß auf gütlichem Wege die Erreichung seines Zieles nicht möglich war, hatte die Gelegenheit ergriffen, um mit dem schlanken, hübschen Mädchen davonzuschweben.

Nachdenklich waren Dr. Menzels Augen den beiden gefolgt. Seltsame Gedanken gingen ihm durch den Kopf. Doch dann entschwand das Gesprochene seinem Gedächtnis. Auch diese Unterredung schien wie die vorher gegangenen verblassen zu sollen.

Er wurde jedoch sehr bald wieder daran erinnert. Hartkopf war zum Angriff übergegangen, er wollte Menzel durch die Tat beweisen, daß er sich anschließen müsse. Wie Schuppen fiel es Menzel von den Augen. Er sah sich einem Kampf gegenüber, der furchtbar zu werden drohte. Und er wurde es auch. Wäre Menzel nur ein bißchen schlauer gewesen — Hartkopfs Kapitalkraft war ihm nicht unbekannt — hätte er beizeiten eingelenkt. Aber er verbiß sich in seine Unabhängigkeitsidee und wagte zu trotzen. Natürlich entschied nicht der ausgezeichnete Fachmann den Kampf, sondern der robuste, vor keinem Mittel zurückschreckende Kaufmann Hartkopf. Damit war der Zeitpunkt gekommen, wo er den Anschluß suchen mußte.

Noch ehe er sich zu dem schweren Schritt aufraffte, kam Hartkopf zu ihm, keineswegs mit Siegermiene oder in Siegerstimmung, sondern als lieber, guter Freund, der des Unfriedens müde ist und nichts sehnlicher wünscht, als in Harmonie zu leben. Daß er diese Harmonie einzig und allein in Menzels Anschluß erblickte, war selbstverständlich.

Der sagte nicht ja und nicht nein, er wünschte die Bedingungen zu wissen. Als er sie vernahm, stockte ihm das Herz. Am liebsten hätte er wieder rundweg abgelehnt, doch seine finanzielle Lage ließ das nicht zu. Er erbat sich Bedenkzeit und suchte nach wie vor nach einem Geldmann, den er nicht fand.

Im letzten Augenblick vertraute Dr. Menzel sich seinem besten Chemiker, Gert Eggers, an, der mit Lieselotte so gut wie verlobt war. Eggers besaß recht gute Verbindungen im Rheinland und Süddeutschland und machte sich sofort auf den Weg zu persönlichen Verhandlungen.

Nur zu bald stand die Aussichtslosigkeit dieser Aktion fest. Eggers setzte jedoch trotzdem seine Bemühungen fort, handelte es sich doch auch um seine Zukunft, die es zu verteidigen galt.

Wiederum erschien Hartkopf bei Menzel. Diesesmal brachte er eine neue Forderung mit, die er Herzenswunsch nannte. Er bat um Lieselottes Hand. Damit Menzel nun aber nicht etwa auf den Gedanken komme, es handele sich wirklich nur um einen Wunsch, dessen Ablehnung oder Erfüllung ihm gänzlich freistehe, bestand Hartkopf darauf, daß Menzels Zusage einen Paragraphen in dem zu schließenden Vertrage bilde. Um das Lebenswerk ihres Vaters vor dem Zusammenbruch zu retten, blieb Lieselotte nur übrig, ja zu sagen.

Der Justizrat hatte geendet.

„Einverstanden, lieber Herr Doktor?" fragte Hartkopf.

Dr. Menzel nickte sinnend, dann fiel ihm wohl ein, daß das nicht genügte und er antwortete kurz: „Einverstanden."

Zuvorkommend schob Hartkopf das Abkommen Dr. Menzel hin und reichte ihm den Füllfederhalter.

Fein, bescheiden im Namenszug setzte Menzel seine Unterschrift darunter, dann Hartkopf groß und derb die seine.

„So! Hier, Herr Justizrat, haben Sie das Schriftstück zu treuen Händen, und damit wäre Ihre Mission erfüllt."

Fortsetzung folgt.

HANDEL UND INDUSTRIE

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie

Vom Verein Deutscher Maschinenbau-Anstalten, dem Spitzenverband der deutschen Maschinenindustrie, wird uns geschrieben:

Die Lage der deutschen Maschinenindustrie erfuhr im September eine weitere erhebliche Verschärfung. Die in- und ausländischen Abnehmerkreise hielten mit Anfragen noch mehr zurück als im August. Der Auftragseingang verringerte sich trotz des schon in den vorhergehenden Monaten erreichten Tiefstandes sowohl im Inlands- als auch im Auslandsgeschäft. Der Beschäftigungsgrad lag nur noch wenig über 50 v. H. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit verminderte sich außerdem um fast eine Stunde. Die stark abwärts gerichtete Entwicklung der Lage zeigte sich bei fast allen Zweigen der Maschinenindustrie. Weitere Betriebseinschränkungen wurden überall vorgenommen oder stehen unmittelbar bevor.

In Werkzeugmaschinen wie in Holzbearbeitungsmaschinen war der Auftragseingang durchweg ungenügend und bei den meisten Firmen noch geringer als im August. In Textilmaschinen war das Geschäft wie in den vorhergehenden Monaten unverändert schlecht. Im Landmaschinenbau hat das Septembergeschäft der von vornherein nicht sehr hoch gestellten Erwartungen nicht überall entsprochen. Es muß mit einem weiteren Sinken des Auftragseinganges und mit einem recht stillen Wintergeschäft gerechnet werden. Vereinzelte Aufträge in Kraftmaschinen konnten die ungünstige Lage dieses Zweiges der Maschinenindustrie nicht fühlbar erleichtern.

Einigermaßen gehalten hat sich im September das Pumpengeschäft. Durchweg schlechter, zum Teil noch weiter abnehmender Auftragseingang war zu verzeichnen in Bergwerksmaschinen, Maschinen und Einrichtungen für Hütten-, Walz- und Hammerwerke, für Gießereien und Kokereien, ebenso im Kran- und Aufzugsbau, im Bau von Transportanlagen, Zerkleinerungs- und Baumaschinen, Druck- und Papierverarbeitungsmaschinen. Unbefriedigend blieb auch die Nachfrage nach Maschinen für das Nahrungs- und Genußmittelgewerbe, Bäckerei-, Fleischerei- und Brauereimaschinen. Dagegen konnten von der Zuckerindustrie des In- und Auslandes einige Aufträge hereingeholt werden.

In dem mit dem Berichtsmonat abgeschlossenen dritten Vierteljahr 1930 hat sich die Lage der deutschen Maschinenindustrie weiter stark verschlechtert. Der Auftragseingang lag im Vierteljahresdurchschnitt um etwa 12 v. H. unter dem Ergebnis des 2. Vierteljahres 1930 und um 35 v. H. unter dem des 3. Vierteljahres 1929, obwohl dieser Abschnitt des vergangenen Jahres schon eine stark rückläufige Bewegung der Auftragskurve gezeigt hatte.

Der Beschäftigungsgrad, gemessen an der geleisteten Arbeiterstundenzahl, sank seit Januar 1930 von 63 v. H. auf 52 v. H. im September. Im 3. Vierteljahr 1929 hatte er noch rund 69 v. H. betragen. Die durchschnittliche Wochenarbeitszeit verminderte sich im Laufe der letzten drei Monate um anderthalb Stunden und der Belegschaftsstand um 7 v. H.

Kleine Meldungen

Zur Gründung der Fahrradkonvention. — Adam Opel AG. lehnt Beteiligung ab. — Keine Aufgabe der Erzeugung.

Der in den letzten Tagen zustande gekommenen Fahrradkonvention haben sich bekanntlich noch nicht alle Fabrikanten angeschlossen. Die Adam Opel AG., Rüsselsheim, erklärt dem WTB.-Handelsdienst, daß sie eine Beteiligung für überflüssig halte, da sie in der letzten Zeit bereits eine Neuorganisation ihres Fahrradverkaufs vorgenommen hat. Es wurden nicht nur neue Verkaufsbedingungen für die Händlerschaft festgelegt, sondern es erfolgte auch eine Festlegung der Preise für den Verbraucher. Diese Neuorganisation sichere nach Ansicht der Opel-Werke einerseits dem Händler ein gesundes Geschäft, anderseits erhalten die Konsumenten in ganz Deutschland zu gleichen Preisen und Bedingungen. Die Vermutung, daß Opel die Absicht habe, die Fahrraderzeugung einzustellen, entbehrt, wie uns weiter mitgeteilt wird, jeglicher Grundlage. Es sollen im Gegenteil mit Hilfe der vorhandenen Fabrikationseinrichtungen und der neuen Verkaufsorganisation die Umsätze erheblich gesteigert werden.

A. G. für Lackfabrikation, Hamm i. W.

Die Gesellschaft erzielte 1929 einen Bruttogewinn von 287 965 RM. Unkosten erforderten 308 406 RM und Abschreibungen 9750 RM. Es ergibt sich ein Verlust von 30 012 RM., um den sich der aus dem Vorjahre übernommene Verlust von 42 188 RM. erhöht.

Die Bilanz verzeichnet bei 320 000 RM A. K. Kreditoren mit 376 428, Banken mit 8631 RM, Hypotheken mit 16 237 RM, demgegenüber Debitoren mit 191 071 RM, Waren mit 229 685 RM. Grundstücke sind mit 75 000, Gebäude mit 83 000, Maschinen mit 63 000 RM. bewertet.

Eisenwerk Kraft A.-G., Duisburg.

Der erst nach der H. V. veröffentlichte Abschluß erweist für 1929 einen Bruttoertrag von 342 461 (282 844) RM. Nach Verrechnung der Unkosten von 1457 (16 599) RM. und der stark erhöhten Zinsen von 407 379 (342 350) RM. ergibt sich einschließlich des aus dem Vorjahre übernommenen Verlustes von 76 105 RM. ein Gesamtverlust von 142 481 RM. Gemäß dem Betriebsgemeinschaftsvertrag mit den Ver. Stahlwerken gelangt eine Dividende von wieder 5½ Prozent zur Verteilung.

In der Bilanz stehen bei unverändert 7 812 500 RM. A. K. Kreditoren mit 4 950 936 (4 541 120) RM., Obligationen mit 804 423 (962 390) RM, demgegenüber Debitoren mit 170 207 (13 527) RM. Die Grundstücke sind mit 3 418 483 (3 410 346) RM, Gebäude mit 4 800 750 (4 783 250) RM, Maschinen und Einrichtungen mit 5 162 208 (5 162 208) RM. bewertet.

Börsen

Tendenz: fest.

Berlin, 16. Okt. Die Börse verkehrte gestern nach wiederstandsfähiger Eröffnung in freundlicher Haltung. In Frankfurt war es vorgestern abend zu kleinen Rückgängen gekommen, und die Tendenz des Vormittagsverkehrs zeigte im Hinblick auf den Metallarbeiterstreik und die bevorstehenden politischen Auseinandersetzungen im Reichstag, für die die heutige Reichstagspräsidentenwahl der Auftakt sein wird, ein unsicheres Aussehen. Auch die neuen Goldabgaben der Reichsbank fanden Beachtung. Später traten aber Momente, wie die Erholung in Newyork, an der besonders deutsche Werte profitierten, die Hoffnung auf erfolgreiche Schlichtungsverhandlungen im Metallarbeiterkonflikt und vor allem die überraschend günstigen Außenhandelsziffern für September mehr in den Vordergrund. Der Ausfuhrüberschuß beträgt 264 Millionen gegenüber 175 Millionen im Vormonat, wobei die Ausfuhr um 30 Millionen zugenommen, die Einfuhr um 59 Millionen abgenommen hat. Die Umsatztätigkeit hielt sich anfangs in engen Grenzen, doch genügten kleine Orders aus dem Reiche, um der Tendenz eine Anregung zu geben, da so gut wie keine Ware herauskam. Das Rheinland bekundete Interesse für Montane, Hotelbetrieb und Rheinische Braunkohle lagen auf Zufallorders ca. 4 Prozent gedrückt, Hirsch-Kupfer, Feldmühle und Deutsch Linoleum büßten 2,5 Prozent ein. Anderseits zogen Stolberger Zink, Chem. Heyden, Fahlberg-List, Transradio, Körting, Schultheiß, Tietz und Svenska, die heute exkl. Dividende notierten, bis zu 3 Prozent an. Schles. Zement gewannen sogar 5 Prozent.

Nach den ersten Kursen blieb die Stimmung freundlich. Es ergaben sich weitere Besserungen, da die Börse Deckungen und die Provinz kleine Käufe vornahm. Auch die weitere Beruhigung [illegible] Devisenmarkt regte an. Im allgemeinen betrugen die Gewinne bis zu 3 Prozent, Berger und Salzdetfurth lagen bis zu 8 Prozent höher. Hotelbetrieb und Rhein. Braunkohle hielten ihre Anfangsverluste zum größten Teil wieder auf. Anleihen nur knapp gehalten. Von Ausländern Bosnier leicht gebessert, Türken bis zu ½ Prozent schwächer. Mexikaner wurden auf Beschluß des Börsenvorstandes gestrichen, da man die Gerüchte, das angeblich verlangte fünfjährige Moratorium betreffend, erst prüfen müsse. Die Taxen lauteten 1—1,5 Prozent niedriger. Pfandbriefe uneinheitlich, das Angebot hat weiter nachgelassen, nur Stadtanleihen und Goldpfandbriefe noch vielfach schwächer. Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Proz. anziehend. — Devisen leichter, Spanien schwach. — Geld unverändert. — Privatdiskont 5 Prozent unverändert.

Festverzinsliche Wertpapiere.

8 proz. Pr. Ld. Pfd. R. 4 99, R. 17 und 18 99, R. 15 99, 7 proz. Pr. Ld. Pfd. R. 21 97, 8 proz. Pr. Obl. R. 20 97, R. 16 96½, 7½ proz. Pr. Ctr.-Bdkr.-Pfdbr. Em. 1 95½, 7½proz. Pr. G.-Komm. Em. 1 93, Ablösungsschuld 54½, dto. ohne 62, Deutsche Reichsanleihe 87½, Deutsche Schutzgebietanleihe 2,4, Pr. Kaliwertanl. 7,6.

Köln freundlicher.

Köln, 16. Okt. Trotzdem das Geschäft zu Beginn der gestrigen Börse gering blieb, war die Tendenz freundlich. Stimulierend wirkte der feste Schluß der Newyorker Börse, sowie der wider Erwarten ruhige Verlauf im Reichstag. Orders lagen nur wenige vor und die Spekulation hielt sich zurück. Die ersten Notierungen wiesen jedoch meist kleine Besserungen auf. IG. Farben lagen zu 131¼ im Verkehr. Von Montanwerten gingen Ver. Stahl ¼ Proz. höher zu 61¾ und Deutsch Erdöl zu 59 um. Sonst wurden Köln-Neuessen mit 78, Hösch mit 70, Rheinstahl mit 69¾, Mannesmann mit 67 und Phönix mit 60 G. genannt. Am Elektromarkte notierten Schuckert unverändert, während Felten um ¼ auf 90¾ anziehen konnten. Von Schiffahrtswerten tendierten Hapag eher leicht nachgebend. Bankaktien vernachlässigt und kaum verändert. Im Verlaufe wurde die Tendenz auf Deckungen etwas fester. Rhein. Braunkohlen notierten zu 173½ G. Der Einheitsmarkt hatte gut gehaltene Kurse aufzuweisen. Versicherungen kaum verändert. Die Börse schloß fest.

Heute notierten: Basalt 27, Bonner Berg. 110, Braunk. Zuk. 71, Kabel Rheydt 146, Kölner Dampf —, Rhein. Braunk. 177¾, Stollwerck 95.

Düsseldorf fest.

Düsseldorf, 16. Okt. Die gestrige Düsseldorfer Börse eröffnete in recht fester Haltung. Von Terminwerten lagen bei lebhaftem Geschäft Wintershall 4 Prozent höher. Auch die übrigen Werte standen 2—3 Prozent höher in Nachfrage. Im Verlaufe konnten sich weitere Kursbesserungen durchsetzen, die bei Salzdetfurth 7, Rheinstahl, Köln-Neuessen und Mannesmann 2—3 Prozent betrugen. Auf den Kuxenmärkten war ebenfalls ein Anziehen der Kurse festzustellen. So waren Heinrich zu 600 ℳ höher im Verkehr, während Ewald, Carolus Magnus und Langenbrahm bis zu 400 ℳ höher gefragt waren. Zu leicht abgeschwächten Kursen gingen Deutschland-Kuxen und Lothringen-Aktien um. Von Braunkohlenwerten kam es zu Umsätzen in Bruckdorf Nietleben, die 200 ℳ höher ihre Besitzer wechselten. Leonhard, Michel und Vesta wurden einige hundert Mark höher gesucht. Kalikuxen lagen ebenfalls durchweg fester. Insbesondere standen Beienrode, Burbach, Einigkeit und Siegfried höher in Nachfrage. Von Kaliaktien gingen Hallesche Salz unverändert, Burbach 4 Prozent höher um.

Berliner Metallbörse.

Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 96¼. Raffinadekupfer, loco 85—86¼. Standardkupfer, loco 82½—84½. Standard-Blei 28½—29. Original-Hütten-Aluminium, 98—99 Prozent, in Blöcken 190. Desgl. in Walz- oder Drahtbarren 194. Banka-, Straits-, Australzinn in Verkäuferswahl 114. Reinnickel, 98—99 Prozent 350. Antimon-Regulus 50—53. Preise in RM. für 100 kg. Silber in Barren ca. 1000 fein per kg. 49¾—51¾. Gold, Freiverkehr per 10 Gramm 28—28,20. Platin Freiverkehr per 1 Gr. 3—5.

Märkte

Berliner Produktenbörse.

Weizen, märk. ab Station, 75—76 kg, 224 bis 226, ruhig. Roggen, märk. ab Station, 70—71 kg, 140—41, ruhig. Gerste, ab Station 185—211, ruhig. Industrie- und Futtergerste 166—180, ruhig. Hafer, märk. ab Station 142—155, ruhig. Weizenmehl 27—35, behauptet. Roggenmehl 23¼—26¼, behauptet. Weizenkleie 7½—8, still. Roggenkleie 7¼—7½, still. Viktoriaerbsen 29—33. Futtererbsen 19—21. Peluschken 19—20. Ackerbohnen 17—18. Wicken 18½—20½. Rapskuchen, Basis 38 Prozent 9,30—9,80. Leinkuchen, Basis 37 Prozent 15,30 bis 15,40. Trockenschnitzel 5,50—6. Sojaextractionsschrot, Basis 45 Prozent 12,80—13,40. Allg. Tendenz: ruhig. Preise in RM. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg, Rauhfutter per 50 kg.

Weizen mit Normalgewicht 755 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Oktober 238½, per Dezember 246 und Brief, per März 261—260½. Roggen mit Normalgewicht 712 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Oktober 156—153, per Dezember 165—165½, per März 183—182½. Hafer mit Normalgewicht 475 gr. pro L. vom Kahn oder vom Speicher Berlin per Oktober 153, per Dezember 158 bis 158½, per März 170 u. Geld. Alles per 1000 kg. in Reichsmark.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen (Hessen und Provinz Hessen-Nassau) Durchschnittsqualität, Hektolitergewicht von 76 kg gesund und trocken u. Unterfranken 250—252. Roggen (Hessen, Prov. Hessen-Nassau und Unterfranken) Durchschnittsqualität, Hektolitergew. v. 70—71 kg, gesund und trocken 162,50. Hafer (inländ.) 155—160. Weizenmehl, südd. Spezial 0 39,75—40½, dto. niederrhein. Spezial 0 39,50—40,25. Roggenmehl 60proz. 26—26,50. Weizenkleie 6,35. Roggenkleie 6,75—7. Tendenz: Sehr ruhig. Die Mehlnotierungen verstehen sich einschließlich der Zollerhöhungen. Die Preise verstehen sich für Getreide je Tonne, für die übrigen Waren je 100 kg. in RM.

Amtliche Berliner Devisenkurse

	14. Okt. Geld	14. Okt. Brief	13. Okt. Geld	13. Okt. Brief	v. dem Kriege
Buenos Aires	1.369	1.371	1.359	1.361	
Canada 1 Can. D.	4.204	4.212	4.207	4.215	1.82
Japan	2.081	2.085	2.080	2.084	2.08
Kairo	20.930	20.970	20.93	20.97	
Stambul 1 Pf.	—	—	—	—	18.48
England	20.415	20.455	20.421	20.461	20.40
New York 1 D.	4.2025	4.2105	4.204	4.212	4.23
Rio de Janeiro	—.—	—.—	—.—	—.—	1.36
Uruguay 1 Gldpi.	3.147	3.153	3.147	3.153	
Holland 100 Gulden	169.29	169.63	169.31	169.65	168.00
Athen 100 Drach.	5.44	5.45	5.44	5.45	81.70
Belgien 100 Belga	58.56	58.68	58.565	58.685	81.00
Budapest	73.60	73.74	73.58	73.72	86.35
Danzig 100 Gulden	81.57	81.73	81.61	81.77	81.00
Finnland 100 M.	10.574	10.594	10.574	10.593	81.00
Italien 100 Lire	22.00	22.04	21.99	22.03	81.05
Jugoslawien	7.455	7.469	7.455	7.469	81.00
Dänemark 100 Kr.	112.40	112.62	112.43	112.65	112.20
Lissabon 100 Esc.	18.825	18.865	18.825	18.865	4.00
Oslo 100 Kr.	112.38	112.60	112.39	112.61	110.50
Paris 100 Fr.	16.467	16.507	16.468	16.508	81.00
Prag 100 Kr.	12.467	12.487	12.471	12.491	65.60
Riga	80.87	81.03	80.94	81.10	
Schweiz 100 Frk.	81.64	81.80	81.68	81.84	81.00
Sofia 100 Leva	3.045	3.051	3.045	3.051	81.70
Spanien 100 Pes.	40.26	40.34	40.58	40.66	81.00
Schweden 100 Kr.	112.83	113.05	112.84	113.06	112.30
Talien (Estland)	111.84	112.06	111.85	112.06	
Wien 100 Schill.	59.28	59.40	59.28	59.40	70.50

Berliner Börsenkurse vom 15. Oktober 1930.

	Div. %	15.10.	14.10.
Anleihen			
D. R.-Anleihen	6	87,50	87,50
"	6	87,25	87,25
"	3	—	—,—
"	—	—	—
Preuß. kons. Anl.	6	—	—
do.	7	—	—
do.	7	—	—
Banken			
Barmer Bankver.	10	103,0	102,5
Berl. Hand.-Ges.	12	130,8	128,0
Berl. Hyp.-Bank	12	210,5	210,5
Com. u. Priv.-Bk.	11	115,5	114,8
Darmst. u. N.	12	156,0	154,5
Deutsche Bank	10	112,5	112,0
Dt. Hyp.-Bank	11	131,8	131,0
Diskonto Komm.	10	—	—
Dresdner Bank	10	111,8	110,5
Mitteld. Creditb.	—	—,—	—,—
Preuß. Bod.-Bk.	10	139,0	141,5
Prß. Centr.-Bd.	12	—,—	—,—
Prß. Hyp. A.-B.	10	—	—
Prß. Pfandbr.-Bk.	12	167,0	165,0
Reichsbank	12	212,8	207,5
Schiffahrt			
Hapag	7	75,00	73,50
Hambg.-Südam.	8	—,—	152,5
Hansa Dampfsch.	40	120,0	119,0
Kosmos	—	—	—
Nordd. Lloyd	8	75,00	73,75
Eisenbahn			
Reichsbahn V.-A.	7	84,37	84,50
Schantungbahn	0	75,00	73,25
Hannov. Strßb.	10	—,—	—,—
Brauereien			
Schulth. Patzenh.	15	184,3	178,8
Dortm. Akt.	17	184,5	176,0
Dortm. Ritter	20	212,0	205,0
Dortm. Union	18	199,5	190,0
Müser	6	—,—	—,—
Schlegel Scharp.	14	147,0	143,0
Wicküler Küpper	14	192,0	193,0
Sonstige Industrie-Papiere			
Accumul.-Fabr.	8	111,5	109,0
Adl. Portl. Zem.	10	26,50	25,25
Allg. Elektr.-Ges.	9	114,5	110,5
Annener Gußst.	0	—,—	—,—
Augsb.-Nürnb.	6	64,50	64,00
Balcke Maschin.	10	113,5	113,5
Barop. Walzwerk	0	34,00	34,00
Basalt A. G.	0	—,—	28,00
Bemb. J. P.	3	65,75	65,00
Berger T. Tiefb.	20	222,0	215,0
Bergmann Elektr.	9	134,8	132,3
Berl. Gub. Hutt.	16	138,3	140,0
Berl. Karlsr. Ind.	0	48,50	48,75
Berthold Messg.	4	29,50	28,50
Bösperde Walz.	5	37,25	37,00
Braunk. u. Brik.	10	148,0	146,5
Buderus Eisen	6	50,50	50,75
Byk Guldenw.	6	—,—	—,—
Charlb. Wasser	7½	80,50	77,50
Chem. Ind. Gelsk.	5	43,00	43,00
Cont. Caoutsch.	9	129,0	130,0
Daimler Motor	0	22,00	21,50
Dessauer Gasg.	9	104,5	111,8
Deutsch. Erdöl	6	62,37	59,87
Dtsch. Kabelwerk	0	54,00	53,75
Dtsch. Eisenhdlg.	7	40,12	39,75
Dynamit A. Nobel	6	63,62	61,87
Elektr. Lieferg.	10	110,8	107,0
El. Licht u. Kraft	10	117,5	115,0
Eschw. Berg. †	14	220,0	213,0
Essen Steink.	8	—,—	—,—
I. G. Farbenind.	12	134,8	131,5
Feldmühle Pap.	12	116,0	115,0
Felten & Guill.	7½	94,25	91,00
Frkft. Masch. P. & W.	4	—,—	—,—
Friedrichhütte	0	120,0	120,5
Gelsenk. Berg.	8	91,25	91,62
Germania Zem.	14	86,50	85,00
Ges. f. elekt. Unt.	10	118,0	115,5
T. Goldschmidt	5	41,75	39,00
Gruschw. Text.	5	54,00	53,50
Gutmann, M.	0	16,00	16,00
Hackethal Draht	8	65,00	63,50
Hallesch. Masch.	7	62,00	62,00
Hammersen F.	8	102,0	102,0
Hannov. Masch.	0	23,00	23,50
Harpener Bergb.	6	91,50	885,0
Hilger Verzinkerei		48,50	48,00
Hilpert Masch.	7	—,—	—,—
Hirsch. Kupfer	9	113,5	114,0
Hösch Eis. St.	7	78,75	75,25
Holzmann Phil.	8	71,00	69,00
Horchwerke	8	28,50	28,25
Hutschenr. C. M.	6¼	47,50	48,50
Hutschenr. Lor.	9	70,25	69,00
Ilse Bergbau	10	216,0	212,0
Industriebau	11	12,30	9,00
Kahla Por.	5	31,74	30,25
Kali Aschersleb.	10	189,0	184,5
Karstadt Rud.	12	87,87	85,00
Klöckner Wk.	7	66,87	64,50
Köln-Lindenth. M.	0	—	—
Köln-Neuess. B.	7½	77,50	78,00
Köln Gas u. El.	5	53,00	53,00
Körting, Gebr.	0	32,00	30,00
Kromschröd. G.	10	95,00	90,00
Küppersbusch	0	98,50	98,00
Lahmeyer & Co.	19	136,3	133,8
Laurahütte	2	36,00	36,50
Lindes Eism.	16	137,3	134,3
Lindström. Car.	26	432,0	432,0
Loewe & Co.	12	—	—
Lüdensch. Met.	6	48,00	48,00
Magdb. Bergw.	0	30,00	—,—
Magirus C. D.	0	17,00	17,00
Mannesm.-Röhr.	7	70,00	66,50
Mannsfeld. Bergb.	7	38,00	—,—
Mech. Web.-Lind.	10	78,25	74,50
Met.-Bk. u. Metall	8	90,75	90,00
Meyer H. & Co.	12	113,0	111,0
Mix & Genest.	8	128,0	128,0
Motoren Deutz	3	51,00	59,75
Mülheim. Bergb.	8	78,00	77,50
National-Aut.	0	11,50	11,00
Natronzellstoff	10	51,00	—,—
Neckarwerke	9	115,0	115,0
Nordd. Kabel	10	120,0	123,0
" Wollk.	8	60,50	60,25
Nordw. Kraftw.	7	155,0	155,0
Oberschl. Eb. Bd.	6	41,50	39,00
" Koks	7	73,87	70,50
Orenst. & K.	6	46,25	45,00
Peters Union	0	—,—	—,—
Phoenix Braunk.	6	53,50	55,00
Polyphonwerke	20	147,5	144,5
Prestowerke	0	—,—	—,—
Reish. Papierf.	—	—,—	—,—
Rhein. Braunk.	10	177,0	173,0
" Elektrizität	10	120,0	119,3
" Spiegeiglas	12	106,0	105,5
" -W. Elektr.	10	151,0	150,0
" -W. Kalkw.	8	77,00	77,00
" -W. Sprgst.	4,8	51,50	—,—
Rhein. Stahlw.	6	73,75	70,37
Rhenania chem.	0	—,—	—,—
Riebeck Montan	7,2	80,00	76,50
Roddergruben	30	620,0	620,0
Rütgerswerke	0	48,25	47,25
Sachsenwerk	7½	78,00	74,50
" Th. Portl. Z.	12	78,00	74,50
Salzdetf. Kali	15	267,0	258,0
Sarotti	10	99,00	100,0
Saxonia Portl.-Z.	10	90,00	81,00
Schering chem.	14	299,0	299,0
Schubert-Salz	16	138,5	133,3
Schuckert & Co.	11	131,0	129,8
Schwelm. Eisen	8	122,5	123,5
Siemens-Glas	9	94,00	92,00
Siemens Halske	14	175,3	175,0
Stollberg, Zink.	0	48,00	46,00
Stollwerck	9	95,00	94,75
Töerl's V. Oel.	6	77,00	77,00
Tietz, Leonhard	10	110,5	107,0
Ver. D. Nickelw.	12	110,5	107,0
" Glanzst. Elb.	18	94,00	84,00
" Stahlwerke	6	62,50	62,25
Voigt & Haeffn.	9	150,0	150,0
Warstein, Gebr.	8	110,0	112,0
Wasserw. Gels.	9	121,0	120,0
Westerregeln Alk.	10	193,0	188,5
West. Dinnend.	6	70,00	70,00
Wicking. Prtl.-Z.	10	65,00	65,00
Wittener Gußst.	0	—,—	—,—
Zellstoff Waldhof	18	114,0	114,0
Neu-Guinea	10	273,0	276,0
Otavi	45	30,75	29,50

ODOL-ZAHNPASTA

Das Doppelgesicht des Abg. Grüter

Herr Grüter als Beamtenfreund und Beamtenwürger / Die Gemeindeverwaltung straft Herrn Grüter Lügen
Wie die Rechenexempel des Herrn Grüter bei Licht betrachtet aussehen

In der letzten Gemeinderatssitzung in Herten gab Gemeindevorsteher Schuknecht eine Erklärung ab, die sich gegen die Veröffentlichungen des Landtagsabgeordneten Grüter richtete. Herr Grüter hat in mehreren Artikeln die Hertener Gemeindeverwaltung scharf angegriffen. Da nun Herr Grüter aus Scherlebeck als Vertreter der westfälischen Wirtschaftspartei im preußischen Landtag eine viel beachtete Persönlichkeit geworden ist, geben wir die Erklärung der Gemeindeverwaltung in ihrem Wortlaut wieder:

Gemeinde Schuknecht führte aus:

„Der Bürger" brachte in seiner Ausgabe Nr. 40 einen Artikel des Abgeordneten Grüter gegen die Amtsverwaltung Herten. Der Artikel trägt die Ueberschrift: „Eine niederträchtige Wahllüge des Hertener Bürgermeisters von Kleinsorgen und des Gemeindevorstehers Schuknecht".

Dem Artikel geht folgender Sachverhalt voraus:

In einer Wahlversammlung der Wirtschaftspartei in Beckum am 7. 9. ds. Js. wurde von Herrn Grüter u. a. die Behauptung aufgestellt, die Gemeindeverwaltung Herten habe ihren Kommunalbeamten zu Weihnachten 1927 28 000 RM. Weihnachtsgratifikationen gezahlt.

Die unwahre Behauptung des Herrn Grüter wurde vom Bürgermeister von Kleinsorgen und mir durch folgende gemeinsam abgegebene Erklärung in der Ortspresse richtiggestellt:

„Weihnachtsgratifikationen sind an die Beamten des Amtes Herten nie gezahlt.

Bis November 1929 war Herr Grüter Gemeindeverordneter in Herten und hätte den von ihm behaupteten Mißstand sicher verhindert oder doch sehr gerügt."

Ohne Zutun der hiesigen Verwaltung, was ich ausdrücklich betone, wurde die vorstehende Erklärung von einer Münsterschen Zeitung wiedergegeben, die hierbei, wohl durch einen Fehler des Setzers, aus den „Gemeindeverordneten" einen „Gemeindevorsteher" machte.

Hierauf erfolgte der im „Bürger" veröffentlichte Artikel des Herrn Grüter: „Eine niederträchtige Wahllüge des . . ."

Dieser Artikel des Herrn Grüter enthält

die größten Anwürfe gegen die Amtsverwaltung Herten

insofern, als

1. Herr Grüter die vom Herrn Bürgermeister und mir gemeinsam veröffentlichte Erklärung als bewußt falsch abgegeben bezeichnet,
2. Herr Grüter die in der Münsterschen Zeitung erfolgte Bezeichnung „Gemeindevorsteher Grüter" einen großen Schwindel (Lüge) nennt und der Amtsverwaltung absichtlich erfolgte falsche Presseinformation vorwirft.

Der übrige Teil des Artikels beschäftigt sich in polemischer Weise mit den Personal- und Gehaltsverhältnissen der Beamten und Angestellten der hiesigen Verwaltung.

Auf die im Artikel des Herrn Grüter gemachten Ausführungen stelle ich vor der Gemeinde- und Amtsverordneten-Versammlung, als der berufenen Vertreterin der Gemeindeinteressen, nochmals fest,

1. **daß in keinem Jahre Weihnachtsgratifikationen an die Beamten und Angestellten gezahlt worden sind;**
2. **daß die Amtsverwaltung keiner Münsterschen Zeitung die vom Herrn Bürgermeister und mir abgegebene Erklärung zugeleitet hat und somit die Amtsverwaltung an der fälschlich erfolgten Bezeichnung „Gemeindevorsteher Grüter" keinen Anteil hat.**

Zum Punkte Weihnachtsgratifikationen einiges zur Erläuterung.

Sämtliche Reichs-, Staats- und Kommunalbeamte der Gruppen 1—6 erhielten im Dezember 1925 auf Grund des Erlasses des Reichsministers der Finanzen vom 16. 12. 1925 betr. Notmaßnahmen für Beamte, Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger pp. ein Viertel des Dezembergehalts 1925 in den Gruppen 1—4 und ein Fünftel in den Gruppen 5 und 6. Nach dem gleichlautenden Erlasse des Reichsministers der Finanzen vom 17. 12. 1926 galt diese Notmaßnahme auch für das Jahr 1926 mit der Ergänzung, daß 1926 auch den Gruppen 7—12, die 1925 nicht beteiligt waren, ein Fünftel des Dezembergehalts zu zahlen war.

Das sind die Maßnahmen, mit denen Herr Grüter operiert.

Herr Grüter sagt, die Amtsverwaltung Herten hat 28 000 RM. an Weihnachtsgratifikationen gezahlt und tut damit dar, als wenn Herten eigenmächtig über die Gehaltsleistungen der anderen Städte und Gemeinden hinausgegangen wäre. Beweis: Grüter zieht als Beispiel nur die Gemeinde Herten heran.

Wie aus den beiden Erlassen des Reichsfinanzministers hervorgeht, handelt es sich nicht um Weihnachtsgratifikationen der Gemeinde Herten, sondern nur um eine Notmaßnahme, die allen Reichs-, Staats- und Kommunalbeamten gezahlt wurde. Die Gemeinde Herten hat also nicht mehr getan, als Reichs, Staat und alle anderen Städte und Gemeinden.

Die Durchführung der vorgenannten Notmaßnahme für Beamte und Angestellte der Gemeinde Herten erforderte 1926 6 786,79 RM. Die Höhe der Notmaßnahme wurde von Herrn Grüter in Beckum mit 28 000 RM. angegeben. In seinem Artikel sagt er dagegen 8 563,16 RM. wurden an Beamte, Angestellte, Lehrer, Gemeindearbeiter und Putzfrauen gezahlt und fährt dann wörtlich fort: „Außerdem 20 000 RM. an andere Einwohner, insgesamt also 28 563 RM."

Ich stelle fest, daß die von Herrn Grüter mitgenannten

20 000 RM. zu Weihnachten an Gemeindeunterstützungsempfänger

gezahlt wurden. Was haben also in dieser Verbindung die 20 000 RM. mit der Notmaßnahme für Beamte und Angestellte zu tun? Hier zeigt sich deutlich die Absicht des Herrn Grüter, durch unklare Ausdrucksweise die Oeffentlichkeit irre zu führen. Unwissenheit kommt nicht infrage, da Herr Grüter durch das Anziehen der einzelnen Daten der Sitzungstage und durch die genannte Bezeichnung des Punktes des Sitzungsprotokolles eingehende Kenntnis der Sachlage verrät.

Im restlichen Teil des Artikels, der die Personal- und Gehaltsverhältnisse der hiesigen Beamten und Angestellten zum Gegenstand hat, läßt Herr Grüter einmal wieder seiner besonderen Sympathie für die Hertener Amtsverwaltung freien Lauf. Je nach Eignung des Materials für seine besonderen agitatorischen Zwecke bedient sich Herr Grüter einmal des Etats 1929, ein andermal des Etats 1930.

Zur Frage der Zahl der Beamten und Angestellten erkläre ich, daß die Amtsverwaltung Herten nach dem Etat des Rechnungsjahres 1930 86 Beamte und Angestellte beschäftigt, d. s. 2,48 pro Tausend. Zur Vergleichsmöglichkeit verweise ich hier auf die letzte Erhebung des Herrn Regierungspräsidenten zu Münster über den Personalbestand der Aemter des Vestes Recklinghausen nach dem Stande vom 1. 4. 1928. Hiernach beschäftigten:

	pro tausend Einwohner
Amt Datteln	3,11 Beamte
Amt Waltrop	2,78 Beamte
Amt Westerholt	2,63 Beamte
Amt Kirchhellen	2,63 Beamte
Amt Wulfen	2,57 Beamte
Amt Marl	2,73 Beamte
Amt Herten	2,60 Beamte

Diese Gegenüberstellung zeigt,

daß die Amtsverwaltung Herten schon 1928 nach Wulfen den niedrigsten Beamtenstand sämtlicher Aemter des Vestes hatte.

Im Rechnungsjahre 1930 beträgt die Zahl der Beamten und Angestellten der Amtsverwaltung Herten 2,48 pro tausend Einwohner gegenüber 2,42 pro Tausend im Jahre 1914. Berücksichtigt man hierbei den heute bedeutend vermehrten Aufgabenkreis einer Verwaltung, gegenüber 1914 — ich erinnere nur an den Ausbau der Wohlfahrts- und Gesundheitspflege — dann muß gesagt werden, daß die Zahl der Beamten und Angestellten der hiesigen Verwaltung relativ unter der des Jahres 1914 liegt.

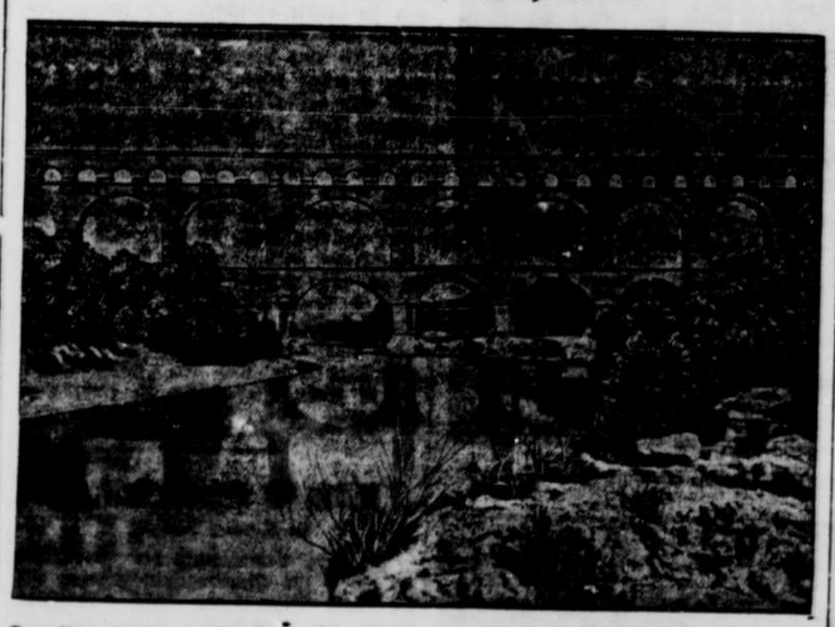
Bei den von Herrn Grüter genannten 23 Angestellten, deren Gehalt er schätzt, handelt es sich um Angestellte der Kommunalen Wirtschaftsbetriebe. Dieser Betrieb ist von der Amtsverwaltung getrennt und hat auf den Etat der Amtsverwaltung keinerlei Einwirkung. Die Geschäftsführung erfolgt hier nach rein kaufmännischen Grundsätzen. Die Zahl der Angestellten dieses Betriebes beträgt zudem nicht 23, wie Herr Grüter angibt, sondern nur 18.

Bezüglich der Gehaltsverhältnisse muß ich betonen, daß die Beamten und Angestellten der Amtsverwaltung und der Kommunalen Wirtschaftsbetriebe nach rein staatlichen Grundsätzen besoldet werden.

Ein Meisterstück irreführender Darstellung bringt Herr Grüter nochmals im letzten Absatz seines Artikels dadurch, daß er das Gehalt eines Gehilfen aus dem Jahre 1914, der heute (nach 16 Jahren) Amtsinspektor ist, dem jetzigen Gehalt des Amtsinspektors gegenüberstellt und dabei eine Gehaltssteigerung von 440 % ausrechnet. Einen Aufstieg im Berufe innerhalb eines Zeitraumes von 16 Jahren scheint Herr Grüter hiernach nicht zu kennen.

Nach Richtigstellung der Tatsachen überlassen wir es der Oeffentlichkeit, sich selbst eine Meinung über die Aeußerungen des Abgeordneten Grüter zu bilden.

Meisterwerke der Architektur



Der Aquaedukt von Nimes in Südfrankreich, die aus Römerzeiten stammende Flußüberquerung einer Wasserleitung, wie sie die Römer auch in ihren Kolonien anzulegen pflegten.

Als Herr Grüter noch Brötchen backte

Anmerk. der Schriftleitung: Daß Herr Grüter der Wirtschaftspartei mit derartigen „Wahlmanövern" ebensowenig Nutzen bringt, wie mit seinem damaligen Kuhhandelsversuch im Eingemeindungskampf Recklinghausen—Herten, liegt auf der Hand. Die Partei hat das anerkannt, wie das Verhalten der Ortsgruppe Herten beweist, die in aller Form von Herrn Grüter abgerückt ist, und zwar unter ausdrücklichem Hinweis auf die Täuschungsversuche, die Herr Grüter durch seine „Berechnung" verschiedener Beamteneinkommen angestellt hat. Dieses Abrücken der Ortsgruppe Herten beweist, daß bei ihrer Leitung und den Mitgliedern noch Gerechtigkeitssinn herrscht und der Wille, auch die Frage der Beamtengehälter im objektiven Sinne zu beantworten. Wenn Herr Grüter glaubt, daß die betreffenden Beamten zu viel verdienen, so wollen wir ihm entgegenhalten, daß in Berlin mancher Abgeordnete sitzt, dessen Tätigkeit darin besteht, erster Klasse hin und her zu fahren, in Berlin die fetten Diäten zu verzehren und mit dem Kopfe zu nicken oder ihn zu schütteln, je nachdem seine Fraktion es wünscht. Wir wollen damit nicht sagen, daß auch Herr Grüter zu diesen Spezies gehört, aber es ist sonderbar, daß er, der doch immer so sehr auf sein Fortkommen bedacht war, es anderen gewissermaßen verargt, wenn sie bestrebt sind, ihre Lebensverhältnisse aufzubessern. Der Drang nach finanziellem Aufstieg war bei Herrn Grüter zeitweise so stark, daß er vor Schritten nicht zurück schreckte, die man mindestens als eigentümlich bezeichnen muß. Sollte ihn das Gedächtnis verlassen haben, so erinnern wir ihn an die Zeit um 1920, wo er als Bäckermeister das Mehl gegen Brotscheine in Empfang nehmen mußte. Damals glaubte Herr Grüter, jedenfalls auf Grund seiner Tätigkeit als Gemeindevertreter des Landamtes Recklinghausen,

einen Anspruch auf mehr Mehl zu haben,

als ihm an der Hand seiner Brotkarten zustand. Er behauptete eine große Anzahl Brotscheine verloren zu haben, änderte diese Behauptung nachher dahin um, seine Tochter habe die Scheine eingeschlossen und den Schlüssel verlegt. Als man ihm die mehr verlangten 9 Sack Mehl verweigerte, drohte Herr Grüter mit dem neuen Regiment — es war ja wohl in der Spartakistenzeit — und gebrauchte sogar die Aeußerung, am besten wäre es, eine Dynamitpatrone in das Amtsgebäude zu werfen. Doch die Drohungen verfingen nicht, auch die Schmähungen nicht, die Beamten zogen Herrn Grüter den anderen Bäckermeistern nicht vor, wenngleich er bei sonstigen Gelegenheiten immer wieder seine Beamtenfreundlichkeit und seine emsige Tätigkeit für die Beamtenschaft in das Licht stellte. Der starke Hang zum Aufstieg zeigt sich aber auch sonst im Entwickelungsgang Herrn Grüters. Nicht allein, daß er als Landtagsabgeordneter etwa 9 000 Mark Diäten bezieht. Er ist heute Besitzer mehrerer Häuser, eines Bäckereibetriebes, den er verpachtet hat und Inhaber von zwei Schankkonzessionen. Außerdem konnte er seit 1918 drei Bauplätze und ein landwirtschaftliches Grundstück von etwa 2 Morgen Größe seinem Besitz einverleiben. Auch die eine Schankkonzession mit großen Gebäuden in Essen ging während dieser Zeit in seinen Besitz über. Damit soll Herrn Grüter kein Vorwurf gemacht werden. Wenn man aber seine steuerlichen Leistungen im allgemeinen berücksichtigt, dann muß man doch bekennen, daß er es wirklich gut verstanden hat, vorwärts zu kommen. Niemand würde ihm das verübeln, wenn er nicht in einer geradezu skrupellosen und gehässigen Weise gegen Angehörige eines anderen Standes vorginge, deren einzige Schuld es ist, daß sie im Rahmen der Besoldungsordnung — für die sie doch nicht verantwortlich sind — und auf Grund ihrer durch ihre Leistungen und das Dienstalter bedingten Beförderung, ein höheres Einkommen haben, als vor dem Kriege. Was sagt zu diesen enfant-terrible-Methoden des Herrn Grüter übrigens sein Parteifreund Hömberg, der sich neuerdings ganz entschieden dagegen wehrt, beamtenfeindlich zu sein oder den Beamtenstand zu bekämpfen?

Auch wir stehen auf dem Standpunkt, daß die Notzeit Opfer erfordert, auch von unserem Beamtentum, wir sind aber der Ansicht, daß diese Fragen objektiv und gerecht behandelt und geprüft werden müssen. Auch das Beamtentum hat ein Recht auf die Gerechtigkeit, die Franz Grüter für die Behandlung seiner Angelegenheiten verlangt. Im übrigen kann er auch anders, als gegen das Herten von heute und seine Verwaltung vom Leder zu ziehen. Knapp drei Jahre sind es her, da wurde in Herten-Scherlebeck das neue Spritzenhaus der Feuerwehr übergeben. Franz Grüter hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, lobte Hertens Verwaltung über die Hutschnur, wies darauf hin, daß Scherlebeck von Recklinghausen niemals solche Berücksichtigung gefunden haben würde, mit einem Wort, Franz Grüter zeigte sich als begeisterter Hertener, von dem niemand angenommen hätte, daß er 2 Jahre später dieses Herten glatt verraten und verkaufen wollte.

Mehr Glanz in Küche und Haus!



Wo imi im Hause ist, herrscht funkelnde, blitzende Pracht — der wohlige Zauber gepflegter Sauberkeit! Alle Geschirre und Geräte in Küche und Haus — ob aus Porzellan, Glas, Kristall, Steingut, Holz, Marmor, Stein — spielend rasch macht sie imi hochglänzend und appetitlich rein. Wie neu sehen alle Sachen wieder aus!

imi duldet keine Verunreinigungen! Zähester Schmutz, härteste Verkrustungen — Fett, Öl, Sauce, Schmiere — sie müssen imi weichen. Es hat erstaunliche Energien! Wagen Sie einmal einen Versuch. imi wird durch wunderbare Leistungen rasch Ihr Herz gewinnen. Millionen von Hausfrauen erfreut schon

imi

Henkels Aufwasch-Spül-und Reinigungsmittel

für Haus- und Küchengerät aller Art

Hergestellt in den Persilwerken

1 Eßlöffel imi auf 10 Liter 1 Eimer heißes Wasser

Gelsenkirchener schwerer Junge

in Gladbeck auf frischer Tat gefaßt

)(Eine Ausläuferin hatte am Mittwochvormittag ihr fast neues Damenfahrrad vor der Post in Gladbeck verschlossen abgestellt, um im Innern des Gebäudes einen Brief abzuwerfen. Als sie wenige Sekunden später wieder aus dem Gebäude herauskam, sah sie gerade noch, wie ein junger Mensch sich auf das Fahrrad schwang und damit die Mühlenstraße hinunterjagte. Auf das Hilferufen des Mädchens hin nahmen mehrere Radfahrer die Verfolgung auf, die durch die verlängerte Mühlenstraße, die Lambertistraße und Roonstraße zur Friedrichstraßen-Ecke ging, die bereits einmal einem verfolgten Fahrraddieb zum Verhängnis geworden ist. Der Verfolgte wurde auf die Wiese gegenüber der Sparkasse abgedrängt und dort gestellt. Nach einigen handgreiflichen Belehrungen über den Unterschied von Mein und Dein wurde er der Polizei übergeben. Hier stellte sich denn heraus, da man einen äußerst guten Fang gemacht hatte, denn der Festgenommene, der 20jährige Arbeiter Otto Bartsch aus Gelsenkirchen, hat bereits 5 Vorstrafen, darunter zuletzt eine Verurteilung zu 18 Monaten Gefängnis wegen Straßenraubes auf seinem Kerbholz. Von der letzten Strafe hatte er noch 4 Wochen im Gelsenkirchener Gefängnis zu verbüßen. Er zerschlug dort vor einigen Tagen eine Scheibe und verletzte sich dabei die Hand, so daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er am Montag flüchtig geworden und jetzt auf frischer Tat in Gladbeck, das besonders stark von Fahrraddieben aus Gelsenkirchen heimgesucht wird, gestellt worden.

Unverständliche Sparmaßnahme

Die Siedlungsbauvorhaben der Kriegsopfer gefährdet

❁ Wie noch am Sonntag in der zu Gelsenkirchen abgehaltenen Verbandstagung des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften zum Ausdruck kam, hat die Regierung trotz der anerkannten Notwendigkeit der Förderung von Bauvorhaben im allgemeinen und der durch den Reichstag beschlossenen Etatsmittel für die nachhaltige Unterstützung von Bauvorhaben der Kriegsopfer in jüngster Zeit zu Maßnahmen gegriffen, die neue Bauvorhaben unmöglich machen und dazu noch bereits in der Ausführung begriffene Siedlungsunternehmen ernstlich gefährden. Wie wir vom Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener erfahren, sind allein die der Bau- und Bodenbank zur Verfügung gestellten Mittel des Reichswohnungsfürsorgefonds um 50 Prozent gekürzt worden. Hinzu kommt, daß auch schon Meldungen aus dem Bereiche verschiedener Hauptversorgungsämter vorliegen, nach denen auch das für die Zwecke der Kapitalabfindung zur Verfügung gestellte monatliche Kontingent erheblich gekürzt worden sei. Man rechnet damit, daß ähnlich wie im vorigen Jahre im Wege des Erlasses Anordnungen getroffen werden, nach denen für das laufende Rechnungsjahr Kapitalabfindungen unmöglich gemacht werden. Wie wir hören, hat der Reichsverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener beim Reichstage Vorstellungen erhoben, um mindestens Sicherungen dafür zu erwirken, daß begonnene Bauvorhaben nicht von diesen Sparmaßnahmen berührt werden.

„Besetztes Gebiet"

Eine westdeutsche Uraufführung des Stadttheaters Münster

Das Stadttheater Münster brachte vor kurzem die westdeutsche Erstaufführung des neuen Schauspiels „Besetztes Gebiet" von Csokor heraus. Das Stück, das ein Ideendrama genannt werden muß, zeichnet den tragischen Konflikt eines Bürgermeisters, der in Sorge um die ihm anvertraute Stadt dem Führer einer Sabotagetruppe den Franzosen überantwortet und sich dann selbst der Volksmenge preisgibt, die ihn aus Wut über den Verrat umbringt. Das Stück ist sehr lebendig, bringt knappe, zündende Dialoge. Die Aufführung wurde zu einem starken Erlebnis.

Pferdebesitzer!



Wenn Eure Tiere krankheits- oder altershalber ausgedient haben, dann führt sie selbst zur Schlachtung oder überwacht diese. Nur so habt Ihr Gewähr, das treue Tier nicht noch hartem, bitterem Los ausgesetzt zu haben.

Der Tierschutzverein.

Bergbauangestellte gegen Regierungsprogramm

Protest gegen das Bestreben, Lohn und Gehalt abzubauen / Die kleinen Leute sollen es wieder sein

❁ Man schreibt uns: In der Reichsversammlung am 12. Oktober in Recklinghausen des Reichsverbandes deutscher Bergbauangestellter, Fachgruppe Bergbau, im Gesamtverband deutscher Angestellten-Gewerkschaften, berichtete Geschäftsführer Schlegel, Essen, über die jüngsten politischen und gewerkschaftlichen Ereignisse. Im Vordergrunde der Ausführungen stand die Darstellung der gegenwärtigen Lage, die die Bergbauangestellten in ihrer Verbundenheit mit Berufsstand, Wirtschaft u. Volk deutlich spüren. Wer, wie die Bergbauangestellten, ständig große Opfer seither gebracht habe, hätte ein Recht, zu fragen, ob andere Volkskreise ebenso opferbereit freiwillig gehandelt oder gezwungen worden sind, Volk und Wirtschaft zu dienen. Die Bergbauangestellten hätten, der damaligen Notlage des Ruhrbergbaus Rechnung tragend, freiwillig unbezahlte Ueber- und Sonntagsarbeit zu leisten auf sich genommen. Heute stelle der Ruhrbergbau trotz günstiger Selbstkostenentwicklung die gleiche Forderung an seine Angestellten. Dabei lasse die Tendenz des Regierungsprogramms erkennen, daß mit dem amtlichen Signal für einen Gehalts- und Lohnabbau ausgerechnet die Lebenshaltung und die Bewertung der Arbeitsleistung der Arbeitnehmer, also auch der Bergbauangestellten, hart getroffen und ungünstig beeinträchtigt werden sollen. Der Ruf zum Lohn- und Gehaltsabbau habe einen Beifall mancherorts ausgelöst, der im krassem Widerspruch zur Passivität, auch der Reichsregierung, gegenüber dem dringend erforderlichen Preisabbau stände. Die Bergbauangestellten hätten mit ihrer hohen Beitragsbelastung zur Knappschaft die Haftpflicht der Unternehmungen gegenüber den Folgen der Rationalisierung getragen und durch Opfer in Gestalt der allmonatlichen hohen Gehaltsabzüge ihre Solidarität bekundet. Statt eine einheitliche und gleichmäßige Belastung aller Volkskreise herbeizuführen, habe die Reichsregierung besonders die Arbeitnehmer fühlbar belastet. Die Erhöhung des Beitrages zur Arbeitslosenversicherung bewege sich nicht mehr in den Grenzen des Tragbaren, erst recht nicht, wenn obendrein noch Löhne und Gehälter ohne voraufgegangene Preisermäßigung gesenkt werden sollen. Derartige Beitrags- und Steuererhöhungen sind praktisch ein Lohn- und Gehaltsabbau, da eine Mehrleistung des Versicherungsträgers oder des Staates dem höheren Beitrag nicht gegenüber stände. Wenn andere Volkskreise nicht ebenso herangezogen würden, so müßte sich das verheerend auswirken. Es käme hinzu die Ungewißheit gegenüber der Knappschaft, die aus der jüngsten Entwicklung neue Belastungen auf sich nehmen muß und bei der die unglückselige Finanzlage des Reichs die Gewährung der unerläßlich notwendigen Reichszuschüsse in frage stelle. Ohne Einschränkung sei die heutige Lage nicht zu bessern. Was die Regierung vorhabe, sei nicht deshalb unsozial und abzulehnen, weil es auf Einfachheit und Sparsamkeit hinsteuert, sondern weil es einer Schicht die ganze Last aufbürde. Es sei falsch, wenn gesagt würde, alle opfern. Die Kleingewerbetreibenden sollen mit Gewerbesteuersenkung, Umsatzsteuervereinfachung und demnächst mit der einfacheren und leichteren Einheitssteuer rechnen dürfen. Die Kleinkapitalisten bekämen die Freigrenze der Vermögenssteuer auf 20 000 Mark erhöht. Der Hausbesitz dürfe mit dem Abbau der Wohnungszwangswirtschaft rechnen. Die Industrie würde zwar durch die höheren Beiträge zur Arbeitslosenversicherung mitbelastet, aber sie greife zur Selbsthilfe durch weitere Entlassungen und Arbeitsüberbürdung der verbleibenden Kräfte und sie erhält obendrein die Zusage des Lohn- und Gehaltsabbaus. Die Beamten sollen sich eine sechsprozentige Gehaltskürzung gefallen lassen, jedoch erst ab 1. 4. 1931 und ausdrücklich für eine vorübergehnde Zeit. Die Arbeitnehmer aber zahlen sofort höhere Beiträge und gleichzeitig beginnt der Lohn- und Gehaltsabbau, der nicht etwa nur vorübergehend gedacht ist, vielmehr sollen sich die Arbeitnehmer bei einer besseren Lage mühsam mit ihrem Einkommen wieder aufwärts kämpfen. Tun sie es, dann trifft sie obendrein der Vorwurf, sie begäben sich in die „Irrungen und Wirrungen" der letzten Jahre. Die weiteren Ausführungen des Redners und die einmütige Auffassung der Versammlung fanden ihren Niederschlag in einer Entschließung.

Begleitmusik zur Reichstagseröffnung



Die riesige Menge vor dem Reichstagsgebäude



Schupo zu Fuß und zu Pferde säubert den Tiergarten



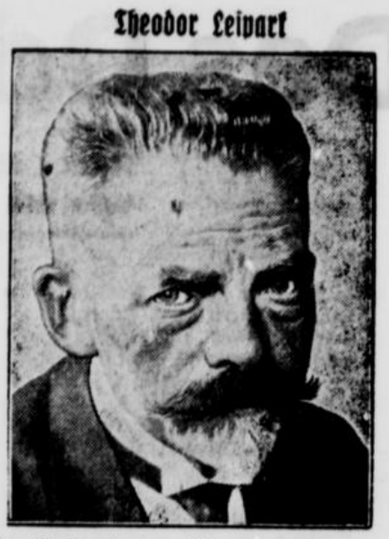
Kurz darauf waren die Schaufenster zahlreicher Geschäfte in der Leipziger Straße in Scherben verwandelt.

Wichtig für Gewerbetreibende

in eigenen Häusern

❁ Eine Ermäßigung des staatlichen Zuschlags zur Grundvermögenssteuer für die vom Eigentümer selbst benutzten Wohn- und gewerblichen Räume im eigenen Hause ermöglicht die Verordnung vom 30. Mai 1930, wenn der Eigentümer einen entsprechenden Antrag beim Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses (Katasteramt) bis zum 31. Dezember 1930 stellt. Wie die Regierungspressestelle mitteilt, haben von den in der Stadt Münster ansässigen Hauseigentümern erst etwa die Hälfte derartige Anträge gestellt. Als Grund dieses auffallend geringen Eingangs von Ermäßigungsanträgen aus Münster muß angenommen werden, daß die Hauseigentümer entweder von dieser Ermäßigungsmöglichkeit bisher keine Kenntnis gehabt oder erwartet haben, die Steuerbehörde würde, wie es vor dem Kriege üblich war, von amtswegen eine Ermäßigung vornehmen. Letzteres ist aber nicht möglich, da die Unterlagen der Behörden keine näheren Angaben über den Friedenswert, Umfang der eigenbenutzten Räume und dergl. enthalten. Für etwaige Ermäßigungsanträge empfiehlt es sich dringend, die vom Katasteramt bereitgehaltenen Formulare zu benutzen, damit — vollständige Ausfüllung vorausgesetzt — keine Rückfragen an den Antragsteller gerichtet zu werden brauchen. Für vermietete Räume kommt eine Ermäßigung nicht in Frage.

Theodor Leipart



Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Theodor Leipart, der die Vorschläge der Gewerkschaften zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bekanntgegeben hat. Diese Vorschläge gipfeln in der Forderung der gesetzlichen Einführung der 40-Stunden-Woche, der Begrenzung der Ueberstundenarbeit und der Revision der Reparationsabkommen.

Geschäftliches

Aus der Nürnberger Bleistift-Industrie

75jähriges Bestehen der Schwan-Bleistiftfabrik Nürnberg

Die Schwan-Bleistift-Fabrik in Nürnberg feiert in diesen Tagen das 75jährige Jubiläum ihres Bestehens. Sie wurde im Jahre 1855 unter dem Namen „Großberger u. Kurz" gegründet, und zwar im Gegensatz zu handwerksmäßigen Betrieben als richtige Fabrik unter Benutzung der Dampfkraft. Einige Jahre später wurde die Firma von dem Nürnberger Kaufmann Gustav Schwanhäußer übernommen. Im Anklang an seinen Namen wählte er den „Schwan" als Schutzmarke für seine Erzeugnisse. So entstand der Name „Schwan-Bleistift-Fabrik". Gustav Schwanhäußer, wegen seiner Verdienste um die Nürnberger Bleistift-Industrie später zum Kommerzienrat ernannt, wurde seit den 90er Jahren in der Führung der Fabrik von seinen Söhnen Dr. Eduard und Dr. August Schwanhäußer, den heutigen Seniorchefs, unterstützt. Im Laufe der Nachkriegsjahre, stellten sich auch deren Söhne als Chemiker, Ingenieure und Volkswirtschaftler in den Dienst des Unternehmens.

Die Kriegszeit brachte der Fabrik, ebenso wie der übrigen deutschen Bleistift-Industrie, schwere Störungen im Auslandsabsatz, die sich nach dem Kriege noch durch Gründung vieler ausländischer Bleistift-Fabriken verschärften. So begegnet heute der Export deutscher Bleistifte weit größeren Schwierigkeiten als früher.

Die Schwan-Bleistift-Fabrik — seit einigen Jahren eine Familien-Aktien-Gesellschaft — hat es verstanden, sich auch durch Schaffung anderer, besonders preiswerter Sorten, z. B. ihrer sehr beliebten „Schwan-Othello-Stifte" mit hellen Längsstreifen, sich dem Bedürfnis der heutigen Zeit und der verschiedenen Länder aufs Beste anzupassen. So war — allen Schwierigkeiten zum Trotz — der Export und die Produktion des Unternehmens in den letzten Jahren höher als je zuvor. Ein anschauliches Bild der Leistungsfähigkeit der jetzt 75jährigen Schwan-Bleistift-Fabrik bietet die Tatsache, daß heute allein eine Tagesproduktion, Stift auf Stift gestellt, die mehrfache Höhe des Mount-Everest, des höchsten Berges der Welt, erreicht.

In einer Zeit, in der sogar amerikanische Unternehmer die Bleistift-Fabrikation in Deutschland aufgenommen haben, ist es wichtig zu wissen, daß die Schwan-Bleistift-Fabrik ein rein deutsches Unternehmen ist, und daß der kleine Schwan auf einem Bleistift die Gewähr bietet für höchste Qualitätsarbeit.

*

Die Wäsche tüchtig klarspülen ist ein Haupterfordernis für eine schöne weiße Wäsche. Beim Waschen setzen sich Seifenteilchen im Gewebe fest, die durch das Ausspülen entfernt werden sollen. Geschieht dieses Ausspülen nicht in genügender Weise, so bleiben Seifenreste zurück, die die Wäsche gelb machen und ihr einen seifigen Geruch geben. Um diese Nachteile zu verhindern, setzt man dem ersten heißen Ausspülwasser zweckmäßigerweise 1 Paket Seifix zu. Seifix löst die Seifenrückstände und sorgt so bei vollkommener Unschädlichkeit für eine klare, blendend weiße Wäsche. 1 Paket Seifix kostet nur 15 Pfg. und ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Haben Sie sich verletzt? – dann nur **Traumaplast** den besten Wundverband. Zu haben in Apoth. u. Drog. zu 20, 25 u. 30 Pfg.

Der WSV macht sich weiterhin lächerlich

Die anderen Landesverbände reden von Generalamnestie, der W. S. V. wirft weiterhin Spieler aus dem Verband

Gestern veröffentlichten wir einen neuen Tätigkeitsbericht der Spruchkammer des WSV., die auch heute wieder zu einer Sitzung zusammentreten wird, um neuen Uebeltätern ihre Macht zu zeigen. Wir erhalten zu dem neuen Vorgehen der Spruchkammer folgende Randbemerkungen, die geeignet sein werden, die Spruchkammer auf neue Sprünge zu bringen.

Der Vorsitzende des Westdeutschen Spielverbandes, Rechtsanwalt Jersch, erklärte vor kurzem in Duisburg, als der Verband vor der Bundestagung noch einmal die Vereinsführer zusammengerufen hatte, der Süden, also der Süddeutsche Fußballverband, ist die Keimzelle des Profitums. Der heutige Vorsitzende des Verbandes, Kartini, sei damals Kassierer des 1. F. C. Nürnberg gewesen, und es sei offenes Geheimnis gewesen, daß Alfred Schaffer, der seinerzeit im Klub mitwirkte, bezahlt wurde. Das sei nur ein Fall von den vielen, die bekannt geworden sind. Und doch sollte der Westdeutsche Spielverband sich nicht beklagen. Wenn der Süden allein das Paradies der bezahlten Amateure gewesen ist und noch sein soll, dann ist unverständlich, daß so viele süddeutsche Fußballer nach dem Westen gekommen sind und viele davon heute noch spielen! Vor mehreren Jahren war es so schlimm, daß man sogar von einer süddeutschen Fußballer-Invasion sprach, die Westdeutschland überflutete. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Leutchen sich nur zu Idealisten haben ausbilden wollen, nein, heute ist uns bekannt, daß die meisten ganz prima bezahlt wurden. Die Umzugskosten, Besorgung von Wohnungen und der Einrichtung dazu, das waren die Sorgen der Vereine. Wochenlöhne auf Umwegen über die fingierten Arbeitgeber wurden gezahlt, Prämien für erzielte Tore, Kopfprämien für gelotste Spieler bis zu 50 Mark gab es in einem rheinischen Verein, dessen Vorsitzender jahrelang im Verbandsvorstand sitzt. Im gleichen Verein wurden auch hohe Darlehen an Spieler gegeben und als diese durch Verletzung nicht mehr mitspielen konnten, wurden diese Darlehen zurückverlangt, sogar eingeklagt!! Seit Jahren ist es kein Geheimnis mehr, daß Smatosch und Hochgesang regelrecht Gehälter beziehen! Trotz allem spielte Hochgesang am Sonntag noch in der Westdeutschen Mannschaft! Oder sollte der Verbandsvorstand und die Spruchkammer noch nichts davon wissen?! Warum haben die Verbandsbehörden damals im Fall Houben nicht durchgegriffen, als Houben von Krefeld nach Bochum kam. Der Amateur Hubert Houben hat seinerzeit beruflich eine für ihn recht vorteilhafte Wandlung durchgemacht. Er war zunächst Bankangestellter, dann Kaufmann und wurde in Bochum Sportredakteur! Aber auch der Verband zeigte sich ihm dankbar, er überließ ihm wöchentlich im Ful einen großen Raum für den Leichtathletikbrief, der ihm auch monatlich ein rundes Sümmchen einbrachte. Diese Maßnahme hat damals die Kritik vieler Verbandsvereine hervorgerufen. Aber Hubert hatte große Gönner an der Spitze und es blieb alles beim alten! Vor einigen Tagen erreichte uns die Nachricht, daß der Meistersprinter Jonath nach Bochum übergesiedelt ist und für Tus Bochum starten wird. Jonath hat trotz seiner Jugend bereits einige Vereine abgegrast und ist bestimmt nicht nach Bochum gegangen, weil die Tus-Leute so schöne Augen haben! Aber in der Leichtathletik gibt es bestimmt noch mehr derartige Fälle. So hat der „Amateur" Peltzer nach seiner Wiederkehr aus dem Ausland der Deutschen Sportbehörde seinen Standpunkt klar gemacht, er ist nach wie vor der reine Amateur! Ein anderer bekannter Mittelstreckler hat es einige Jahre ohne Arbeit ausgehalten, er war im Hotel untergebracht, und hatte nur eine Pflicht, sich sportlich zu betätigen und Siege zu erringen! Und um zu den Fußballern zurückzukehren, stellen wir aus dem uns vorliegenden Material fest, daß die Mehrzahl der Vereine ihren Spielern ganz anständige Spesen gezahlt hat und auch noch zahlt. Denn wir können es uns nicht denken, daß sich die Spieler so von heute auf morgen umgestellt haben und lediglich mit Naturalien zufrieden sind! Zum Schluß noch ein Fall, der einer gewissen Komik nicht entbehrt. Ein uns allen bekannter Verein ist in die Lage gekommen, seinen sehr guten Tormann zu verlieren, da dieser sich eine Alimentenklage zugezogen hatte. Zur Befriedigung dieser Klage soll ihm der Verein den Betrag von 1200 Mark gegeben haben: Dieser Fall und seine näheren Umstände klingen so ungeheuerlich, daß wir sie mit einem gewissen Vorbehalt wiedergeben. Die Spruchkammer, der auch dieser Fall vorliegt, wird eine angenehme Aufgabe haben, da einmal hineinzuleuchten. Wir vermuten, daß dabei noch mehr ausgeplaudert wird, wenn man, wie im Fall Schalke 04, gewillt ist, durchzugreifen! Daß nebenbei in Westdeutschland Fälle vorgekommen, daß Punkte verkauft worden sind, oder der Versuch gemacht worden ist, Punkte zu kaufen, daß für Spieler, die den Verein gewechselt haben, Darlehen oder auch Abstandssummen gezahlt worden sind, daß bei auswärtigen Spielen die Einnahme unter die Spieler verteilt worden ist, daß Spieler zu Spielen nicht antreten wollten, ehe sie ihr Geld erhalten haben, erscheint uns heute beinahe geringfügig, zumal die Führer davon kein Aufhebens gemacht haben, wenn ihnen auch hier oder da mal ein Fall bekannt wurde.

Bisher ist nur Schalke 04 zur Strecke gebracht. Warum waren „die Knappen" auch so vermessen und griffen nach der Meisterwürde! Warum bereiteten sie sich vor, im kommenden Jahre ernstlich nach der „Deutschen" zu greifen?! Das durfte nicht sein und ist gründlich verhindert worden. Heute scheut man sich nicht, sogar den toten Nier noch zu verdächtigen, nur um die eigene Schmach zu verbergen! Für den F. C. Schalke 04 ist der Weg vorgezeichnet, damit darf für ihn die Sache nicht beendet sein. Wenn man droht, daß man die Summen, die gezahlt worden sind, veröffentlichen will, so soll man es tun. Dann muß aber auch der Verein mit seinem Material heraus. Es ist beinahe unverständlich, daß der Verein eine derartige Zurückhaltung übt. Hofft er vielleicht immer noch auf Gnade?! Damit ist es aus. Es gibt jetzt nur eins. Eine Interessengemeinschaft der Vereine, die offen und klar ihr Ziel herausstecken und die nicht sich selbst und die Oeffentlichkeit belügen wie es doch bisher war und wie es viele noch so gern erhalten wissen wollen und die Einrichtung eines geregelten Spielbetriebes. Wir sind davon überzeugt, daß die Bewegung sich durchsetzen wird, wie sie es in England bereits vor Jahren schon geschafft hat. Ein Zurück kann es nicht mehr geben.

Fall Schalke 04 vor der Spruchkammer

Zu einer Erweiterung der Untersuchung gegen den F. C. Schalke 04 ist es nicht gekommen. In ca. zweieinhalbstündiger Verhandlung unterhielt man sich nur über die gegenwärtige Lage im Fußballsport.

•

Das Spiel Schalke 04 gegen Wuppertal findet bestimmt am kommenden Sonntag auf dem Jahnplatz in Gelsenkirchen statt, und zwar um 3 Uhr.

Die Tabelle

der 2. Bezirksklasse Gruppe Buer

Nach dem 12. Oktober hat der Tabellenstand der 2. Bezirksklasse, Gruppe Buer, folgendes Aussehen:

VfL. Buer-Resse 08	5	5	0	0	20:3	10
Sp. u. Sp. Hervest	4	2	2	0	8:5	6
B. V. Buer 07	3	2	1	0	6:3	5
Sp. V. Erle 19	4	2	1	1	10:8	5
B. V. Holsterhausen	4	2	0	2	10:8	4
Sportfr. Gladbeck	3	1	1	1	6:6	3
Sp. Cl. Hassel	3	1	0	2	5:6	2
Vorwärts Brauck	5	1	0	4	3:13	2
Westf. Buer	3	0	1	2	3:6	1
Hansa Scholven	4	0	0	4	5:18	0

Gefallenen-Ehrung im SGV

vor dem Ehrenmal

Die 3. Heldengedächtnisfeier des Sauerländischen Gebirgsvereins vereinte am letzten Sonntagmittag wieder einmal Tausende alter und junger Freunde vom SGV. vor dem schönen Ehrenmal des Vereins auf der aussichtsreichen Kuppe des Kohlberges.

Kurz nach 1 Uhr kündete ein von der Neuenrader Kapelle flott gespielter Marsch den Beginn der Feier an. Alles sammelte sich auf der von Tannen umrauschten Terrasse des Heimes. Und dann erklang von der gut eingespielten Kapelle das Largo von Händel als passende Einleitung zur Gedenkstunde. Ergriffen lauschten die Zuhörer den beiden mit heller, klarer Stimme und wohltuender Einfühlung von Frau Wille-Wiemers aus Dortmund-Brackel vorgetragenen Dichtungen von Theo Schäfer „Den Gefallenen" und von Maria Kahle „Tag des Gedenkens" wie auch dem prächtigen Männerchor des Dahler Gesangvereins, der „Deutschland, mein Vaterland" vortrug. Landrat Graubner-Altena sprach dann ernste und mahnende Worte des Gedenkens, die Not der Gegenwart, die auf uns, die den Weltkrieg überlebt haben, oft schwer drückend lastet, in Vergleich zu den Heldentaten unserer gefallenen Brüder und Väter stellend. Feierlich getragen erklang das gemeinsam gesungene Deutschlandlied zum blauen Himmel empor, während sich die Blicke suchend gen Westen über die verdämmernden Fernen wandten, ein gut Stücklein des Sauerlandes umspannend und dabei manchen stillen Massengrabes aus dem Weltkriege gedenkend. Mit ausgezeichneten und trefflich einstudierten Stimmen gab darauf der Dahler Männergesangverein mit „Ich hatt einen Kameraden" dem ersten Teile der Feier einen weihevollen Ausklang. Frau Wille-Wiemers leitete mit einem frischen Sauerlandliede von Maria Kahle zum 2. Teile der Feier über, in der Hauptlehrer Kracht-Essen-Katernberg als 2. Hauptvorsitzender des SGV. das nunmehr fertiggestellte Ehrenbuch mit den Namen der im Weltkriege gefallenen Mitgliedern des Vereins der Oeffentlichkeit übergab.



Der neue englische Luftfahrtminister

— der Nachfolger des Lord Thompson, der bei der Katastrophe des „R 101" sein Leben einbüßte — dürfte nach Meldungen aus London Lord Gorell werden, der 1921/22 Unterstaatssekretär im Luftfahrt-

Eheanbahnungen

Viele vermög. Damen wünschen glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., kost. Auskunft. Tausende hatten Erfolg.

Angeb. unt. D 3 916 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevallerieştr. 27.



Ein gutes Bild

sowie Einrahmungen von Bildern erhalten Sie schnellstens und billig bei

K. Voßheurich

Buer, Neumarkt 24

Bildereinrahmungen

Buchbinderei, Schreibwaren

Tanzschule Drochtert

Unser neuer Herbst Tanzkursus beginnt am Freitag, den 17. Oktober im Stadtkaffee (Weinzimmer) Eingang Hagenstraße. Besitzer Herr Heinrich Lux. Unterrichtsabende Dienstag und Freitag von 8–10 Uhr abends. Privatunterricht, Gesellschaftszirkel, Aufführungstänze zu jeder Zeit. – Anmeldungen erbeten in unserer Wohnung, spätestens am Eröffnungsabend.

F. Drochtert und Tochter,

Buer-Mitte, Essener Straße 139

Telephon 302 34

Wenn Sie eine Abnahme Ihrer Sehkraft oder bei angestrengter Arbeit eine Ermattung Ihrer Augen spüren, dann sollten Sie das seit 120 Jahren bewährte

Trainers Augenwasser

verwenden Alleinverkauf für Herten: Medizinal-Drogerie Conrad Miller, Herten, Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102.

Oeffentliche Steuermahnung

Die Grundvermögens- und Hauszinssteuern etc. sowie die Rektorat- und Mittelschulgelder für Oktober sind bis zum 20. d. M. zu entrichten. Vom folgenden Tage ab erfolgt die zwangsweise Beitreibung. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Marl, den 15. Oktober 1930.

Kassenverwaltung des Amtes Marl als Vollstreckungsbehörde.

Oeffentliche Steuermahnung

Die fällig gewordenen Hauszins- und Grundvermögenssteuern für Oktober 1930, Beiträge zur Handwerkskammer 1930 sowie Schulgelder für Oktober und Hundesteuer für das 2. Halbjahr 1930 sind bis zum 20. ds. Mts. einzuzahlen.

Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände kostenpflichtig beigetrieben. Eine besondere schriftliche Mahnung erfolgt nicht.

Herten, den 16. Oktober 1930.

Die Gemeindekasse

Magere Jahre für die Herbergen

12. Deutscher Jugendherbergstag in Schlesien / Sparsamkeit auch im Herbergsverband

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen hatte seine Mitglieder und Freunde in diesem Jahre nach Schlesien gerufen, wo in den Tagen vom 3. bis 5. Oktober in Bad Warmbrunn der 12. Deutsche Jugendherbergstag stattfand. Die Tagesordnung war recht umfangreich. Geschäftsführer Münker erstattete den Jahresbericht für 1929 und den vorläufigen Bericht für 1930, aus denen hervorgeht, wie stark sich der Jugendherbergsgedanke weiter ausbreitet und wie sehr er Widerhall in der breiten Oeffentlichkeit findet. Die letzten Jahre, so hieß es darin, seien vorbei. Jetzt kommen die mageren. Da gelte es, ganz besonders die Selbsthilfe in weit stärkerem Maße als bisher in Anspruch zu nehmen und alles aufzubieten, um sowohl die Zahl der Mitglieder als auch die Gewinnung von neuen Förderern und Freunden zu verstärken. Den ersten Anstoß dazu sollte der Reichswerbetag darstellen, der in diesem Jahre erstmalig stattfand und in einzelnen Teilen des Reiches noch durchgeführt wird. Im allgemeinen darf man mit dem Erfolg zufrieden sein und hoffen, daß er von Jahr zu Jahr mehr zu dem wichtigsten Werbemittel wird. Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt. Die Beiträge der Mitglieder bleiben auf der bisherigen Höhe. Ein Antrag des Verwaltungsausschusses, der eine Aenderung in den Ausweisbestimmungen für Jugendgruppen unter Elternführung erstrebte, fand doch keine Mehrheit, weil man darin einen Rückschritt erblickte. Für Ehepaare wurde dagegen eine Erleichterung angenommen, wonach der andere Ehegatte nur den halben Beitrag zu zahlen hat, wenn der eine bereits Mitglied ist. Die Frage von Sonderbestimmungen für ausländische Jugendgruppen wurde dem Vorstand zur weiteren Prüfung überwiesen. Die künftigen Tagungen sollen eine Einschränkung erfahren. Für 1931 wird zunächst eine Tagung des Verwaltungsausschusses ausfallen. Dem Vorstand bleibt es auch überlassen, die Hauptversammlung erst wieder 1932 stattfinden zu lassen, wenn keine dringlichen Punkte vorliegen. Als Ort für den nächsten Jugendherbergstag wählte man Stralsund. Die Verwaltungsausschußsitzung soll in Braunschweig stattfinden. Der Gesamtvorstand wurde erweitert durch zwei Vertreter der Gaue. Die Wahlen ergaben als 1. stellvertretenden Vorsitzenden August Albrecht (Berlin), als 2. stellvertretenden Vorsitzenden Studienrat Dr. Faßbinder (Trier) und als Vertreter der Gaue Professor Nägele (Gau Schwaben), Studienrat Dr. Heidrich (Gau Unterweser-Ems) und Hoffmeister (Gau Mittelelbe). Für den fortan jährlich stattfindenden Reichswerbetag wurde für 1931 der 10. Mai bestimmt, falls nicht andere Veranstaltungen eine Verschiebung auf den 14. Juni nötig machen.

Aus den Verhandlungen des Verwaltungsausschusses ist noch zu erwähnen, daß zahlreiche Jugendherbergen von erwerbslosen Arbeitsuchern überschwemmt werden. Infolgedessen soll diese Frage in Gemeinschaft mit dem Reichsarbeitsministerium, den Gewerkschaften und den Verbänden der Herbergen für berufsmäßige Wanderer gründlich geprüft werden. Der Geschäftsführer des Reichsausschusses der deutschen Jugendverbände, Maaß, hielt einen Vortrag über die Wechselbeziehungen zwischen Jugendheimen (für ortseingesessene Jugend) und den Jugendherbergen (für die wandernde ortsfremde Jugend). Aus den Ausführungen ging hervor, daß in allen Fällen eine möglichst weitgehende Zusammenarbeit als wünschenswert anzusehen ist. Inwieweit beide Einrichtungen miteinander verbunden werden können, hängt von den örtlichen Verhältnissen ab. Im allgemeinen sprach der Vortragende für Neubauten an größeren Orten den Wunsch aus, daß dabei möglichst eine Zusammenfassung von Jugendherberge und Jugendheim erreicht werden müsse. Das eine ist so notwendig wie das andere. Für beide Einrichtungen muß die Hilfe der Oeffentlichkeit erbeten werden.

•

Kalender über deutsche Jugendherbergen

Die Mitglieder der Gelsenkirchener Ortsgruppe für Jugendherbergen werden darauf aufmerksam gemacht, daß der vom Reichsverband herausgegebene, gut ausgestattete Kalender „Deutsches Wandern 1931" in der Geschäftsstelle, Schalker Straße 16, Lutherschule, käuflich erworben werden kann. Preis 2 Mark. Der Fahrweiser enthält eine Fülle trefflicher Bildaufnahmen von wichtigen Jugendherbergen aus allen Gauen Deutschlands und eignet sich sehr gut zu Geschenkzwecken. Ebenso werden die der Ortsgruppe angeschlossenen Vereine gebeten, den ihnen satzungsgemäß unentgeltlich zu liefernden Kalender gegen Ausweis der körperschaftlichen Mitgliedskarte 1930 während der Geschäftszeit — jeden Mittwoch von 6 bis 8 Uhr nachmittags — bis Ende Oktober 1930 abzuholen.

Das heutige Rundfunk-Programm

Donnerstag, den 16. Oktober 1930

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: Leibesübungen
7,00—8,00 Morgenkonzert
10,15—11,15 Schallplattenkonzert
10,30 Unterbrechung des Schallplattenkonzertes durch: Erste Tagesnachrichten, Amtliche Wasserstandsmeldungen
12,10 Schallplattenkonzert (Ultraphonplatten)
12,50 Erster Wetterbericht
12,55 Nauener Zeitzeichen, anschließend bis 13,05 Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten
13,05—14,30 Mittagskonzert. Ltg.: Eysoldt
13,30 Unterbrechung des Mittagskonzertes durch Programmbemerkungen
14,30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15,00—15,30 Kinderzirkus
15,30 Wirtschaftsberichte
16,05—16,25 Helene Luermanova: Bei den Wolgadeutschen: Reise und Ankunft
16,25 Zweite Wirtschaftsmeldungen
16,25—16,45 Die Welt im Buch. Dr. Karl Blume: Kulturgeschichtliches. J. Huizinga: „Wege der Kulturgeschichte". Frederic Sorel: „Zehn Jahre bei Goethe". Marie von Buch: „Else von Arnims junge Jahre". Ellen von Siemens-Helmholtz: „Anna Helmholtz". Egon Cäsar Conte Corti: „Die trockene Trunkenheit"
16,50—17,30 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. Dr. A. Fröhlich: Der Schüler als Sprecher (4). Eine Anleitung für Lehrer zur Sprecherziehung
17,30—18,30 Vesperkonzert. Leitung: Wolf. Solistin: Ria Reinhardt (Sopran)
18,15 Unterbrechung des Vesperkonzertes durch Programmbemerkungen
18,30—18,50 Der westfälische Kulturkreis. Hermann Großjohann: Ravensbergisches Bauerntum
18,50 Vom Tage
Anschließend Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht, Sportvorbericht
19,15—19,40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19,40—20,00 Der westdeutsche Wirtschaftsraum. Dr. Walther Däbritz: Der westfälische Unternehmertyp
20,00—20,50 Abendmusik des Kleinen Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Eysoldt
20,50—21,00 Erste Abendmeldungen
21,00 (auch über den Deutschlandsender Königswusterhausen): Uraufführung: Ein Mann erklärt einer Fliege den Krieg. Hörbild von Wilhelm Schmidtbonn. Musik von Gustav Kneip. Spielleitung: Hardt. Musikalische Leitung: Spitz. Damen: Leithner, Walter, Hummel, Broich; Herren: Rieth, Blumenthal, Gehly, Oettershagen, Apel, Weimar, Kandner, Godard, Heber, Güntermann, Schneider
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Anschließend bis 24,00: Konzertübertragung aus dem Handelshof Essen

Grewer Beste Mischung

ist besonders fein im Geschmack, äußerst ergiebig und sparsam, da er aus 50% rein zentralamerikanischem Edelkaffee und 50% feinstem Grewer Kornkaffe hergestellt ist. Sie erhalten ihn echt nur in goldroter Streifen-Packung bei Ihrem Lebensmittelhändler oder beim

Kaffee-Grewer, Kaffee-Großrösterei, Buer, Marienstraße 12, Gelsenkirchen, Kreuzstraße 11.

Pfund Paket RM 1.50

Frische Seefische billig!



Heute eintreffend:

Bratschellfisch	Pfund 32 Pf
Schellfisch ohne Kopf	Pfund 42
Kabeljau	Pfund 60 Pf
Goldbarsch	Pfund 45 Pf
Seelachs	Pfund 50
Schellfisch-Filet in Tüten	Pfund 68
Makrelen	Pfund 35
Grüne Heringe	Pfund 30 Pf



ALT BUER OFF

Ich liefere

franko Haus und Keller:

Hausbrand-Kohlen

prima Ware

Nuß I (dicke Sorte) . . . . für Hotel u. Wirtschaft
Nuß II (mittlere Sorte) . . . Spezialität für Küche
Nuß III (kleine Sorte) die sparsame Küchenkohle
Union-Briketts . . . geeignet für alle Oefen
Anthrazit-Kohlen Nr. 3 (von Zeche Gottfried-Wilhelm)
Edel-Anthrazit-Kohlen Nr. 3 (v. Zeche Sophia-Jacoba)
Edel-Eierform-Briketts (von Zeche Sophia-Jacoba)
Koks I (dicke Sorte) | **Koks III** (kleine Sorte)
Koks II (mittlere Sorte) | **Koks IV** (Perl-Sorte)
Holz (bündelweise). **Kleinholz** (1/2 und 1/1 zentnerweise)

Es ist mein Bestreben, meine werte Kundschaft prompt zu bedienen. An den Markttagen ist mein Büro und Lager ab 7 Uhr morgens geöffnet.

Leo Tewes
Kohlenhandlung

Buer, gegenüber Markt, Telephon 30973.

Palast-Café
BUER
Die führende Unterhaltungsstätte
Heute ab 8 Uhr,
sowie jeden Donnerstag
der mit großem Erfolg eingeführte
Eliteabend
verbunden mit vornehmen
Gesellschaftstanz

Kaplan Fahsel spricht

Montag, den 20. Oktober 1930, pünktlich 8 Uhr abends beginnend
in Buer
im kath. Gesellenhaus, Hagenstr
1. Platz 2.–, 2. Platz 1.50, Stehplatz (nur an der Abendkasse) 1.– Mk. Vorverkauf: Urbanus-buchhandlung, Vestische Buchhandlung, Buer-Erle: Weber, Büttgen, Buer-Beckhausen: Wessels

Lehrmädchen

nicht unter 15 Jahren, aus guter Familie für ein besseres Spezialgeschäft gesucht Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Zur Uebernahme meiner Filialen

suche ich überall Personen, gleich welchen Standes. Monatlicher Verdienst RM. 180.–. Kapital, Kenntnisse u. Laden nicht erforderlich. Angenehmes Arbeiten im Hause.
Erwin Giermann, Abteil. IV., Stettin
Augustastraße 7

Trocha

Kopstadtplatz 16 Ruf 24444

Ein Jahr Trocha

vom 16. bis 31. Oktober das große

Jubiläums-Programm

VARADINI???

The Burleys
American - Excentric

Paul Gordon
Das Genie auf dem Drahtseil

Klammek u. seine Girls
Ein Spiel auf der künstlichen Eisbahn

The Spyras
„Der Dienstmann Nr. 17"

Ernst Petermann
Humorist

Safano-Prunk-Ballett

Duo Manetti
Komische Akrobaten

Nivelle Bishop
Der musikalische Küchenmeister

Täglich **2** Vorstellungen 4 1/2 und 8 Uhr.

Wo finde ich mein Glück?

Preuß. Klassenlose
1/8 . . . . . 5.— Mark
1/4 . . . . . 10.— Mark
1/2 . . . . . 20.— Mark
1/1 . . . . . 40.— Mark
Ziehung schon nächste Woche!

Hier Gelsenkirchen, Alter Markt 20 Ruf 22 417



Durchgehend geöffnet — Photomaton Sonntags 10 1/2–1 1/2 Uhr

Preußische Staatslotterie 1. Klasse Ziehung 24. Oktober

Eilt! Eilt!

Ziehung nächste Woche!
Fast jedes 2. Los gewinnt in der
Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

1/8	1/4	1/2	1/1
5.–	10.–	20.–	40.–

Lose in allen Abschnitten vorrätig bei
Meese Staatl. Lott. Einnahme
Buer, Hochstraße 38
Postscheckk. Essen 8888 • Tel. 31048

Schwerhörige

verlangt den bekannten Gehör-Apparat
„Noris" unsichtbar im Tragen, Wärme im Innern erhaltend, Schutz gegen Zug u. schädliche Außenluft. Auskunft portofrei. Bereits 19 Jahre im Handel.
3 Wochen auf Probe
H. Löttler, Dresden 1, Marienstr. 44

Herr Löffler befindet sich zur unverbindlichen Besichtigung Sonnabend, den 18. Oktober, von 3 bis 6 Uhr in Buer, im Hotel zur Post und Freitag, den 17. Oktober, von 3 bis 6 Uhr in Gladbeck, im Hotel Dahmen.

„Ich litt volle 2 Jahre an einem häßlichen, äußerst hartnäckigen
Gesichtsausschlag
bei dem keines der angewandten Mittel eine Besserung zuwege. Geradezu erstaunt bin ich aber jetzt nach kurzwöchentlichem Gebrauch Ihrer „Zucker's Medicinal-Seife" über die großartige Wirkung derselben. Mein Gesicht ist jetzt vollständig rein. Lothar Günther in D. a Stck. 60 Pfg. (15%ig). Mk. 1.– (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" (a 35, 50, 75 und 100 Pfg.) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Buer, Hochstraße 60

Am Samstag, den 11. Oktober 1930
neu eröffnet
Delikatessen, Fische, Obst, Gemüse
Eier, Butter, Käse.
Um geneigten Zuspruch bittet
Wilhelm Weggen

Gelegenheitskauf

Fast neue
Schnell-Nähmaschine
für die Hälfte des Wertes zu verkaufen. Zu erfragen Buer, Essener Straße 12a, vormittags zwischen 9 und 10 Uhr.

Tische, Stühle, Treppenleitern, Fleischbottiche u.a. zu verkaufen
Buer, Romanusstraße 7

Stellengesuche

Aelteres
Mädchen
Waise, sucht sof. Stellung Olga Schulz, b. Zuraweski, Buer-Erle, Bismarckstraße 150.

Besser. Herr in leitend. Stellung sucht gut
möbl. Zimmer
Angeb. unt. B Z 937 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Stellenangebote

Besseres
Lehrmädchen
für sofort gesucht. Gutes Zeugnis Bedingung.
„Expreß", Buer, Essener Straße 55

Suche per sofort
1 oder 2 leere Zimmer
Angeb. an Metzgerei Mantsch, Buer, Steinmetzstraße 13.

Kaufangebote

Stock-Motorrad
gut erhalten, zu verkauf. Preis 95 Mk.
Gladbeck, Kirchstr. 7.

2 möblierte
Zimmer
Paterre, für homöopath. Praxis, einmal in der Woche gesucht.
Angeb. mit Preisang. unter B Z 926 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27

Mietangebote

Bauplatz
an ausgebauter Straße, im Mittelpunkt v. Buer-Erle, preiswert zu verkaufen.
Angebote unt. BZ 935 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27

3-Z.-Wohnung
sofort zu vermieten. Grenze Herten-Westerholt, Kurfürstenstr. 117. Haltestelle Kreuzstraße, vor dem Hause.

Hochmodernes, schwer eichenes
Speisezimmer
(Büfett, Kredenz, 6 Lederstühle) Neuanschaffungswert RM. 2000.– für RM. 900.– wegen Platzmangels zu verkauf. Günstige Zahlungsbedingungen.
Angeb. unt. B Z 938 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

2-Zimmer-wohnung
sofort zu vermieten.
Näheres bei Kaiser, Holsterhausen b. Dorsten, Wilhelmstraße 62.

Wohnungstausch

Eine große 4-räumige abgeschlossene
Mansarden-wohnung
mit Nebenraum und Garten in ruhigem und gutem Hause in Dorsten (Miete 21 Mk.) gegen eine gleichräumige in Buer zu tauschen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle Buer de la Chevalleriestr. 27

Mietgesuche

Suche für sofort oder später ein
Ladenlokal
mit Werkstatt, wenn möglich mit Wohnung in Buer-Mitte zu mieten.
Ang. mit Preisangabe unter B Z 2000 an die Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Verschiedenes

Wirtschaft, Kaffee und Frühstückstube
sowie mehrere
Trink-, Obst- und Gemüsehallen
sofort zu verpachten oder zu verkaufen durch A. Jaage, Gelsenkirchen, Heyestr. 1, Ecke Augustastraße. Telephon 22897

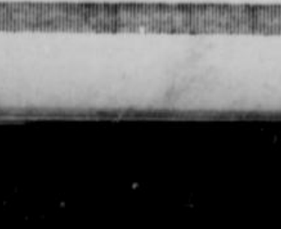
Stiller
Teilhaber
mit 2000 Mk. Einlage oder evtl. Darlehen in gleicher Höhe von gutem Geschäft sofort gesucht. Prima Sicherh., monatl. Vergütung evtl. 40 Mk.
Angeb. unt. B Z 936 an die Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Wollen Sie zum **Film?**
Schreiben Sie sofort
E. Birnbaum Filmregiss.
Darmstadt D 20.

Frisur 50 Pfg.
Haarschneiden 50 „
Neuhaarschnitt 1.50 Mk.
Dauerwellen
24 Wickel 7.50 Mk.
Salon Rednos
Buer-Mitte, Hagenstr. 38
Inhaber der goldenen Medaille für künstliche Leistung in Dauerwellen

In drei Tagen **Nichtraucher**
Auskunft kostenlos
Sanitas-Depot
Halle a./S. 342 N

Heute Gasstunde
um 4 Uhr nachmittags
Buer, Essener Str. 134
Erfahrungsaustausch, Rezeptbesprechung
Praktische Übungen, Warmwasserfragen
Das Ziel ist:
Höchste Ausnutzung des Edelproduktes Gas
und dadurch zu erreichende
große Gas-Ersparnis
Alle Hausfrauen sind dazu eingeladen
Kostenfrei! Kostprobe!



...und ich glaube, es ist tatsächlich das Beste für die Wäsche:
Dr. Thompson's Seifenpulver
Marke Schwan
Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifiz Paket 15 Pfg